Schul- vnd Kinder Postilla/
Das ist/
Neun Schulpredigten/
Von dem Namen
vnd Vrsprung/ von der Fortpflantzung vnd Erhaltung/ auch vom Nutz Christlicher vnd wolbestalter Schulen. Item/ von der Ersten Schulen des Paradises.

Dessgleichen Sieben Predigten/

Von den kleinen Kindern/ aus den Worten des HERRN Christi/ Matth. am 18. Wer ein solches Kind auffnimt in meinem Namen/ der nimt mich auff/ etc.

Zu MEISSEN/ nach gehaltenem Examen, zum theil in der StadtSchulen den Schülerlein/ hernach aber in der Kirchen öffentlich gethan/

Durch

M. GREGORIUM STRIGENICIUM, seligen/ weiland Pfarrern/ Superintendenten vnd Thumpredigern zu Meissen.

Cum Gratia & Privil. Elect. Saxon.

Leipzig/

In verlegung Bartholomæi Voigts.

ANNO M. DC. XV.

Den Ehrnvesten vñ Wolgelarten/ Erbarn vnd Wolweisen Herren/ Bürgermeistern vnd Rathsverwandten der alten löblichen vnd Christlichen Stadt Meissen/ etc. vnsern besonders günstigen Herren/ Freunden vnd Förderern.

Gottes Gnade/ durch Christum vnsern einigen Erlöser vnd Seligmacher/ sampt hertzlicher wündschung aller wolfahrt/ an Leib vnd Seele/ zuvor.

EHrnveste vnd Wolgelarte/ Erbare vnd Wolweise/ großgünstige Herren vnd geneigte Förderer. Daß sich aller trewer Lehrer vnd Prediger Amptssorge erstrecke/ nicht nur allein vber alte erwachsene Mañs vnd Weibespersonen/ sondern auch vber die Jugend/ vnd kleine Kinder/ derer Verstand die boßheit noch nicht verkehrt/ Sap. 4. vnd die zum theil Sap. 4.
noch nicht gentzlich wissen vnterscheid/ was recht oder linck ist/ Ion. 4. Ja denen gleichwol die Jon. 4.
Thorheit im Hertzen sticket/ Prov. 22. Solches Prov. 22.
ist abzunemen aus vnsers Erlösers vnd Seligmachers Worten/ mit denen er nach seiner frö-

lichen Aufferstehung von den todten/dem Apostel Petro auffs newe das Ministerium auffträgt/ vnd jhn also anredet/Iohan. 21. Pasce agnos meos, **Weide meine Lämmer.** Vergleicht hiemit seine L. Christenheit einer Heerde Schafe/ vnnd darinnen nicht allein alte Schafe/sondern auch viel junge Lämmerlein zu finden/die er erschaffen/erlöset/vnd mit seinem Rosinfarben Blut gezeichnet hat. Denn er verstehet wol gewißlich durch die Lämmer/fürnemlich die jungen kleinen Kinderlein/ die noch schwach auff jhren Beinen sind/vnd Alters/ so wol Verstandes halben nicht fort können. Dieselbigen befihlet er Petro vnd spricht/ Er sol sie weyden/ auff die rechte grüne Awe/ vnd zum frischen Wasser führen/ sie jhm lassen befohlen seyn/ vnd seine Liebe mit der that an jhnen beweisen/Dergestalt daß er sie weyde mit Gottes wort/mit gutem Exempel im Leben/ vnd dann auch endlich mit hertzlichem inbrünstigē Gebet.

Johan. 21.

Summa/er wil jhm die kleinen Kinderlein vnd Schülerlein befohlen haben/ daß er für allen dingen der lieben Jugend sol warnemen/damit sie nicht verseumet/ auch nicht vbertrieben oder vberladen werden möge.

Was

Was nun der HErr Jesus mit solchen Worten dem Apostel Petro befihlet / das erstreckt sich warhafftig auff aller trewer Lehrer vnd Seelsorger Ampt vnd Beruff/vnd sie müssen sich nach solchem Befehl auch richten / wollen sie für trewe Haußhalter Gottes erkant vnd gerühmet werden. Denn was der HErr Christus hie zu Petro sagt/das sagt er allen / die mit Marci 13. Petro in gleichem Ampt sitzen. Sie müssen auff Lucæ 12. den gregem pusillum, auff die liebe Jugend achtung geben / Denn das junge Völcklein vnd die lieben Kinderlein sind gewißlich purissima pars generis humani & flos Ecclesiæ, vnd wenn sie nur recht erzogen werden/vnd folgen/so sind sie die schönsten Sternlein am Kirchenhimmel/ die leibhafftigen Engelein/aus derer Mund jm der HErr ein Lob zurichtet / vnd derer Gebet er gebrauchet/zur vertilgung des Feindes vnd des Rachgierigen. Ja/sie werden auch dermaleins Psalm. 8. in dem himlischen Frewdenleben / die grösten vnd fürnembsten seyn/vnd vnter den lieben Engelein jhre Ehrenstellen haben / Weil vnser lieber HErr vnd Heyland Jesus Christus in diebus carnis suæ sie gehertzet vnd gesegnet hat/ Marci 10. auch ernstlich geboten / man sol jhm diß kleine

Pürschlein vnverachtet lassen/ vnd außdrückli-
Matth. 18. chen gesagt/ Talium est regnum cœlorum, Ey/
so ist leichtlich die Rechnung hieraus zumachen/
in was respect vnd ansehen die Kinder bey
Cant. 1. Christo im Himmel seyn werden / da wird er sie
hertzen vnd küssen mit dem Kuß seines Mun-
des. Er wird sie auff der seiten tragen/ vnd auff
den Knien freundlich halten / vnd sie trösten/
Esa. 66. wie einen seine Mutter tröstet/ Esa. 66.

In betrachtung dessen sol vnd muß nun ein trewer Lehrer vnd Prediger/ beneben seinen andern vielen vnd schweren Amptsverrichtungen/ auch sonderlich gute fürsorge tragen für die Jugend / vnd kleinen Kinder / wie dieselbigen recht Christlich mögen erzogen werden / Denn aus Kindern werden auch Leute/ wie aus Lämmern mit der zeit Schafe werden/ die wil Christus nicht verseumet noch verachtet haben.

Ein trewer Prediger sol vnd muß nicht allein einen guten Doctorem Ecclesiæ, Lehrer in der Kirchen geben / da er mehren theils mit alten Leuten zu thun hat / sondern auch einen guten Inspectorem Scholæ, muß bey der Obrigkeit anhalten/ daß sie die Schulen wol bestelle: Die Eltern vermahnen/ daß sie auff die Kinderzucht

gute achtung geben / vnd jhre Leibesfrüchte in der zucht vnd vermahnung zum HErrn erziehen: Die Præceptores in Schulen zum fleiß anhalten / sie trösten / damit sie bey der schweren Schul- vnd Roßarbeit / vnd geringer Besoldung / gleichwol thun was jhr Ampt erfodert / vnd auch an Christi wort gedencken / Merces vestra copiosa erit in cœlis. Jhnen das Wort bey reichen wolhabenden Leuten reden / etc. O das ist gar ein hochnötiges Werck eines Lehrers vnd Predigers / wenn er wil seinem Ampt wol vorstehen. Denn der Teuffel als der rechte Abaddon vnd Apollyon oder Verderber / meynets mit Christlichen Schulen gar nicht gut / sondern ist denselben hefftig zu wider / wendet durch seine Organa allen fleiß an / daß sie nicht mögen fundiret, erbawet vnd gestifftet / oder wo sie erbawet sind / wieder eingehen vnd zerstöret werden / Wie solches mit Exempeln von anfang der Welt her / leichtlich zu behäupten stehet / vnd die lieben Patriarchen vnd Propheten zu jhren zeiten es gnugsam vnd mit schmertzen erfahren haben.

Matth. 5.

Apoc. 9.

Was trieb den Iulianum Apostatam den Römischen Keyser darzu an / daß er im Jahr

nach

nach Christi geburt 262. den Christen jre Schulenversamlungen im gantzen Römischen Reich bey harter straffe verbote / vnd jhnen daraus nicht gestatten wolte / in der Grammatica vnd andern freyen Künsten die Jugend zu vnterweisen / vnd sagte: Nostris ipsorum pennis percellimur, siquidem nostrorum scriptorum præsidiis muniti bellum contra nos suscipiunt? Niemand anders als der Teuffel / der suchte dadurch den endlichen vntergang der Christlichen Religion vnd Lehre / vermeynende / wenn die Christen nicht mehr jhre Kinder studiren liessen / noch Schule dürfften halten / so vermöchten sie auch hernach nicht mehr / wider die Heydnischen Grewel etwas außzurichten / vnd würde sich durch solch mittel der Christliche Glaube / bald von dem Erdbodem gar verlieren. Das war ein rechter Teuffelsgriff / dahin gerichtet / den Leuten die Seligkeit zu stelen vnd zu nemen / vnd den Christlichen Glauben gentzlich zu vertilgen vnd außzurotten. Denn wenn diß gottlose Mandat seinen fortgang damals hette haben sollen / was für ein grosser vnwiderbringlicher schade were doch daraus entstanden. Were schon die Christliche Kirche nicht gantz vertilget

get worden / wie denn nimmermehr solches geschehen kan / so were doch die propagatio Ecclesiæ sehr dadurch gehindert worden / mit vieler tausenden Menschen ewigem Verdamnis.

Woher kömpts vnd entstehets / daß offtmals die jenigen / die sich zur Schularbeit bey der Jugend anzuwenden / vociren vnd bestellen lassen / faul vnd nachlässig erzeigen / vnd mit jhrer trägheit vnd grössern lust zur weltlichen Nahrung manch schönes Ingenium verseumen / vnd hierdurch der Christlichen Kirchen / oder weltlichem Regiment / ja auch dem gemeinen Bürgerlichen Leben einen nützlichen Mann gleichsam abstelen? Der Sathan bewegt sie hierzu.

Woher rühre ts / daß Eltern offtmals jhrer schuldigen Pflicht vnd Trew an den Kindern vergessen / schicken sie nicht zur Schule / lassen sie jhrem Catechismum nicht lernen / sondern in jhren sötlein auffwachsen / daß mit der zeit eitel καθάρματα vnd περιψήματα aus jhnen werden / vnnütze Erdlasten / die niemand nichts nütze sind / sondern jederman / auch jhnen selbst schädlich. Der böse Feind thut solches durch sie / als der wol weis / wie aus einer bösen Kin-

derzucht / nichts denn eitel böses kan erfolgen.

Woher entstehets / daß der gemeine Pöfel von Schulen vnd dero Dienern so wenig / ja fast gar nichts helt / sie verächtlicher weise nur Müssiggänger nennet? Alles diß rühret vom Sathan her / vnd es kan auch nicht vngestrafft von Gott bleiben. Wie man denn kein einiges Exempel fürzulegen hat / daß es jemals einem Schulfeinde were für voll hinaus gegangen / wann er schon eine zeitlang sein Mütlein mit verfolgung Christlicher Schulen / vnd dero Dienern hat gekühlet.

Eine werckliche Historia lieset man von dem Herrn Valentino Trokedorffio, gewesenem gelehrten vnd getrewen Schulmeister zu Goldberg in der Schlesig / denn als dieser vorneme Mann dermal eins in erfahrung kommen / wie ein vnverständiger Mann von jhm / vnd von seinem Schulwesen gar verächtlich vnd spöttlich geredt solte haben / jhn für einen Müssiggänger / vnd sein Schulwesen für einen Müssiggang gescholten / hat er die Obrigkeit zum Goldberg gebeten / sie wolle jhm doch vergönnen / den Knollen in seine straffe zu nemen. Das

wird

wird jhm willig nachgelassen. Darauff muß sich auff der Obrigkeit ernsten Befehl derselbige Rültz nieder setzen. Der Herr Trokedorffius legt jhm ein Buch für / das muß er den gantzen Tag / neben jhm sitzende / vnverwandtes Gesichts ansehen / vnd gegen Abend wird er gefraget / wie jhm nun der Müssiggang gefalle? Darauff gibt der Filtz diese antwort / Er wolte viel lieber acht Tage Holtz schlagen / als einen Tag mehr in solchen ängsten sitzen. Diese straffe / damit der Schulfeind vnd grobe Esel belegt worden / ist zwar leidlich vnd lächerlich gewesen: Aber gewiß eine rechte / ernste vnd sehr grosse straffe wird ergehen / vber alle gottlose Schulfeinde / mit welcher sie Gott selbst hie zeitlich vnd dort ewiglich belegen wird / wo sie jhr Gemüth nicht endern.

Vnd solche Straffe sind Lehrer vnd Prediger / vermöge jhres Berufs schüldig / jhnen an Gottes statt anzukündigen / sie eines bessern zu vnterrichten: Dargegen allen Christlichen Schulen vnd Dienern derselbigen / das Wort von der Cantzel zu reden / damit sie in gebürenden schutz / zu des gantzen Landes wolfahrt genommen werden.

Vnd in diesem Stück hat nun auch sein Ampt vnd Gewissen bedencken wollen/der weiland Ehrwürdige/Achtbare vnd Wolgelahrte Herr M. Gregorius Strigenicius, vnser numehr in Christo selig ruhender Vater vnnd Schwäher/welcher/so lange er im heiligen Predigampt gewesen/auch ein rechtes wachendes Auge gehabt auff die Schulen/dieselbigen mit beystand Christlicher Obrigkeit jedes orts/wo er im Ampt gewesen/mit trewen Præceptorn versehen helffen/sie fleissig besucht/Præceptores vnd Schüler vermahnet/jhres Ampts mit lehren vnd lernen trewlich in acht zu nemen/vnd wo er nur ein wenig einen Mangel gespüret/hoch bemühet gewesen/denselbigen abzuschaffen/vnd alles in verbesserung zu bringen/wie dessen noch lebendige vnd glaubwürdige Zeugen hin vnd wieder verhanden sind.

Damit aber auch der lieben Posteritet solche Amptstrew vnsers seligen lieben Vaters vnd Schwähers möchte bekandt werden/als haben wir auch nicht für vns allein vnd zu vnserm vnd der vnsern Nutz/im verborgen behalten wollen/die sehr schönen Schulpredigten/die er zu vnterschiedenen zeiten/sonderlich zu

Meissen zum theil in der Schule/nach gehaltenen Examinibus, zum theil in der Kirchen offentlich gehalten/vnd darinnen er in guter ordnung von dem Namen vnd Vrsprung / Item/ von der Fortpflantzung vnd Erhaltung / auch Nutz der Christlichen vnd wolbestalten Schulen/handelt vnd redet/vnd welches ohne zweiffel bey den Zuhörern niemals ohne Frucht ist abgangen / Ja/ob Gott wil / jhrer vielen / die solche Predigten lesen / wird anmutig vnd ersprießlich seyn.

Daß wir aber solche Predigten / vnter E. E. vnd E. W. Schutz vnd Namen in Druck haben geben wollen / damit ist beneben vielen andern vrsachen sonderlich dahin von vns gesehen worden / weil dieselben E. E. vnd E. W. beydes in der Schulen / vnd dann auch in der Kirchen von vnserm nunmehr seligem Vater vnd Schwäher mit fleiß angehöret/vnd in solcher seiner Amptsverrichtung jhme auch jederzeit guten beystand geleistet haben.

Ist demnach an E. E. vnd E. W. vnser sämptlich vnnd vnterdienstlich bitten / diese Schul- vnd Kinderpredigten von vns zu günstigem gefallen an- vnd auffzunemen/vnd jhnen

dieselben lassen lieb vnd befohlen seyn/auch hinfort/ wie bißhero/ vnsere großgünstige Herren vnd Förderer zu bleiben. Thun dieselbigen sampt dem Kirchen- vnd Stad Regiment hiemit dem allmächtigen ewigen Gott in seinen gnädigen Schutz befehlen. Datum Meissen/ den 3. Aprilis, im 1615. Jahre.

M. Gregorii Strigenicij, seligen/
weiland Pfarrers/Superintendenten
vnd Thumpredigers/etc. zu Meissen
nachgelassene Erben.

Summarien.

Kurtz Verzeichnis / was in einer jeden der nachfolgenden Predigten gehandelt wird.

Schulpredigten.

In der Ersten Predigt.

De nomine & definitione Scholarum.

1. Woher die Schulen jhren Namen haben.
2. Was die Schulen eigentlich sind vnd seyn sollen.

In der 2. Predigt.

De Scholarum origine, propagatione & conservatione.

1. Von der Ankunfft oder Vrsprung der Schulen / wer die Schulen erstlich gestifftet vnd erfunden / oder wo sie herkommen sind.
2. Wie dieselben von einer zeit zu der andern sind fortgepflantzet worden.
3. Durch wen vnd wie dieselben sind erhalten worden.

In der 3. Predigt.

De utilitate Scholarum Ecclesiastica.

1. Was Christliche Schulen dem geistlichen Stande für

für Nutz vnnd Frommen schaffen vnnd bringen.

2. Was dargegen für schaden daraus entstehet / wenn die Schulen vbel bestellet / vnd die / so mit der zeit das Predigampt verwalten sollen / in der Schule verseumet werden.

In der 4. Predigt.

Was Christliche wolbestellte Schulen dem weltlichen Regierstande für Nutz vnd Frucht bringen.

1. Daß hohe Personen / Fürsten vnd Herren Kinder in jhrer Jugend auch müssen in die Schule gehen / oder in Schulen erzogen werden.
2. Was es hohen Häuptern / auch Land vnnd Leuten frommet / wenn dieselben in Christlichen Schulen / Gottesfurcht / guten Künsten vnd Sprachen aufferzogen werden.
3. Was es dargegen für grossen Schaden bringet / wenn solchs nicht geschicht.

In der 5. Predigt.

1. Von dem andern Nutz / den das weltliche Regiment / aus Christlichen vnd wolbestallten Schulen zu gewarten hat.
2. Was Christliche Obrigkeit / fromme Eltern vnnd Schüler sampt jhren Schulmeistern / sich dabey zu erinnern haben.

In der 6. Predigt.

Vom

Vom dritten / vierdten vnd fünfften Nutz/ so weltliche Regiment von Christlichen vnd wolbestelten Schulen zu gewarten haben.

Daß nemlich aus denselbigen herkommen:

1. Löbliche Juristen.
2. Gute trewe vnd erfahrne Ertzte.
3. Gute Amptleute vnd Rathspersonen.

In der 7. Predigt.

Wie grossen Nutz Christliche wolbestelte Schulen/ denen bringen/ so Eltern vnd Haußväter seyn sollen/ Oder/ was sies helffe/ wenn sie in der jugend in die Schule gangen sind.

In der 8. Predigt.

1. Was alle Handwercksleute vber diese jtzt erzehlete/ sonsten mehr für Nutz darvon haben/ wenn sie in jhrer Jugend in die Schule gangen sind/ vnd neben dem lesen vnd schreiben auch etwas aus der Schulen gebracht haben.
2. Was für Schaden vnnd Vnrath daraus erfolge/ wenn sie endweder gar nicht in die Schule gangen sind/ oder darinnen nichts studiret noch gelernet haben.

In der 9. vnd letzten Schulpredigt.

1. Von wem/ wann vnd wo die Erste Schule auff Erden gestifftet vnd angerichtet worden sey.

2. Wie Gott der HErr dieselbe geschmückt vnd gezieret habe.
3. Wer die Ersten Menschen in solche Schule geholet vnd geführet habe.
4. Was sie darinnen haben/machen vnnd fürhaben sollen.

Von den kleinen Kindern.

In der 1. Predigt.

1. Wie lieb vnser HErr Gott/die gantze heilige Dreyfaltigkeit die kleinen Kinder habe.
2. Was wir Alten von den Kindern lernen sollen.
3. Wie man sich recht vnd Christlich gegen die Kinder erzeigen vnd verhalten solle.

In der 2. Predigt.

1. Was diß für Kinder sind/die der HErr Jesus in die erste Classe setzet vnd ordnet.
2. Wie man sich gegen denselbigen erzeigen vnd verhalten solle.
3. Warumb man dasselbige thun solle.

In der 3. Predigt.

1. Was für Kinder vnd Schülerlein der HErr Jesus in die andere Classem setze vnd ordne.
2. Wie man sich gegen denselbigen erzeigen vnd verhalten solle.
3. Warumb man solches thun solle.

In der 4. Predigt.

1. Von dem Cetergeschrey/welchs der HErr Jesus allhie

hie anstellet vnd führet vber alle die/so der lieben Jugend vnd andern Ergernis geben vnd anrichten.

2. Von der trewhertzigen Warnung/darinnen er lehret/wie sich ein jeder für Ergernis hüten/vnd gegen denen verhalten solle/die ein Ergernis fürhaben.

In der 5. Predigt.

1. Was der HErr Jesus in die dritte vnd letzte Classe ordne vnd setze.
2. Wie man mit denselbigen vmbgehen vnd gebaren/ vnd sich gegen dieselbigen erzeigen vnd verhalten solle.

In der 6. Predigt.

Von der Ersten vrsach/darumb man die kleinen Kinder nicht verachten sol.

1. Wie wir vmb der Engel willen die kleinen Pusillichen nicht verachten sollen.
2. Was wir vber diß insonderheit bey solchen Worten des HErrn zu mercken vnd behalten haben.

In der 7. vnd letzten Predigt.

Von der andern Vrsach/darumb man niemand von den kleinen verachten sol.

1. Wer

Summarien.

1. Wer doch des Menschen Sohn sey / von deme diß Sprüchlein eigentlich lautet.
2. Was darinnen von demselbigen guts gesagt werde.

Ende der Summarien.

CHRISTO SACRUM.

Die erste Schulpredigt/

Von Christlichen Schulen.

De nomine & definitione Scholarum.

Lieben Schülerlein vnd Kinderlein/Es ist ein alter Brauch vnd löbliche Gewonheit/welche bey meinem gedencken nun eine lange zeit allhier an diesem Ort vnd in dieser Schulen/ darinnen ich neben andern in meiner Jugend aufferzogen/ ist gehalten worden/ daß man nach verrichtetem examine, den Schülerlein eine sonderliche Vermahnung oder Schulpredigt hat pflegen zu thun.

Solchen Brauch zu erhalten/ habe ich mir im Namen des HERRN fürgenommen/auff dißmal zum Beschluß des examinis etwas von den Schulen in gemein zu reden vnd zu handeln/ vnd kürtzlich anzuzeigen:

1. Woher die Schulen jhren Namen haben.
2. Was die Schulen eigentlich sind vnd seyn sollen.

Solches sind nötige Pünctlein/die wol zu wissen vnd zu betrachten von nöthen sind. Es ist Gott lob in diesen

Landen kein Städtlein oder Flecklein so klein vnd geringe/ man findet auffs wenigste eine Schule darinnen/ aber es gehen jhr viel ein vnd aus der Schulen / eins theils für der Schulen fürüber/ Jhr viel schicken auch wol jhre Kinder in die Schule/ die doch nicht wissen/ was Schule heisse oder was Schulen sind. Derhalben wil von nöthen seyn/ daß man dessen gedencke vnd erwehne. Höret fein drauff/ vnd lasset euch berichten

I.
Woher die Schulen den Namen haben.

MAn pfleget den Ort/ an welchem die liebe Jugend in Gottes Wort in guten Künsten vnd Sprachen/ auch guten Sitten / vnterweiset / vnd aufferzogen wird/ es sind gleich Knäblein oder Mägdlein/ von alters hero zu nennen / Scholam, die Schulen. Das wörtlein stehet Act. 19. da gesaget wird/ daß Paulus kommen sey in die Schule eines mit Namen Tyrannus, da stehet das wort σχολή. Solcher Name kömpt her von dem Griechischen wörtlein σχολή. Das hat dreyerley Bedeutung/ vnd heisset so viel als 1. Otium, Müssiggang/ musse oder weile. 2. Vacationem, abwartung. 3. Oportunitatem, eine gelegenheit. Diese dreyerley Bedeutungen des wörtleins σχολή, erinnern vns dreyer Vrsachen/ vmb welcher willen dieser Ort / darinnen die Jugend vnterrichtet wird/ in pietate, bonis literis & moribus, Schulen genennet werden.

Act. 19.

Woher diß wörtlein Schule genommen.

Cur locus iste schola vocetur.

I. Ab otio.

I. Geschicht solches propter otium honestum & liberale, von wegen des ehrlichen Müssiggangs / musse

oder

oder weile/denn χολὴ heisset otium. Es ist aber zweyerley otium. Otium duplex.

1\. Erstlich otium inhonestum & illiberale, da man nur müssig gehen/ nichts redlichs arbeiten noch redlichs fürhaben wil/ das ist ein schendlich auch ein schädlich ding/ dafür beydes die heilige Schrifft vnd alle vernünfftige Leute warnen/ Qui sectatur otium, stultissimus est, sagt Salomon. Ein Müssiggänger/ ob er sich schon lesset düncken/ er sey ein seliger/ ein weiser/ ein kluger Mensch/ daß er sich für Arbeit/ für Sorge vnd Beschwerung hütet/ so ist er doch der gröste Thor vnd Narr/ der da kan vnd mag gefunden werden. Otium inhonestum. Prov. 12.

Müssiggang ist alles vbels anfang. Otium, Reges, priùs & beatas perdidit urbes, sagt mein Catullus. Solch otium nennet Euripides in seinem Hyppolito: Iucundum malum, χολὴ τερπνὸν κακόν. Müssiggang kömpt die Leute nicht sawer an/ ist jhnen lieb vnd angenehm/ vnd ist vnd bleibet doch malum. Sophocles nennets inane otium, εἰκαῖαν χολὴν. Denn es trägt nichts/ bringet nichts ins Hauß. Wenn einer gleich den gantzen tag müssig stehet/ auff dem Marckt/ so hat er doch nichts darvon/ er ist sein nichts gebessert/ es trägt vnd bringet jhm kein Brodt ins Hauß. Ja er sagt darzu/ quòd nihil boni pariat, & quòd Deus otiosis non adsit. Für solchem Müssiggang solle sich billich ein jeder hüten vnd fürsehen/ quia est inhonestum, est illiberale, es ziemet vnd gebühret einem ehrlichen Menschen nicht. Tales otiosi, & Deo & hominibus sunt exosi. Vnd sind keinem Menschen nütze. Catullus ad Lesb. Euripides. Sophocles.

2\. Darnach ist ein ander otium, da einer mit gemeiner groben Handarbeit nichts zu thun vnd zu schaffen Otium honestum.

hat/vnd doch darneben vnd an desselben stat etwas anders zu thun / zu studiren / mediti ren, zu lernen/vnd mit dem Kopffe zu arbeiten hat.

Das ist otium negociosum, ein solcher Müssiggang/dabey man viel zu thun vnd zu verrichten hat/vnd nicht darff müssig gehen. Cicero schreibet von dem edlen Römer Scipione, welcher ist Africanus genennet worden/ daß er habe pflegen zu sagen: Nunquam se minùs ociosum esse, quàm cùm ociosus: nec minùs solum, quàm cùm solus esset. Er were nie weniger müssig/denn so er von andern Geschefften musse hette / vnd nie weniger alleine/als wenn er niemand sonst vmb sich hette. Plutarchus erzelets ein wenig anders/vnd sagt: Er habe pflegen zu sagen/wenn er mit Kriegsleufften vnd Regimentssachen nicht zu thun gehabt/ὁπότε σχολάζοι πλείονα πράττειν, das ist/ Si quando ociosus esset, plura se facere, Wenn er müssig sey/so arbeite er am allermeisten. Das heisset otium negotiosum.

Cicero lib. offic.

Plutarchus in Apophtheg.

Tale otium est in Schola, In der Schulen darff man nicht müssig sitzen/ob man schon nicht Mist zu laden/ Holtz zu hawen/zu dreschen / oder ander Püffelarbeit darinnen zu thun hat/so hat man doch etwas anders zu verrichten/vnd mit dem Kopff/ mit den Sinnen vnd Gedancken zu arbeiten. Das ist otium honestum, & liberale homine dignum. Vnd vmb des willen hat man auch die örter/ darinnen solche Arbeit verrichtet wird / von alters genennet/Scholas oder Schulen.

II. Propter vacationem.

Darnach so hat man dem Ort auch darumb diesen Namen gegeben propter vacationem. Denn σχολὴ heisset vacatio. Wer in die Schule gehen wil / vnd etwas nützliches

liches vnd fruchtbarliches darinnen außrichten vnd lernen sol/ejus animum oportet esse à curis reliquisque rebus vacuum. Der muß sich sonsten mit andern Geschäfften vnd Sorgen nicht vberladen/sondern er muß seines studierens warten/vacare studiis.

1. à curis & reliquis rebus muß frey seyn.

2. Vacare heisset auch fleissig obligen/ operam dare.

Sir. 39.

Darvon redet sehr fein der weise Mann Sirach 39. Cap. Wer die Schrifft lernen sol/der kan keiner andern Arbeit warten/vnd wenn man lehren sol/der mus sonst nichts zu thun haben. Wie kan der der Lehre warten/der pflügen mus/vnd der gerne die Ochsen mit der Geissel treibet/vnd mit dergleichen Wercken vmbgehet/ vnd weis nichts denn von Ochsen zu reden? Er mus dencken wie er ackern sol/vnd mus spat vnd frühe den Küen futter geben. Vnd damit er solches noch besser beweiset vnd darthut/nimmet er selbs Exempel von Handwercksleuten/von Tischern/ Zimmerleuten/ von Schmieden vnd Töpffern/ vnd sagt von denselben/wenn sie was gutes machen/vnd gleich Meister werden sollen/so müssen sie nur ein Handwerck können/vnd demselbigen obligen/sonst werden Himpler/Störer/vnd endlich Betler draus/zumal wenn sie funffzehen Handwercke können wollen. Also muß auch ein Schüler/sein ocium, sein vacationem haben/vnd muß auch seines studierens warten. Leset daheim den Text selbs/ so werdet jhr finden/wie er so artig darvon redet/vnd beweiset/daß ein Schüler/ der in die Schule gehen/vnd etwas nützliches drinnen außrichten solle/ sonsten nichts müsse zu thun haben. Was ist diß anders/denn daß er gleich eine Außlegung vnd Erklerung hat stellen wollen vber diß wörtlein/warumb der Ort/da die Jugend studieret/ Schola

oder Schule genennet werde? Nemlich darumb/daß man an solchem Ort sonsten mit nichts anders solle vnd müsse vmbgehen/denn mit studieren vnd lernen.

Das ist die ander Vrsach/vmb welcher willen/der Ort/da die Jugend in guten Künsten aufferzogen wird/ Schola, oder Schule genennet wird/nemlich propter vacationem, à cura, vnd daß er studierens warten sol.

III. Propter oportunitatem.

Zum dritten/so werden diese örter auch Schulen genandt/propter oportunitatem, von wegen der guten gelegenheit. Denn σχολὴ heisset auch bey den Griechen oportunitas, eine gelegenheit. Wer studieren vnd etwas lernen wil/vnd sol/der hat die beste gelegenheit darzu/an dem Ort/er halte sich zur Schulen/da gehet man mit solchen sachen vmb. In Scholis optima oportunitas discendi. Da gibt man jhnen anleitung darzu/da vnterweiset man sie/wie sie sich drein schicken sollen.

Vber diese dreyerley deutung dieses wörtleins/findet sich noch eine/die da lehret/daß die Schulen jhren Namen haben sollen von dem fürnemesten Stücke/das man darinnen für allen andern am fleissigsten treiben/vnd von der fürnemesten Person/darvon man in den Schulen sagen sol.

Denn es wollen etliche aus den Gelehrten/es solle das wörtlein Schul oder σχολὴ, herkommen von dem Ebreischen wörtlein Schiloh, mit welchem der Patriarch Jacob in seiner letzten Weyhnachtpredigt/Genes. 49. nennet den HErrn Christum/der aus dem Stam̃ Juda hat sollen gebohren werden.

Solches gibt nun auch gar eine feine vnd schöne Erinnerung/daß nemlich/in Christlichen Schulen/fürnemlich

die Lehre von Christo regieren sol / vnd daß man in den Schulen vom Schiloh die Kinderlein vnterrichten sol/ damit sie denselben recht kennen lernen. Wo man von dem Schiloh nicht sagt/ vnd wo die Lehre von Christo der zarten Jugend nicht recht eingebildet wird/ da kan keine rechte Christliche Schule seyn. Extra doctrinam de Schiloh, nulla est, nec potest dici verè Schola,

Dieser Bericht sol nun darzu dienen/ damit wir Erstlich opinionem vulgi widerlegen können. Man findet viel Leute/ die von den Schulen schimpfflich reden / Schulen verachten/ als werens solche örter/ darinnen man nur faule müssige Leute aufferzöge / wie etwan in den Klöstern die Münche gewesen sind. Daher nennen sie vitam scholasticam, nicht anders als vitam otiosam. Meynet mancher/ solt er sein Kind lassen in die Schule gehen/ da im schatten sitzen / er werde nichts als einen Müssiggänger erziehen. (Usus hujus partis. 1. Contra perversum judicium vulgi.)

Solche Leute jrren weit / Scholastici nunquam minùs sunt otiosi, quàm cùm sunt otiosi. Ein Schüler hat nie weniger musse/ denn wenn er in der Schulen sitzet/ vnd es das ansehen hat/ als sey er maximè otiosus. Wenn man die Warheit sagen wil/ so muß man bekennen/ es sey in Schulen vielmehr negocium, als otium. Vnd ob es wol an dem/ daß die Schülerlein in der Schulen / in umbra sitzen / vnd nicht des tages Last vnd Hitze tragen dürffen/ wie manche / so im Felde müssen arbeiten / daher man es auch nennet vitam umbratilem, so kömpt doch eine zeit / da sie müssen doctrinam ex umbraculis eruditorum ocioque non modò in Solem & pulverem, sed in ipsum discrimen aciemque producere, das ist/ da sie müssen das jenige / was sie in den Winckeln/ (Vita umbratilis. Cicero de legib.)

in den

in den Hütten der Gelehrten/ & in ocio gelehret haben/ nicht allein an die Sonne vnd in den Staub/ sondern auch in die Schlachtordnung führen/ das ist/ müssens wider ander Leute gebrauchen/ sie bekommen einmal gnug zu thun.

2. Eltern sollen Kinder nicht von der Schule abhalten.

Weil die Schulen den Namen haben à vacando, sollen Eltern lernen/ daß sie die Kinder von der Schulen nicht abhalten/ noch verseumen. Wer sein Kind wil lassen studieren/ der muß es nicht lassen die Kühe außtreiben/ die Gänse im Sommer hüten/ auffs Feld schicken/ oder im Hause behalten/ in Garten schicken. O da lernet sichs vbel/ vnd es vergehet sie die lust zu studieren/ das Ingenium verrostet.

Es sollen auch alle Schülerlein dabey diß mercken/ daß ein jeder/ wenn er in die Schule kömpt/ seines thuns/ seiner Lection/ die jhm ist auffgegeben worden/ warten sol. ,, Nicht faulentzen/ oder auff etwas anders gaffen/ Es heis- ,, set/ Pluribus intentus minor est ad singula sensus. Wer ,, auff viel ding zugleich thut sinnen/ dem wird sein Sinn ,, gar bald zurinnen.

3. Endlich sol diß erste Pünctlein auch dazu dienen/ daß die Schülerlein dadurch erinnert werden/ sie sollen studieren vnd fleissig seyn/ weil sie zeit dazu haben/ vnd derselben wol warnehmen. Weil sie noch in der Schulen sind/ so haben sie tempus oportunum, da können sie einsamlen. Kommen sie aus der Schulen/ vff Handwercke/ ins Regiment/ so haben sie anders zu thun/ Ist zu lange geharret/ können darnach nicht studieren. Vtendum est ætate, cito pede labitur ætas. Jung gewohnet/ alt gethon.

Das sey vom ersten Pünctlein gesagt/ woher die Schulen jhren Namen haben/ Nemlich/ 1. Ab otio honesto,

nesto & liberali. 2. A vacatione. 3. Ab oportunitate.

II.

Was Schulen sind.

Quid rei.

WAnn ihr nun diß wisset / sollet ihr auch ferner mercken / Quid rei. Was denn eigentlich Schulen sind.

Schulen / lieben Kinderlein / sind nichts anders / denn solche örter / darinnen die Jugend in Gottes Wort vnd nützlichen Künsten vnd Sprachen vnd guten Sitten / vnd zu dienst vnd erhaltung der Christlichen Kirchen / der Regierung vnd Haußhaltung / fein ordentlich vnd trewlich vnterrichtet vnd auffgezogen wird. 1. Officina pietatis, artium & morum.

Wenn man die Kinderlein lehren vnd vnterrichten sol / so muß man einen gewissen Ort haben / da man zusammen kömmet / Es müssen auch Schülerlein seyn / die da lernen / vnd sich vnterrichten lassen / vnd Præceptores, die da vnterrichten. Efficiens.

Was sol man in Schulen machen / vnd lehren? dreyerley / 1. Pietatem, die Stück des heiligen Catechismi. 2. Artes necessarias, ad vitæ sustentationem, & bonos mores. Materia.

Wie sol es geschehen / mit vnterrichten? 1. Fein ordentlich. 2. Trewlich. Es sol vnd muß gute Ordnung in Schulen gehalten werden / ut ordine proponantur omnia & ediscantur. Sol auch dabey seyn Fidelitas, daß man es den Kinderlein trewlich fürgebe vnd fürhalte. Forma.

Worzu? In quem finem? 1. Zu dienst vnd erhaltung der Christlichen Kirchen. 2. Der weltlichen Regierung. 3. Der Haußhaltung / das ist / damit Kirchen / Regiment vnd Haußhaltung mit guten Lehren / Regenten vnd Haußvätern mögen versehen werden.

II. Lustgärtlein.

Was wir jetzund gesagt / mit deutlichen vnd außdrücklichen Worten / eben diß wollen vns auch gelehrte Leute erinnern / da sie allerley schöne Metaphoras gebrauchen / vnd die Schulen vergleichen einem schönen vnd lieblichen Lustgarten.

Wenn man einen newen Obst- oder Baumgarten pflantzen wil / so pfleget man erstlich feine junge Stämme / ordentlich vnd nach eines jeden art zu setzen / darnach pfropffet man feine gute / gesunde / vnd traghafftige Pfropffreiser darauff. Man muß auch solche Bäumlein fein tüngen / schneiteln / schaben / vnd reinigen / vnd sie beugen / weil sie noch zart vnd jung sind / wie man sie haben wil. Man muß jhrer auch fleissig warten / damit sie mit der zeit dick vnd hoch werden / vnd endlich zu nutz der Menschen gute Früchte tragen mögen.

Was thut man anders in Christlichen Schulen / denn daß man auch solche Gärten zurichtet? Da man die Jugend nach jhrem Alter vnd Verständnis / fein ordentlich / an gewisse örter verordnet / gibt einem jeden auff vnd für / was er lernen vnd ertragen kan. Beuget dieselbigen / weil sie noch jung vnd zu ziehen sind. Vnterrichtet vnd übet sie mit göttlichen vnd guten Künsten / auff daß sie mit der zeit heilsame vnd gute Früchte tragen / vnd damit Gott vnd der Welt nütze seyn mögen.

Man

Man schreibet/daß etwan zu Athen/an der Thür der Schulen zu Athen/diese Wort sollen gestanden seyn: Arbores, ô homo. Si silvana, time: si silvestris, fuge: si hortensis, gaude. Das ist/weil du Mensch einem Baum gleich bist/so gedencke/ was du für ein Baum seyest. Bistu ein Wildbaum/so hüte dich/Bistu ein Feldbaum/ so fleuch/ Bistu ein zahmer Baum/so frewe dich. Inscriptio gymnasii Atheniensis.

Damit haben gelehrte Leute zu verstehen geben wollen/daß die Schulen nichts anders weren/als rechte Gärten/darinnen man allerley Gewächs vnd Früchte/pfleget auffzuziehen/vnd zu erbawen. Sie haben auch die Leute erinnern wollen/daß ein grosser vnterscheid vnter denen sey/ so in die Schule gangen sind vnd drinnen erzogen worden/ vnd vnter denen/die vffm Felde/vnd in der Wildnis erzogen werden. Gleich wie es ein groß vnterscheid zwischen den Bäumen/so man in Gärten auffzeucht/ vnd zwischen denen/ die in dem Walde auffwachsen von sich selbs. O man spürets vnd merckets bald an einem/wenn er studieret hat/vnd ein fleissiger Schüler gewesen ist. Didicisse fideliter artes, Emollit mores, nec sinit esse feros. Was nicht studieret hat/nicht in die Schule gangen ist/das ist grob vnd vngeschlachtet. Sie haben auch mit solcher Vberschrifft die Schülerlein erinnern wollen/ wenn sie zur Schule gangen sind/weil sie den Bäumen verglichen worden/ daß ein jeder zusehen solte/ daß er nicht ein wilder/ vngeschlachter/sondern ein zahmer vnd fruchtbarer Baum gefunden werde. 1. 2. Differentia ingeniorum. 3.

In summa/ Schulen sind die rechte Werckstat/in qua boni fiunt homines. III.

Plutarch. in Xenophont.

Plutarchus schreibet / daß auff eine zeit der Xenophon, welcher noch ein Knabe war / dem gelehrten Mann
„ Socrati in einem engen Gäßlein begegnet vnd auffgestossen
„ sey. Wie Socrates den Knaben gesehen / vnd vermerckt /
„ daß er einen feinen Kopff zum studieren / vnd ein gutes in-
„ genium hette / habe er seinen Baculum, welchen er in der
„ Hand trug / fürgehalten / daß der Knabe nicht fürüber ge-
„ kont / er hat müssen stille stehen / vnd habe jhn gefragt / von
„ allerley Wahren / wo diß oder jenes / das man im täglichen
„ Leben vnd Haußhaltung zu gebrauchen pfleget / gemacht
„ würde / vnd in welchem Ort / bey welchem Kramer / in wel-
„ chem Laden / man es vberkommen könte. Wie der Knabe
„ Xenophon richtigen vnd guten bescheid darauff gegeben /
„ habe jhn Socrates ferner gefragt / ubi homines fierent
„ boni? wo die Leute gut gemacht würden / vnd wo man den
„ Ort finden könte? Vnd als der Knabe drauff antwortet / das
„ wisse er nicht / vnd der Ort sey jhm verborgen / da solle So-
„ crates zu jhm gesagt haben: Me igitur sequere, & hoc
„ discas. Vnd von der zeit an / sol Xenophon angefangen haben / vnd Socratis Schüler worden seyn. Hiermit hat der weise Mann lehren vnd erinnern wollen / Scholas esse illa loca, in quibus fiant homines boni. Was könte herrlichers von den Schulen gesagt werden?

Si quis igitur vult fieri bonus, der halte vnd finde sich auch fleissig zur Schulen.

Diß erwehne ich / lieben Kinderlein / mit mehren worten / damit jhr etlicher massen daraus verstehen lernet / was Christliche Schulen eigentlich sind vnd seyn sollen. Nemlich / 1. Officinæ pietatis, artium & morum. 2. Ein rechter Lustgarten / darinnen allerley fruchtbare Bäume erzogen werden.

werden. 3. Officina, in qua fiunt boni homines. Gnug zum erstenmal/ zum Beschluß ewers Examinis. Prima lectio debet esse brevis. Ihr habt gehört/ lieben Schülerlein/ 1. Quid nominis, woher die Schulen jhren Namen haben. 2. Quid rei, was Christliche Schulen eigentlich sind/ oder seyn sollen.

Ists Gottes wille/ daß wirs erleben/ so sollet jhr zur andern zeit von andern Pünctlein mehr/ die hierzu dienstlich/ erinnert werden. Jetzt mercket nicht mehr als die zwey Pünctlein/ 1. Quid nominis. 2. Quid rei, vnd dencket daran/ so offt jhr zur Schulen gehet/ so wird es euch gute vnd nützliche Erinnerung geben.

Das helffe euch allen sampt Gott Vater/ Sohn vnd heiliger Geist/ die wahre heilige Dreyfaltigkeit hochgelobet in Ewigkeit/ Amen.

CHRISTO SACRUM.

Die ander Schulpredigt/ Von Christlichen Schulen.

1594. 28. Octobr. Am tage Simonis Judæ.

De Scholarum origine, propagatione, & conservatione.

LIeben Kinderlein vnd Schüler/ Wir haben/ wie jhr euch werdet wissen zu erinnern/ zu nechst als wir das gehaltene Examen dieses Orts beschlies-

schliessen sollen/angefangen von Christlichen Schulen zu sagen/vnd zum Eingang gesagt/De definitione nominis & rei,wie mans pflegt zu nennen/woher doch die Schulen den Namen haben/vñ was sie eigentlich sind vnd seyn sollen.

Weil wir denn jetzo an diesem Ort eben der vrsach halben wieder zusammen kommen/so wollen wir in solchem Bericht fortfahren/vnd auff dißmal etwas sagen/de origine,propagatione, & conservatione Scholarum.

1. Von der ankunfft oder vrsprung der Schulen/ wer die Schulen erstlich gestifftet vnd erfunden/oder wo sie herkommen sind.
2. Wie dieselben von einer zeit zu der andern sind fortgepflantzet worden.
3. Durch wen vnd wie dieselben sind erhalten worden.

Das sind drey gute Pünctlein/die einem jeden Schüler vnd allen denen/so in Schulen lehren vnd lernen/zu wissen von nöthen sind/die wollet jhr mit fleiß anhören/vnd ewre Gedancken fein zusammen fassen.

I.

De origine Scholarum.

ES wundern sich nicht allein die Schülerlein/sondern es bekümmern sich offtermals auch viel andere Leute darüber/wer es doch erdacht vnd auffgebracht habe/daß man Schule halten/in die Schule gehen/vnd lehren vnd lernen sol. Meynt mancher/es sey etwa inventum otiosorum hominum, die sonsten nichts zu thun gehabt/ vnd sey erst vor etlich hundert Jahren von den weisen Grie-

chen/

chen/oder klugen Römern erfunden worden/vnd auffkommen wie die Druckerey/vor etlich hundert Jahren/in Deutschland erstlich erfunden/ darvon man zuvor nichts gewust. Solche Leute jrren sehr weit/vnd betriegen sich vnd andere mit diesen Gedancken. Denselben zu begegnen/ist nötig/ daß man bericht thue/de prima origine Scholarum, & de earundem authore & inventore,von dem ersten vrsprung der Schulen/vnd derselben Anfänger vnd Erfinder.

Wenn wir aber wissen wollen/wo die Schulen herrühren/wer der Stiffter derselben/ auch der erste Schulmeister in dieser Welt gewesen sey/So müssen wir nicht in den Heydnischen Büchern nachsuchen vnd forschen/sondern die heilige Schrifft oder Bibel für vns nehmen/vnd in derselben nachschlagen/denn das ist das allereltesste Buch/ darinnen zu finden ist/alles was einem Menschen zu wissen von nöthen. De origine mundi,& omnium rerum,quæ in mundo continentur. *Unde petenda sit origo Scholarum.*

Dasselbige grosse Buch berichtet vns nun/daß die Schulen/nicht von Menschen/oder durch Menschen/jhren anfang vnd vrsprung haben/sondern von Gott dem HERRN selbs/der ist der erste Stiffter der Schulen/der sie erfunden/vnd nach seinem allerweisesten Raht geordnet vnd eingesetzet hat. *Autor primus est ipse Deus.*

Denn Gott der HERR hat anfänglich den Himmel vmb keiner andern vrsach willen erschaffen/denn daß er seyn solte eine Schule für die liebe Engelein/ darinnen Gott der Vater sampt dem Sohne vnd heiligem Geiste wolten Schulmeister seyn/vnd dieselbigen lehren vnd vnterrichten/ wie sie Gott jhrem Schöpffer dienen/erkennen/fürchten/ *Schola cœlestis.*

lieben/

lieben / anbeten / loben / dancken vnd preisen solten. Wie denn nach diesem Leben der Himmel nichts anders als eine Schule für alle Gleubige seyn wird.

Das ist die erste vnd rechte hohe Schule / von welcher der HErr Jesus selbst sagt Matth. 18. daß die Engel im Himmel allezeit sehen das Angesichte des Vaters im Himmel. Von dieser himlischen hohen Schule / hat der grosse Prophet Esaias einen blick gesehen / da er die himlischen Chorschülerlein hat sehen dem HERRN auff den Dienst warten / vnd jhm seine laudes singen / vnd das Sanctus, welches die Seraphin mit heller stimme wiederholet haben. In diese hohe Schule ist S. Paulus auch entzucket worden / vnd hat darinnen gehöret ἄῤῥητα ῥήματα, vnaussprechliche Wort / die sonst kein Mensch reden kan / ja er hat seine Theologiam in derselbigen studieret.

Matth. 18. Esai. 6. 2. Cor. 12.

Verstossung der bösen Engel.

Nach dem aber ein grosses theil der heiligen Engel / durch verleitung des Lucifers hoffertig worden / vnd von Gott abgefallen sind / vnd haben Gott den HERRN zum Schulmeister nicht können leiden / sind sie drüber aus dieser himlischen Schule herunter in Abgrund der Hellen verstossen worden / als die vngehorsamen / vnd vngetrewen Discipel / so jhren Præceptoren verachtet haben.

Schola terrestris.

Wie nun vnser lieber Gott / den Himmel anfänglichen für die heiligen Engelein zur Schule erschaffen / also hat er den Erdboden vmb keiner andern vrsachen willen fürnemlich geschaffen / als daß er solte seyn / eine Schule für die Menschen / darinnen sie sollen lernen / Gott jhren Schöpffer recht kennen / in seinen Wercken preisen vnd loben / recht gleuben vnd leben.

Er hat

Er hat jhm auch sonderlich auff Erden einen Lustgarten gepflantzet / das Paradiß gebawet mit allerley Bäumen / schönen Gewächsen vnd Früchten / fliessenden Wassern vnd Brünlein auffs lieblichste geschmücket vnd gezieret / vnd darein vnsere erste Eltern gesetzet. Adam als einen Schulmeister für die Knaben / Evam als eine Schulmeisterin für die Mägdlein / sie mit Leibes früchten gesegnet / vnd jhnen Befehl gegeben / wie sie für jhre Person in diesem Lustgarten Gott dienen / vnd worzu sie auch jhre Kinder in dieser Schulen fürnemlich ziehen solten / daß also das Paradiß hat sollen eine Schule seyn für die Menschen / darinnen sie eine zeitlang studieren solten / biß sie in die himlische Schule möchten versetzet werden. Schola Paradisi.

Wenn vnsere erste Eltern nicht gefallen weren in die Sünde / was were menschliches Leben anders gewesen / als eine liebliche Schule / darinnen die Eltesten vnd Fürnemesten / von göttlichen Sachen / de natura rerum, de immortalitate animarum, de motibus cœlestibus, conferirt hetten / damit hetten sie die zeit zugebracht. Denn wenn die Sünde nicht mit ein kommen / weren alle Handwercke dahinden blieben / hette keiner im Schweiß seines Angesichts sein Brodt suchen / oder ein Handwerck lernen dürffen / sondern alt vnd jung hetten da die zeit zubracht mit andern Sachen / die man jetzo in Schulen mit grosser mühe lernen muß. Ja es were sie auch nicht sawer ankommen / jhnen eine lust gewesen / daß sie nur darvon reden solten / hetten nicht dürffen studieren die artes dicendi, jhre Physica, libellum de anima, sondern alle jhre lust gehabt in contemplatione creaturarum, vnd daß sie von denselben

hetten reden vnd jhren Schöpffer preisen sollen/das were je ein liebliches wesen gewest.

Laus vitæ scholasticæ.

Sagt man doch noch heutiges tages Vita scholastica omnium jucundissima, Item/ Studenten Leben ist das beste Leben vnd läufft doch jetzunder viel mühe vnd beschwerung mit vnter/vielmehr were dazumal ein liebliches Leben gewesen/weil die Menschen heilig/ from/vnd mit hohem Verstande gezieret.

Weil aber vnsere erste Eltern durch jhren Vngehorsam vnd Vbertretung sich an Gott jhrem Schöpffer versündiget/vnd durch die Sünde grewlich verderbet an Leib vnd Seel/daß jhr Verstand verfinstert/ sind sie aus dieser Schulen/aus dem Paradiß/verstossen worden/vnd ist jhnen der Erdboden eingethan worden/ daß sie auff demselben jhr Leben zubringen/vnd gleichwol aus dem Geschöpff der Creaturen/nachmals jhren Schöpffer solten erkennen lernen/seine Weißheit/Allmacht vnd Gütigkeit/vnd in Häusern jhrer Kinder Schulmeister seyn solten.

Basilius.

Himmel vnd Erden/vnd alle Creaturen/zeugen von Gott. Daher sagt Basilius: Mundus & natura est παιδευτήριον agnitionis Dei. Die Welt mit der Natur ist eine Schule/darinnen man Gott erkennen lernet. S. Paulus sagt Rom. 1. Daß Gottes vnsichtbares Wesen / das ist/ seine ewige Allmächtigkeit vnd Gottheit / wird ersehen/vnd man muß es mercken / an den Wercken / die er thut in der Welt/die er geschaffen hat. Sagt auch/daß die Heyden keine entschüldigung haben/dieweil sie wusten/daß ein Gott ist/ vnd haben jhn nicht gepreiset vnd gedancket als einem Gott.

Rom. 1.

Ist kein Kräutlein so klein / es zeuget von Gott dem Schöpffer sein. Daher weiset vns der HErr Christus selbs/

selbs/ Matth. 6. zu den Vogeln des Himmels/ zu den Lilien auff dem Felde/ vnd zu dem Grase/ daß wir zu jhnen in die Schule gehen/ vnd von jhnen lernen sollen Gott vertrawen. Item er weiset vns zu dem Feigenbaum vnd andern Bäumen/ stellet vns dieselben als Præceptores für. In dieser Schulen hat sich Antonius der Einsiedler wol vmbgesehen/ vnd ist darinnen wol bekant gewesen/ drumb hat er der andern Bücher nicht geachtet/ vnd als er auff eine zeit gefragt wurde/ wie er doch auff seine Predigten studieren könte/ weil er keine Bücher hette/ Sol er mit seiner Hand gewiesen haben auff Himmel vnd Erde/ vnd gesagt/ das were sein Buch/ das könte er nicht ausstudieren/ finde gnug darinnen/ darüber er sich zu verwundern/ vnd dafür er Gott zu dancken hette.

Matth. 6. Luc. 21. Antonius.

S. Bernhardus rühmet selbs/ daß er seinen Verstand auffn Felde/ vnd im Walde gelernet habe/ meditando & orando, von den Bäumen/ als den Eychen vnd Tannen/ die sind seine Doctores gewesen/ vnd er habe sonst keine Præceptores gehabt. Diß wollen etliche simpliciter verstehen/ aber Lutherus deutets dahin/ daß er seine Gedancken vnter den Bäumen aus der Schrifft geübet vnd krigt habe.

Marcel. lib. 2. cap. 5. Sabel. lib. 2. cap. 7. Tom. 2. Jen. de terrest.

Kein zweiffel ist/ vnsere ersten Eltern Adam vnd Eva/ werden auch jhre Kinder in diese Schule geführet/ vnd jhnen so viel müglich/ alles eigentlich erkleret haben. Zu dieser zeit hat sichs allbereit angefangen/ daß das studieren etwas schwer vnd sawer eingangen. Denn das Erkentnis Gottes ist durch den Fall verlohren/ auch der Verstand in eusserlichen sachen vnd dingen durch die Erbsünde sehr geschwechet worden.

Anfang des studii laboriosi.

Hat also vnser lieber Gott gewolt/daß des Menschen Leben auff dieser Erden nichts anders seyn solte/als Schola pietatis. Wie er denn auch gewolt/daß sie darumb beysammen wohnen solten. Merckt die schönen Verßlein/

Utq́; alios alii de relligione docerent,
Contiguas pietas jussit habere domus.

Schola vitæ futuræ.

Das zukünfftige Leben/welches sich bald nach dem Jüngsten tage anfahen wird / da Gott wird newe Himmel vnd Erden schaffen/wird auch nichts anders seyn/als eine ewige Schule/oder Versamlung / darinnen Gott der Vater/ sampt dem Sohne / vnd dem heiligen Geiste / werden die öbersten Schulmeister seyn / vnd die Gleubigen in Ewigkeit lehren/da die Gleubigen werden die heilige Dreyfaltigkeit stets sehen vnd hören/dieselbige stets loben vnd preisen/ vnd von jhren anschawen vnd Predigten/nimmermehr satt noch vberdrüssig werden. Ibi Deus erit omnia in omnibus. Erimus omnes docti à Deo.

Damit nun die Menschen in diese ewige himlische Schule kommen möchten/vnd mit den lieben Engelein vnd Außerwehlten solche Lehre hören / vnd ewige Frewde vnd Wonne haben / So hat Gott verordnet/daß in des auff Erden für vnd für Schulen seyn vnd bleiben solten / biß an Jüngsten tag/darinnen der weg zum Himmel recht gelehret vnd gelernet werde.

Es ist auch Gott selbs anfänglich der erste Schulmeister im Paradiß gewesen/vnd hat hernach solches Ampt den ersten Eltern auffgetragen vnd befohlen.

Das ist also der Anfang der Schulen vnd der Vrsprung/Gott hat den Himmel anfänglich für die Engel/

den Erdboden für die Menschen zur Schulen erschaffen/ vnd ist selbs der erste Schulmeister gewesen.

II.

De propagatione Scholarum.

HOeret auch ferner/ wie die Schulen à prima fundatione, von der ersten stifftung/ sind außgebreitet vnd fortgepflantzet worden.

Vnser lieber Gott hat nicht allein den anfang zun Schulen gemachet/ sondern hat auch dafür gesorget/ wie solche möchten bleiben/ weil die Welt stehet vnd fortgepflantzet werden. Hats den Patriarchen vnd Propheten befohlen/ daß sie auch die Jugend vnterweisen solten. Denen sind gottfürchtige Könige nachgefolget/ Johannes/ Christus vnd die Aposteln/ sampt jhren Jüngern vnd Nachkommen/ welches nicht allein öffentliche Prediger gewesen sind/ für die Alten vnd Jungen/ sondern sie haben auch jhre besondere Discipel gehabt vnd Schulen/ sich nicht geschemet Calmeuser vnd Locaten auff Erden zu seyn/ wie solches in der Bibel zu finden.

Nach dem die Welt allmehlich zugenommen/ haben die heiligen Patriarchen für jhre Kinder vnd Gesinde Schulen angerichtet vnd gehalten/ darinnen sie die jhrigen von Gott vnd andern nützlichen dingen/ mit fleiß gelehret vnd vnterrichtet. Das sind PrivatSchulen gewesen/ darinnen sie jhre domesticos Præceptores gehabt/ vnd haben diß für das allererste vnd nützlichste geachtet/ solche Haußschulen mit fleiß zu ordnen vnd zu erhalten. Privatæ Scholæ.

Adami. Adam vnser erster Vater ist in die neunhundert Jahr ein solcher Schulmeister gewesen/ der sehr hohe vnd herrliche Leute in seiner Schule gehabt vnd erzogen hat/ die Genes. 5. erkleret werden.

Noha. Eine solche Schule hat Noha der Patriarch in seiner Archen/ vnd hernach auff Erden gehabt/ da er seiner Kinder vnd Kindeskinder Schulmeister vnd Prediger eine lange

NB. zeit gewesen ist. Vnd damals ist noch besser studieren gewest/ denn sie nicht mehr als jhre Muttersprach gehabt/ her-

Genes. 11. nach da die Sprachen verwirret worden/ ist es jmmer schwerer worden zu studieren/ daß man auch andere Sprachen hat lernen müssen.

Abraham. Also hat Abraham/ als er mit seinem Vetter Loth aus Chaldea kam/ zu Bethel eine Christliche Schule angerich-

Genes. 13. tet vnd gehalten/ denn wie im Text Genes. 13. klar stehet/ hat er allda einen Altar gemacht/ das ist/ eine Kirche vnd Schule auffgerichtet/ vnd allda den Namen des HERRN geprediget/ ist vber sein vnd Loths Gesindlein ein Schulmeister gewesen. Da er sich auch von Loth scheidet/ vnd gen

Genes. 14. Mambre/ hart bey Hebron wohnete/ sagt der Text/ Gen. 14. daß er in die 313. Schüler seines eigenen Haußgesindleins gehabt habe/ außgenommen die Haußnachtbarn desselbigen Orts/ die auch zu jhm zur Predigt vnd Schulen gangen seyn/ vnd von jhm gelernet haben.

Isaac. Jacob. Deßgleichen lesen wir von Isaac vnd Jacob/ die nicht allein jhrer Kinder vnd Gesinde Prediger vnd Schulmeister gewesen sind/ sondern sie haben auch jhre Nachtbarn an sich gezogen/ Altar/ Kirchen/ vnd Schulen auffgerichtet/ vnd darinnen von Gott vnd andern nützen dingen jhre Schüler vnterweiset.

Von Joseph wird gemeldet Psal. 105. daß er in Egypten eine schöne Schule angerichtet/ vnd die Fürsten vnd Eltesten desselbigen Königreichs/ die rechte himlische Weißheit gelehret habe. Joseph. Psal. 105.

Diß alles aber sind nur Privat Schulen vnd domestici Præceptores gewesen. Hernach sind auch auffkommen/ Scholæ publicæ, vnter denselbigen ist die erste gewesen/ Schola Tabernaculi, von welcher wir lesen Num. 3. da Gott Moysi befohlen/ daß man beym Tabernackel oder in der Hütten des Stiffts eine stetige Schule halten solte/ darinnen Lehrmeister vnd Schulmeister weren/ welche Gottes Wort/ rechte Gottesdienste/ vnd andere Künste lerneten. Vnd zeiget der Text an/ daß dazumal 22000. Leviten sind gezehlet worden/ die da haben in den Tabernackel müssen in die Schule gehen/ des Tabernackels hüten/ die reine Lehre des Gesetzes hören/ vnd lehren die Ceremonien der Opffer vnd andere von Gott gebotene Gottesdienste vben vnd treiben. Scholæ publicæ. 1. Schola Tabernaculi.

Da auch hernach ein Tempel ist für die Lade Gottes gebawet worden/ lesen wir/ daß neben den Tempel Schulen sind verordnet worden/ darinnen man hat aufferziehen/ lehren vnd zurichten müssen Personen/ so mit der zeit zum Kirchenampt vnd andern hohen Emptern tüchtig weren.

Zu Samuelis zeiten war die Schule zu Silo/ drumb führete auch die liebe Hanna jhren Sohn Samuel hinauff in dieselbige Schule/ vnd befahl jhn dem Hohenpriester vnd Richter Eli als einem Schulmeister jhn zu vnterweisen/ daß er möchte recht lernen predigen vnd regieren. 2. Schola Silo. 1. Sam. 3.

Samuel hat auch Schule gehalten/ daher im 1. Sam. 10. & 19. gedacht gregis Prophetarum, sind seine discipuli gewesen. 3. Samuel. 1. Sam. 10. & 19.

König

4. Schola Davidis. 1. Paral. 17. & 24.

König David richtet gar eine statliche Schule an/ 1. Paral. 17. vnd 24. cap. biß bald ans ende desselben Buchs/ da er viel tausend Personen ordnete/ vnter welchen etliche musten Prediger vnd Lehrer/ der meiste theil aber Schüler werden/ neben Gottes Wort in allen guten Künsten geübet/ musten auff der Harffen/ Lauten/ Psalter/ Posaunen/ vnd andern kunstreichen Instrumenten in der Musica vnd Medicina lernen/ Stifftet darzu ein herrlich groß Einkommen vnd Besoldung/ solche Personen bey den Studiis zu erhalten.

5. Scholæ Prophetarum. 2. Reg. 2. 6. & 9.

Die heiligen Propheten/ Elias vnd Elisæus/ haben jhre Schulen zu Gilgal/ Bethel/ vnd Jericho gehalten/ deßgleichen die andern Propheten/ Ertzte vnd andere geschickte Leute aufferzogen/ dieselben sind filii Prophetarum genennet worden.

6. Schola Danielis.

Daniel hat eine schöne Schule zu Susan angerichtet/ aus welcher hernach die Weisen aus Morgenland sollen kommen seyn/ Matth. 7.

7. Nebucadnezar.

König Nebucadnezar hat auch eine schöne Schule angerichtet zu Babel/ in welcher Daniel erzogen worden/ neben andern edlen Knaben.

In novo Testamento. 1. Hohe Schule zu Jerusalem.

Jm newen Testament lesen wir/ daß die Jüden zu Jerusalem eine hohe Schule vnd Vniversitet gehabt/ darinnen die Phariseer vnd Schrifftgelehrten/ Moysen vnd die Propheten profitiret, vnd öffentlich gelesen/ viel feiner Lerer vnd Regenten erzogen/ wie S. Paulus bekennet/ er sey zu Jerusalem/ zu den Füssen Gamalielis erzogen worden.

Sie haben auch daselbs jhre sonderliche/ vnterschiedliche Collegia gehabt für die frembden Schüler vnd Studenten, wie aus den Geschichten der Apostel zu sehen/ cap. 6.

da ge-

da gedacht wird der Schulen der Libertiner/der Cyrener/ der Alexanderer/vnd derer die da aus Cilicia vnd Asia waren/weil die Jüden durch die Babylonisch Gefengnis/Item durch den Krieg zu Assyrien/da die zehen Stämme hinweg geführet/in alle Land zerstrewet gewesen/haben dieselbigen jhre Kinder auff die hohe Schule geschickt gen Jerusalem/ daselbs jhre sonderliche Collegia gehabt/damit sich die Landsleute aus jeder Nation könten zusammen halten.

Sie haben auch in allen Städten vnd Flecken/jhre sonderliche Synagogen vnd Particular Schulen gehabt/ darinnen man die Jugend hat lehren müssen/vnd am Sabbath Mosen vnd die Propheten erkleren/dazu denn auch andere kommen sind. 2. Synagogen.

Johannes der Teuffer hat eine Schule angerichtet an dem Jordan/vnd viel Schüler vnd Discipulos gehabt/wie die Evangelische Historien außweisen. 3. Johan. Baptist. Schule.

Der HErr Christus selbs/da er sein Lehr- vnd Predigtampt im Jüdischen Lande wolte anfahen/hat er eine sonderliche Schule angerichtet/vnd nicht allein die zwölff Apostel in dieselbe beruffen/sondern auch noch andere siebenzig Jünger außerlesen/derer Schulmeister er gewesen ist/vnd hat sie in seiner Schule gelehret vnd vnterrichtet/ was sie hernach andern predigen solten/vnd hat damit wollen anzeigen/daß jhme solche Ordnung vnd Stiefftung der Schulen von Gott seinem himlischen Vater angefangen/ vnd durch die Patriarchen/Propheten/vnd andere gottfürchtige Leute biß auff jhn erhalten gefellig sey/vnd daß er selbs darüber nachmals mit ernst wolle halten/vnd solche Stifftung bestetigen. 4. Schola Christi.

Ja er hat auch seinen lieben Aposteln vnd Jüngern befohlen/ehe er ist gen Himmel gefahren/daß sie solten in alle Welt außgehen/das Evangelium predigen/vnd allenthalben Christliche Schulen anrichten/wie die Wort bezeugen Matth. 28. Gehet hin/vnd lehret alle Völcker. Da stehet im Griechischen Text ein feines wörtlein μαθητεύσατε, das heisset nicht schlecht lehren/sondern noch etwas mehr/Euntes facite mihi discipulos omnes gentes, das ist emphasis hujus vocabuli. Discipulate mihi, so lauts eigentlich/da sol keine Nation/kein Volck seyn/ex quo non colligatur Ecclesia, sie sollen sie in Christi Schule führen vnd weisen/daß sie seine Discipel werden.

5. Scholæ Apostolorum.

Solchem Befehl haben die lieben Apostel auch trewlich nachgesetzet/vnd hin vnd wieder Christliche Schulen auffgerichtet vnd gehalten. Irenæus der alte Lehrer schreibet von Johanne dem Evangelisten/ daß er zu Epheso, Smyrna, Laodicea, Philadelphis, vnd anderswo nicht allein ein Prediger gewesen sey/für die alten/vnd für den gemeinen Mann/sondern daß er auch besondere Schulen allein auffgerichtet/vnd seine Haußschulen gehabt/aus welcher Ignatius kom̃en ist/vnd andere treffliche gelehrte Leute mehr. S. Paulus hat Timotheum/Titum/vnd andere zu Schülern gehabt/die er gar fleissig vnterrichtet vnd gelehret hat.

6. Scholæ Christianorum.

Solchem jhren Exempel sind nachgefolget jhre Successores, die andern Lehrer der Christlichen Kirchen/die haben privatas & publicas Scholas an vnd auffgerichtet/selbsten Schule gehalten/vnd durch andere halten lassen/damit sie möchten junge Leute in denselben aufferziehen/die man einmal an der Alten stat/wenn dieselben mit tode abgiengen/

mit

mit nutz vnd frucht der Kirchen gebrauchen könte. Alexander der Bischoff bezeuget/daß er Dionysii Schüler gewesen sey/vnd Athanasius zeuget/ er hette Alexandrum den hohen Bischoff zu Alexandria zum Schulmeister gehabt.

Daß also die Christen/ bald nach der Apostel zeiten jhre Schulen auch an vnd auffgerichtet haben. Zu Alexandria hats eine feine Christenschule gehabt/ in welcher Schulmeister gewesen sind/Pantænus, Clemens, Origenes, Hieracles, Dionysius, vnd andere Viri non in sacris tantùm, sed & profanis scientiis doctissimi. Basilius nennet sie officinam pulcherrimam universæ doctrinæ. Sind viel gelehrte Leute aus derselben herkommen / Eusebius, Basilius, vnd sein Bruder Cæsarius.

Sind also jmmer Schulen neben den Kirchen gewesen/vnd damit solche Schulen für vnd für möchten bleiben vnd wol bestellet werden / lesen wir in Ecclesiastica & Tripartita historia, daß Gott viel Christlicher löblicher Keyser vnd Könige erwecket hat/ welche nicht allein den Christlichen Glauben angenommen/sondern damit derselbe möchte fortgepflantzet werden/haben sie herrliche stipendia, herrliche Zinse vnd Einkommen verordnet/darvon Schulmeister vnd Schüler möchten erhalten werden / haben grosse Stiffte vnd Thümereyen bawen lassen/für die Knaben vnd Mägdlein/groß Geld vnd Zinse dazu gestifftet/damit das junge Volck möchte erzogen vnd recht gelehret werden/ daraus man mit der zeit gelehrte Leute/Regenten vnd gute Haußhalter nehmen möchte.

Zu Augustini zeiten hatten sie an etlichen örtern jhre Canonicos, das waren nicht solche Mastschweine/wie sie jetzt seyn/die nur das Geld nehmen/vnd weder Gott noch Canonici.

der Welt dienen/sondern sind gewesen Lehrer vnd Schulmeister/welche die Jugend vnterwiesen haben.

Clöster.

Da aber solche Canonici vnd Thumherren sind reich worden/vnd sich begeben auff die Wollust dieses Lebens/ sind die Clöster angerichtet worden/in welchen die Jugend ist vnterrichtet worden/in Gottes Wort/haben müssen beten/vnd geistliche Hymnos singen/aus welchen Clöstern man nachmals genommen hat/Lehrer/Prediger/Schulmeister/gute Regenten vnd Haußväter.

Universitates.

Nach dem aber die Clöster auch sind reich worden/ vnd das studieren hindan gesetzet/sind angerichtet worden/ Academiæ vnd Vniversiteten/hohe Schulen durch die Keyser. Theodosius hat gestrifftet die hohe Schule zu Benonien in Welschland. Carolus Magnus der Erste Deusche Keyser hat die hohe Schule zu Pariß in Franckreich vnd die zu Fulda gestifftet/er ist auch selbs in die Schule gangen/hat gesehen vnd gehöret/wie man hat gelesen vnd haußgehalten. Vnd ist nachmals beschlossen worden in der güldenen Bulla des Röm. Reichs/daß ein jeder Churfürst in seinem Lande solte anrichten eine sonderliche Vniversitet/auff daß darinnen Gottes Wort erkleret/vnd die drey Häuptsprachen/die Ebreische/Griechische vnd Lateinische möchten gelehret werden. Es haben auch die löblichen Keyser sonderliche Privilegia vnd Freyheiten gegeben den Professorn vnd auch den Zuhörern/wie die authentica außweiset/vnd die Gelehrten wissen.

Sind also die Schulen fortgepflantzet worden/biß auff vnsere zeit. Daß also keine zeit ohne Christliche Schulen gewesen ist. Diesen seriem Scholarum sollet ihr nun mit fleiß mercken/wils Gott daß wirs erleben/so wollen

wir zu seiner zeit/von Adams Schule anfahen/vnd ordentlich von allen denen Schulen/derer wir gedacht / nach einander insonderheit reden. Jtzund habe ich derselben allein summarischer weise gedencken wollen. Vnd das ist also das ander Pünctlein/so jhr jetzo behalten sollet/de propagatione Scholarum. Von der fortpflantzung der Schulen.

NB. Hats angefangen/ aber nicht continuirt, ist anno 1603. gestorben.

III.

De conservatione Scholarum.

DAs dritte Pünctlin/ darvon wir vns fürgenommen haben diese zeit zu reden/ist/ de conservatione Scholarum, wie vnd durch wen die Schulen sind erhalten worden / in so viel vnd mancherley Verenderungen/ die sich in der Welt zugetragen haben.

Vnser lieber Gott hat nicht allein die Schulen gestifftet/vnd fortpflantzen lassen / sondern er hat auch dieselben wunderbarlicher weise erhalten/wider alles wüten vnd toben des bösen Feindes.

Jn der ersten Welt/vor der Sündflut / ließ sichs als bald vbel an/da sich Cain aus der Schule seines Vaters Adams/weggewendet vnd absonderte/ vnd hatte das ansehen/als würden alle Christliche Schulen zu grunde vnd zu boden gehen. Denn Cain richtet eine andere Schule an/ Scholam impietatis, vnd seine Nachkommen liessen die studia pietatis & bonarum artium fahren / erdachten allerley Handwerck/ Wehr vnd Waffen/auch allerley Seitenspiel/nach den andern guten Künsten fragten sie nicht

viel. Aber vnser lieber Gott erwecket einen frommen Patriarchen nach den andern/der seine Haußschule halten muste/damit in derselben die reine Lehre von dem verheissenen Messia vnd Schlangentreter möchte erhalten werden/wie Moyses außdrücklich zu verstehen gibt/ da er schreibet Genes.cap. 4. daß man zur zeit des Patriarchen Enos angefangen habe zu predigen von des HERRN Namen. Das hat nicht die meynung / als solte zuvor der Name Gottes nicht seyn geprediget worden/sondern(wie es der selige Mañ Gottes D. Luther fein außleget) nach dem durch Cains boßheit der Gottesdienst gefallen war/ist er dazumal wieder auffgerichtet worden/vnd jrgend ein Altärlein gebawet/dahin sie sich versamlet/Gottes wort zu hören vnd zu lernen. Es ist dennoch die reine Lehre in Adams Schule blieben/ sein frommer Sohn Seth hat deßgleichen gethan/vnd zu Enos zeiten ist es ein wenig besser im schwang gangen/sind noch allwege gottfürchtige Patriarchen gewesen/die Scholas pietatis gehalten.

Nach der Sündflut / hat er sie dergleichen wieder erhalten/da Cham der vngerathene Sohn eine trennung vnd zerrüttung anrichtete/da lies sichs abermals also an/ als wolten alle Schulen fallen vnd vntergehen/noch hat vnser lieber Gott dieselben erhalten/den frommen Sem erwecket/ welcher in seiner Haußschule die Verheissung von dem Schlangentreter erhalten/ Er hat auch den anden Sohn Japhet erleuchtet / daß er sich zu den Hütten Sems/vnd zu desselbigen Schule gehalten / vnd da Raths vnd Berichts erholet hat.

Deßgleichen hat vnser lieber Gott auch nachmals gethan/zur zeit/der andern Ertzväter/daß er dem Satan nicht

so viel

so viel eingereumet vnd verstattet/daß er Christliche Schulen dempffen oder außtilgen solte/er hat dennoch dieselben müssen bleiben lassen/ob sie schon nicht allezeit so gar viel Schüler gehabt.

Da nach absterben König Davids vnd seines Sohns/ die Christlichen Schulen im Jüdischen Lande in groß abnehmen kamen/vnd die abgöttischen Könige Jerobeam/ Achab vnd andere/Item durch die Bestien Jesabel/sehr verwüstet vnd zerstöret worden/hat Gott gleichwol allezeit etliche Propheten erwecket/die solche Schulen wiederumb haben anrichten müssen.

Nach der Babylonischen Gefängnis hat Esdras der Schrifftgelehrte/der Prophet Zacharias vnd Malachias/ wiederumb das beste thun müssen bey den Schulen/damit dieselben neben dem Tempel möchten auffgerichtet vnd erhalten werden.

Im newen Testament/da der Satan abermals einen grossen Riß in Christliche Schulen gemacht/vnd Herodes den Gelehrten sonderlich feind/hat dennoch Gott dieselben erhalten.

Nach der Apostel zeit hat er seine väterliche Fürsorge für Christliche Schulen auch jederzeit sehen vnd spüren lassen. Julianus der gottlose Keyser lies den Christen alle Schulen zuschliessen/vnd das Einkommen/welches seine Vorfahren verordnet/entziehen/der meynung/er wolte dadurch die Christliche Religion dempffen/Nichts desto weniger hat Gott beydes Knaben vnd Mägdlein Schulen erhalten/vnd er hat dieselben wider seinen willen müssen bleiben lassen.

Da auch vnter dem Bapsthum die Studia sehr gefallen / vnd in den Clöstern vnd Stifften / allein vngelehrte Mastschweine / Prüllochsen / grobe Esel / vnd wenig gelehrte Leute sind gezogen vnd erhalten worden / hat vnser lieber Gott zu dieser letzten zeit / zugleich mit seinem heiligen Wort auch gute Künste vnd Sprachen an tag bringen / vnd Christliche Schulen wiederumb an vnd auffrichten lassen. Wird auch dieselben noch ferner erhalten / vnd wenn gleich die gemeinen Stadtschulen solten zugeschlossen werden / so wird er doch in den Haußschulen sein liebes Wort vnd gute nothwendige Künste erhalten.

Worzu dienet aber diese erzehlung? Dazu / daß wir daraus erkennen lernen / 1. Wie alt die Schulen sind / nemlich so alt als die Welt gestanden / was jhre erste Ankunfft belanget. 2. Wer der erste Stiffter vnd Schulmeister gewesen sey / Nemlich Gott der HERR selbs / der hat sie bald im anfang der Welt geordnet / daß also in diesem fall / alle Schulmeister vnd Calmeuser / Schüler vnd Parteckenhengste / jhres allerlöblichen herkommens / sich ja so hoch vnd höher zu rühmen haben / als eben die höchsten vnd gewaltigen Keyser jhres Adels vnd löblichen Vrsprungs. Ja trotz allen Oberherren / vnd denen vom Adel / Trotz den reichen Hansen / Kauffleuten / vnd andern Scharrhansen / die sich so weit dürffen jhres herkommens vnd stifftung rühmen / wenn sie jhren Stand gleich noch so hoch setzen / vnd die armen Schüler vnd Locaten noch so verächtlich halten.

3. Was diß für Leute gewesen / die nach Gott dem HERRN Schulen auff Erden / angerichtet vnd gehalten / nicht gemeine / schlechte vnd geringe Leute / sondern die allerheilig-

heiligsten/fürnemesten/so jemals auff Erden gelebet/welche die heilige Schrifft nennet/Patriarchen/gottfürchtige Könige/Propheten/Aposteln/etc.

Wer die gantze Bibel nicht hat/vnd solches alles nicht nachlesen kan/der käuffe jhm allein/vnd lese die Sprüche Salomonis/vnd das Büchlein Jesus Sirach/darinnen wird er klar gnug befinden/daß sich der hohe weise König Salomon vnd der thewre Mann Jesus Sirach/nicht schemen die jungen Kinder als Schulmeister vnd Calmeuser/mit allem fleiß zu vnterrichten/vnd neben jhren grossen königlichen vnd andern hohen Geschäfften/besondere Büchlein für die jungen Kinder zu machen. Anzuzeigen daß sich auch grosse Herren vnd Fürsten nicht schewen/oder schemen sollen/der Jugent Schul- vnd Lehrmeister zu seyn/vber welches Ampt auff Erden nichts höhers noch nützers seyn kan.

Derwegen sol man sie nicht verachten/noch verlassen/sondern vmb jhrer göttlichen Stifftung willen/auch von wegen jhres alten herkommens/vnd berühmten vrsprungs/sol jederman zu erhaltung vnd förderung der Schulen von hertzen geneigt vnd geflissen seyn.

Eltern sollen jhre Kinder mit fleiß zur Schulen halten/die Obrigkeit sol sich der armen Schüler vnd Schulmeister mit ernst annehmen/vnd daran seyn/daß die Schulen wol bestellet werden. Die Jugend sol desto lieber zur Schulen gehen/sich gerne ziehen vnd lehren lassen/weil sie hören/daß Gott der HERR Himmel vnd Erden deßhalben erschaffen/daß sie sollen eine Schule seyn für die heiligen Engel vnd Menschen/weil er auch der einige Stiffter vnd Einsetzer der Schulen ist/vnd durch die H. Patriarchen/Könige/Propheten/Christum selbs/seine liebe Apostel/

vnd jhre Jünger vnd Nachkommen / hat fortpflantzen lassen/weil er auch dieselben von anfang der Welt biß hieher/wunderbarlich hat beschützet vnd erhalten/zum zeugnis/ daß jhm das scholasticum vitæ genus wolgefalle.

Das habe ich auff dißmal zum Beschluß ewers gehaltenen Examinis sagen wollen. 1. De origine. 2. De propagatione. 3. De conservatione Scholarum.

Was aber für Nutz aus den Schulen komme/sol(wils Gott) zu nechst gesagt vnd berichtet werden.

Vnser lieber Gott gebe Gnade/daß jhr fleissig studieren vnd wol lernen/vnd Kirch vnd Schulen/vnd dem weltlichen Regiment wiederumb nützlichen vnd dienstlichen seyn möget/ Amen.

CHRISTO SACRUM.

1595. Den 3. Junii, Montag nach Exaudi post Examen versum.

Die dritte Schulpredigt/

Vom Nutz der Schulen/im geistlichen Stande.

De utilitate Scholarum Ecclesiastica.

Wenn die Stadtschule allhier angerichtet.

LIeben Kinderlein vnd Schülerlein/ Es sind nunmehr fünff vnd funfftzig Jahr/ daß dieser Ort/vnd diß Closter / darinnen zuvor vnterm Bapsthumb die Franciscaner oder Barfüsser Mönche vnd Fratres Ignorantiæ jhren vnterhalt

halt gehabt/ von dem löblichen Fürsten Hertzog Heinrichen zu Sachsen/ Christmilder Gedechtnis/ einem Erbarn Rath geschenckt/ vnd eine Schule daraus gemacht worden/ darinnen die liebe Jugend in Gottesfurcht/ guten Künsten vnd Sprachen solte aufferzogen werden/ denn zuvor hats vnterm Bapsthumb in der Stadt keine Schule gehabt.

So offt wir nun an diesem Ort zusammen kommen/ oder für der Schulen fürüber gehen/ vnd dieselbe ansichtig werden/ sollen wir dem Vater im Himmel von hertzen Lob vnd Danck dafür sagen/ daß er dieser Stadt/ neben seinem lieben Wort vnd Evangelio auch die Gnade auffgethan/ vnd jhr diß Kleinot mitgetheilet/ vnd eine wolbestelte Schule für die liebe Jugend gegönnet vnd gegeben hat/ daß er auch bißhero der Oberkeit vnd vieler frommer Leute vnd Regenten hertzen erleuchtet/ daß sie sich der Schulen trewlich angenommen/ dieselbe mit notturfftigem vnterhalt versorget/ mit anzahl der Præceptorn/ vmb der menge willen der Knaben/ vermehret/ vnd sich keiner vnkosten haben tauren lassen/ der wolle es auch jnen vnd jren Kindern mit reichem Segen vergelten/ vnd hinfurt der jenigen mehr bescheren vñ geben/ die sich der Schulen mit ernst vnd fleiß mögen annehmen. *Was vnsere Gedancken seyn sollen/ so wir dieselbe ansichtig werden.*

Damit aber beydes jhr Schülerlein vnd auch andere von solchem ewrem genere vitæ scholasticæ einen rechten Bericht bekommen möchten/ vnd erkennen/ was es für ein Kleinot vmb eine wolbestelte Schule in einer Stadt/ so hab ich mir fürgenommen/ mit verleihung göttlicher hülffe/ vnd so offt wir darzu gelegenheit haben möchtē/ darvon zu handlen. *Bericht von Schulen/ warumb sie von nöthen.*

Weil wir denn zur andern zeit allbereit etwas gesagt/ de definitione nominis, woher die Schulen jhren Namen haben/ Item/ de origine, propagatione & con- *Was bißher gehandelt.*

 serva-

Was ferner zu berichten. servatione Scholarum, von dem vrsprung/fortpflantzung vnd erhaltung der Schulen. So erfoderts die Ordnung/ daß wir nun auch berichten / de usu & fine Scholarum, worzu Christliche Schulen dienen/warumb sie Gott verordnet vnd gestifftet habe/was für Nutz aus den Schulen komme/da sie wol bestellet sind/vnd erhalten werden. Dargegen was für mercklicher schade der Welt widerfahren muß/da gar keine Schulen sind/oder da die Schulen verachtet vnd vbel bestellet vnd zerstöret werden/vnd Præceptores vnd Schüler darinnen vnfleissig vnd nachlessig sind.

Darvon haben wir nun ferner zu berichten/damit die Oberherren vnd zwar jederman lerne vnd bedencke/wie viel dran gelegen sey/daß die Schulen in Städten allenthalben wol angerichtet vnd erhalten werden/vnd wie schwer es dieselben büssen müssen/so solches vnterlassen vnd hindern.

Drey Stände von Gott verordnet. Ihr höret offt in Predigten / vnd auch sonsten ohne zweiffel von ewren Præceptoribus, daß fürnemlich dreyerley Stände sind/von Gott verordnet/der Geistliche/Weltliche vnd Haußstand. In den geistlichen Stand gehören/ Bischoffe/Superintendenten/Pfarrer/Diaconi vnd Seelsorger. In weltlichen Stand gehören / Keyser/ Könige/ Fürsten/Oberherren/alle Amptspersonen vnd Vnterthanen. Im Haußstande werden begriffen/Eltern / Kinder/ Herren vnd Gesinde/Handwercksleute vnd Gesellen. Diese Stände/wie sie vom anfang der Welt her gewesen/von Gott verordnet vnd erhalten worden sind/also sollen sie biß an der Welt ende auff Erden bleiben. Vnd da sind alle Menschen schüldig diese göttliche Stände helffen zu zieren/ födern vnd erhalten/ohne welche wir auff Erden nicht können recht gleuben / Christlich leben vnd friedlich seyn vnd bleiben.

Sollen

Sollen aber nun diese Empter vnd Stände recht bestellet vnd erhalten werden/ so muß man nicht grobe Ochsen vnd Esel/ sondern tüchtige Leute dazu haben/ gelehrte Bischofe/ Pfarrer/ Prediger/ Seelsorger/ Keyser/ Könige/ Fürsten/ Räthe/ die werden wir warlich nicht von den Bäumen schütteln/ aus Holtz schnitzen/ oder aus Steinen hawen/ ja nicht hinter den Pflügen finden vnd aufflesen/ sondern die müssen erstlich in den Schulen zu solchen Emptern tüchtig gemachet/ vnd zubereitet werden. Denn allda in Schulen fähet man an zu lernen/ wie man mit der zeit recht predigen/ wol regiren vnd haußhalten solle/ daß also die Schulen nicht sind Officinæ oder Werckstete/ darinnen man Müssiggänger zeucht/ wie die Schulfeinde lestern/ sondern darinnen man Leute erzeucht vnd abrichtet/ welche mit der zeit/ zu diesen göttlichen vnd nötigen Ständen sollen vnd können gebraucht werden. Was nun für Nutz vnd Wolthaten der Welt widerfähret/ von trewen Predigern/ von guten Regenten/ vnd Haußhaltern/ das hat man nechst Gott fürnemlich den Schulen zu dancken.

Wie sie wol können bestellet werden.

Wo man solche Leute nehme.

Vnd damit man desto besser sehen vnd wissen möge/ was für grosser Nutz aus den Schulen fliesse vnd komme/ wollen wir diese drey Stände ordentlich nach einander für vns nehmen/ vnd auff dißmal etwas sagen/ von dem geistlichen oder Prediger Stande.

1. Was Christliche Schulen dem geistlichen Stande für nutz vnd frommen schaffen vnd bringen.
2. Was dagegen für schaden daraus entstehet/ wenn die Schulen vbel bestellet/ vnd die so mit der zeit das Predigampt verwalten sollen/ in der Schule verseumet werden.

Darvon wollen wir auff dißmal kürtzlich Bericht thun/ damit jhr sehet was an Schulen gelegen sey.

I.

Vom Ersten Pünctlein.

SOl das heilige Predigampt erhalten werden/ sollen die Menschen von GOtt vnd seinem Wort recht vnterrichtet werden/ so müssen Leute seyn/ die solches lehren/ predigen vnd andern fürtragen/ Man muß Prediger haben. Nun gehören aber fürnemlich drey Stück zu einem Prediger. 1. Cognitio doctrinæ cœlestis, daß er der reinen Lehr einen gewissen grund habe. 2. Cognitio lingvarum, daß er auch der fürnemesten Sprachen/ die dazu nötig/ kündig vnd erfahren sey. 3. Cognitio artium liberalium, daß er die freyen Künste studieret/ vnd nicht gar rudis noch vnwissende derselben sey.

Was zu einem Prediger gehöre.

I. Cognitio doctrinæ cœlestis.

1. Wer andere lehren/ vnd mit der zeit einen guten Prediger geben wil/ der muß zuvor selbs ein ding wissen/ studieret vnd gelernet haben/ vnd muß in den Stücken der Christlichen Lehre aufferzogen/ vnd muß fundirt seyn/ was einer nicht weis/ das kan er andern nicht mitteilen, Quodq; parum novit, nemo docere potest, sagt auch der Poët. Da auch der HErr Christus einen trewen Seelsorger vnd Prediger beschreiben wil/ Matth. 13. nennet er jhn/ einen Schrifftgelehrten/ vnd einen solchen/ der zum Hiñelreich gelehret/ wil haben/ daß er der H. Schrifft erfahren seyn sol/ vnd wissen/ was er andern fürtragen/ vnd wie er sie lehren sol/ daß sie auch ins Himmelreich kommen mögen. Vergleicht auch einen solchen einem guten Haußvater/ der da aus seinem Schatz/ weis altes vnd newes erfür zu bringen/

Matth. 13. Was ein Prediger für ein Mann seyn sol. Cui comparavit.

nach

nach erfoderung vnd gelegenheit der zeit. Wil damit anzeigen/daß er nicht rudis seyn müsse oder vngeübet.

Sol er aber dazu kommen/so muß er in die Schule gehen/denn da lernet man solchs/von Natur wissen wir nichts gründliches/von Gott/von den dreyen Personen/von den Wolthaten Gottes/vnd von andern Stücken vnser Christlichen Lehre/müssens von andern hören vnd lernen/sind derwegen Christliche Schulen fürnemlich dazu verordnet/weil nicht ein jeder Haußvater/die mühe mit seinen Kindern daheim haben kan/daß er sie in der Furcht vnd Vermahnung des HErrn möchte aufferziehen/Eph.6. daß sie daselbs solches von den Præceptoribus, so dazu bestellet/lernen sollen.

Wo er den Schatz nehmen könne.

Ephes. 6.

Scholæ sunt seminaria Ecclesiæ, & officinæ pietatis, darinnen man die capita pietatis Christianæ für allen dingen mit der lieben Jugend treiben/vnd sie recht aus Gottes wort vnterrichten sol. Vnser lieber Gott brauchet nicht solche Leute zu seinen Kirchendiensten/die nichts studieret/müssen zuvor in die Schule gehen/nimpt sie heutigs tages nicht vom Felde hinweg/wie Amos den Kühhirten/mit welchem es was sonderlichs gewest ist/müssen in Schulen erzogen werden. Ob wol die Apostel fast allzumal Idioten gewesen/die nichts studieret/weder lesen noch schreiben gekont/hat er sie doch nicht alßbald auffgestellet/aufftreten vnd predigen lassen/haben vor in seiner Schule müssen eine zeitlang seyn/ist selbst jhr Præceptor gewesen/vnd hat jhnen hernach den heiligen Geist in sichtbarer Gestalt gesand/daß sie also ex schola Christi & Spiritus sancti kommen sind.

Amos der Kühehirte.
Amos 7.

Apostoli, wo sie jhre Theologiam studieret.

Was fürneme Leute zu jederzeit in der Kirchen gewesen/die sind aus den Schulen kommen/zuvor Schüler gewesen.

Boni Prædicatores kommen aus den Schulen.

wesen. Daher kömpts Sprichwort/daß man pflegt zu sagen: Der Bapst ist auch ein Schüler gewesen.

Scholæ sunt veræ Bibliothecæ.

Cur adjunctæ Ecclesiis.

Schulen sind die rechten Libereyen vnd Bücherkasten/so die rechte Religion verwahren / Ideò Scholæ semper fuerunt adjunctæ Ecclesiis, vnd trewe Bischofe/gottselige Regenten / haben sich dessen beflieſſen/daß sie gute Schulen anriechten möchten / auff daß man aus denselben mit der zeit trewe Lehrer vnd Prediger nehmen könte. Das fürnemeste ist studium pietatis & agnitionis divinæ.

Carolus M.

Carolus II.

Carolus Magnus hat die Verordnung gethan/daß man in allen Schulen Gottes wort fleissig lehren solte. Carolus II. hat befohlen/daß man in allen Schulen mit fleiß die Lehre der H. Schrifft vben solte / auff daß solche Leute erzogen würden/zu denen man billich sagen möchte: Jhr seyd das Saltz der Erden. Wer Christo vnd seiner Kirchen dienen wil/darff sich nicht auff einen Winckel setzen/auff sonderliche Offenbahrung hoffen/daß es jhm der H. Geist einblasen werde/Nein/er muß in die Schule gehen / studieren vnd lernen. Nemo nascitur artifex, sagt man sonst/So heisset es auch / Nemo nascitur Prædicator & Theologus, er muß in die Schule gehen/sich in medio Doctorum finden lassen/seine Præceptores hören/vnd es von andern lernen.

Luc. 2.

Objectio.

Matth. 10.

Gilt auch nicht/daß jemand sagen wolte/Ey stehet doch geschrieben / Matth. 10. Sorget nicht / was jhr reden solt/denn es sol euch zu der stunde gegeben werden/ was jhr reden solt. Höre/Christus verbeut nicht daselbs/ daß man nicht studieren solle/drauff dencken solle/was man predigen wolle/sondern tröstet seine liebe Apostelm/wenn sie vmb jrer Predigt willen/möchten gefangen vnd eingezogen werden/daß sie nicht sollen sorgfeltig seyn / wie sie sich verantworten wollen.

Weil

Weil denn rechtschaffene Lehrer vnnd Prediger nicht αὐτοδίδακτοι seyn/ sondern in Schulen erzogen werden müssen/ vnd aus den Schulen herkomen/ so ist das je ein grosser Nutz/ den man aus Christlichen Schulen zu gewarten hat.

II. Zu einem rechtschaffenen Lehrer vnd Prediger/ vnd der die Schrifft außlegen sol/ gehört auch Cognitio linguarum, daß er der fürnembsten Häuptsprachen kündig vnd erfahren sey. Was sind das für Sprachen? Die Ebreische/ Griechische/ vnd Lateinische/ das sind die drey fürnemsten/ in welchen Gott sein Wort hat lassen außbreiten/ vnd verkündigen. Das alte Testament ist in Ebreischer Sprache geschrieben/ das newe in Griechischer Sprache. Nachmals hat Gott sein Wort/ vnnd die Kirchenhistoria in Lateinischer Sprache verfassen lassen/ als in den fürnemsten Häuptsprachen. Vnd dieselben werden billich die Häuptsprachen genant/ weil der HERR Christus/ der da ist das Häupt seiner Kirchen vnd Gemeine/ dieselben am Stam des Creutzes/ im Tittel zu seinem Häupte geführet hat.

II. Cognitio linguarum. Häuptsprachen.

Joh. 19.

Der H. Geist lesset sich am grossen Pfingstage zu Jerusalem sehen an den Aposteln/ in zertheilten/ fewrigen Zungen/ vnd die Apostel haben auch bald angefangen zu reden/ in allerley Sprachen/ die sie jhr lebetag nie zuvor gelernet/ ist ein sonderlich miraculum gewesen/ dadurch vns Gott das studium linguarum hat commendiren wollen.

Ob wol heutiges Tages die H. Bibel in vnser Muttersprache gebracht/ vnd dieselbe deutsche Version des seligen Mannes Gottes D. Lutheri vice commentarij ist/ vnd das Zeugnis bey Feinden vnd Freunden hat/ daß sie hell vnd klar gnung gegeben/ wie jener grosser Doctor vnnd Ebraist Iohan Draconites zu vnsern zeiten auff einmal gesagt:

Deutsche Bibel Lutheri.

Joh. Draco-

nitis Judicium darvon. „ sagt: Er wisse nicht / wenn er in der Bibel Lutheri lese / „ Utrum Moyses an Lutherus esset doctior, es sey vnmüg„lich / es müsse es beydes der Heilige Geist geschrieben haben. Tamen non ideò est abijciendum studium linguarum, hat ein jede Sprach jhre sonderliche art zu reden / vnnd ist fein / wenn mans selbs sehen / zeugen vnd weisen kan / daß es mit den fontibus vber ein kommen / heisset doch / Dulcius ex ipso fonte bibuntur aquæ.

Was GOTT durch die Sprachen vns guts gethan.

Mit den Sprachen ist das Evangelium zu vns kommen / durch die Sprachen hat es zugenommen / durch die Sprachen muß es auch erhalten werden.

Lutherus Tom. 2. Jen. in der Vermahnung / daß man Christliche Schulen anrichten sol. fol. 458. Johan. 6.

Die Sprachen sind die Scheide / darinnen das Messer des Geistes stecket. Sie sind der Schrein / darinnen man das Kleinodt trägt. Sie sind das Gefäs / darinnen man diesen Tranck fasset. Sie sind die Kämmer / darinnen diese Speise liegt. Vnd wie das Evangelium selbs zeuget / sie sind die Körbe / darinnen man diese Brod / Fische vnd Brocken behelt / sagt Lutherus.

Sol nun ein Prediger ein guter Linguist seyn / so muß er nicht alleine seine Muttersprache / sondern auch die anderen Häuptsprachen / die Christus zu seinem Häupten geführet hat / recht verstehen.

Osores linguarum Widertäuffer. Valdenses.

Man findet viel Leute / die das studium linguarum gar verachten. Die Widertäuffer achten die Schrifft nichts / rühmen sich nur des Geistes. Die Brüder Valdenses, verachten die Sprachen / als weren sie nichts nütze. Viel wenden für / sey ohne noth / sind viel Väter selig worden / haben auch gelehret ohne Sprachen.

Wahr ists / dagegen kan auch nicht geleugnet werden / daß sie in der Schrifft offt gefeilet haben / ach / es thuts nicht / daß

man

man in den Tag hinein reden/ein jeder seines eigenen Kopffs außlegung ertichten wolte. Einem schlechten Prediger gehts wol hin/daß er sich an die dolmetschung halte/wen aber einer die Schrifft außlegen/erklären/wider die Feinde vnd Widersacher streiten sol/ der muß auch das donū linguarū haben.

Solch donum aber theilet der H. Geist nicht im Schlaff aus heutiges Tages / man muß die Sprachen in den Schulen lehren vnd lernen.

Wie man das donum linguarum erlangen könne.

Etwan hat man gesagt von Johanne dem Bischoffe zu Vtrecht / daß er vom Pfluge sey genommen / vnnd zum Bischoffe gemacht worden / sub rege Clothario, cum esset literarum penitus expers, Sollen etliche divinitùs erinnert seyn / daß man jhn wehlen solte. Da man jhm solches angetragen/ hat er sich des geweigert/ fürgegeben/quod uxorem haberet, quod indoctus esset, deniq; quod non minus ad tantum munus ineptus esset, quam baculus, quem manu gestabat ad germinandum. Sol der Stab alsbald angefangen haben außzuschlagen vnnd zu grünen / Quo quidem prodigio motus, divinæ vocationi paruit, & â Clothario rege confirmatus, Iohannes dictus est, cum prius Agarus diceretur & doctrinam simul cum reliquis virtutibus Ecclesiasticis divinitus hausit.

Historia von Johan Episcopo.

Herigerius abbas cap. 34.

Das lassen wir in seinem werth/vnd die verantworten/ die es geschrieben haben/vnd da dem gleich also seyn solte/würde doch dadurch das donum linguarum nicht auffgehoben. Weil man aber heutiges Tages die Sprachen/sonderlich die Ebreische vñ Griechische nit so lernen kan wie andere/so muß man sie in den Schulen desto fleissiger treiben. Ibi in cætu discentiū & docentiū est efficax S. Sanctus, der theilet noch das donum linguarum aus/vnter den Schülerlein/dz einer

mehr Lust / Lieb vnnd Neigung zu einer Sprachen hat/ als zu der andern / kömpt jhn nicht sawer an. Ist demnach diß abermals ein grösser Nutz / der dem Predigampt aus den Schulen entstehet vnd herkömpt / daß man die Sprachen / so nötig sind / drinnen lernen kan.

III. Cognitio artium liberalium.

III. Es gehöret aber auch diß zu einem rechtschaffenen Lehrer vnd Prediger / daß er auch in den guten Künsten erfahren sey / ut habeat adminicula artium. Was sind das für Artes? Sind die artes liberales, quæ homine libero dignæ sunt. Die einer / der da frey gebohren / vnnd eines redlichen Geschlechtes ist / billich wissen sol. Wie viel sind der? Wenn man ein Schüllerlein fragt / Quot sunt artes liberales? So antwortet es / Septem. Wie heissen sie? Grammatica, Dialectica, Rhetorica, Musica, Arithmetica, Geometria, & Astronomia. Die heissen liberales, vnd sind nicht allein homine libero sed etiam Theologo dignæ. Da hört nun drauff / vnd denckt jhm nach.

I. Grammatica.

Ein guter Prediger sol vnd muß auch ein guter Grammaticus seyn. Je / was hat er mit der Grammatica zu schicken? O lieben Kinderlein / sehr viel / prima liberalium artium est Grammatica, propterea quod fundamenta jacet cæterarum. Die erste aus den freyen Künsten ist Grammatica; drumb daß sie den Grund legt / vnd daß man von jhr zum ersten muß anheben. Est fons & origo quædam cæterarum, cujus fundamenta (wie Fabius saget) nisi quis fideliter jecerit, quicquid superstruxeris, corruet.

Fab. lib. 1. cap. 4.

Wer andere lehren sol vnd wil / der muß seine Grammatica wol studiret haben / muß wissen / wie er ein jegliches Wort mit seinen eigenen vnnd zugehörigen Buchstaben schreiben sol / also daß er keinen aussen lasse / keinen zu viel

neme /

neme / keinen für den andern neme vnd versetze. Muß auch die Syllaben recht wissen außzusprechen / nach dem sie lang oder kurtz seyn. Muß wissen woher die Wörter jhren Vrsprung haben / was ein jedes eigendlich heisse / vnd dieselben recht wissen zusammen zu setzen / daß eine gute verständliche Rede draus werde.

Man kan der Grammatica in der Kirchen nicht entrathen. Denn 1. Wie wolte man sonst die reine Lehre erhalten / si esset sine literis, wans nicht in gewisse Bücher verfasset were? Daher sagte jener weise Fürst / in Deutschland / da die Widertäuffer zu Münster in Westphalen grewliche dinge fürgaben: Er verstünde nun desto mehr / quantum opus sit literis & eruditione, ad servandos certos libros & nativam sententiam. Denn wann man nicht gewisse Bücher vnd Außlegungen in der Kirchen hette / so würden fanatici & audaces homines, alle Tage etwas newes erdencken / vnd fürgeben / se afflatu divino regi.

Wozu Grammatica in der Kirchen diene.
1.
Ad conservationem Doctrinæ.
Weise rede eines Fürsten.

2. So müssen vnd können auch offtmals viel grosse controversiæ, aus der Grammatica entschieden werden.

2.
Ad decisionem controversiarum.

Ehe D. Luther anfieng zu schreiben / war ein grosser streit vnter den Gelehrten / vber dem Spruch: Frustra servat Evangelium, qui non servat Canones, vnd gaben etliche für / aus vnwissenheit der Grammatica, es were gar zu hart vnd scharff geredet / wann es auff alle ritus Ecclesiasticos solte gezogen werden / sie verstunden das Wort nicht recht / waren nicht gute Grammatici, drumb kondten sie sich darein nicht finden. Nu war damals ein gelehrter Man Rodolphus Agricola, der weisete sie in die Grammaticam, nemlich das man im anfang Canones genant / sententias illas Synodorum de dogmatibus, als im Concilio zu Nicæa

Rodolphus Agricola docet, wie die Gelehrten aus der Grammatica den Spruch verstehen. Frustra servat Evangelium, &c.

,, cæa ist des Samosateni, der Catharorum, vnd Arrij Jrr-
,, thumb verdampt worden. De talibus decretis saget er / re-
,, ctè & propriè dici: Frustra servat Evangelium, si illi Ca-
,, nones non serventur, qui veram & firmam sententiam
,, scripturæ explicant de illis controversijs.

3. Ad explicationem sacrorum dogmatum.

3. Wie kan vnd sol ein Prediger andere lehren / wann ers selbs nicht recht verstehet / Ad explicationem opus est habere in promtu, sermonis proprij copiam.

Spruch der Alten.

Die alten haben pflegen zu sagen / Ecclesiam tantum esse Grammaticam divini sermonis. Was kan ein Prediger in der Kirche anders thun / denn daß er die Wörter / so die H. Schrifft gebrauchet / seinen Zuhörern erklärt vñ anzeigt / wie sie eigendlich zu verstehen sind? Was Gesetz / was Evangelium heisse / was da sey der Glaube? ꝛc. vnd anders.

Valent. Trocedorfius.

Vnd ist gewiß wie Valentinus Trocedorfius der gute vnd alte Schulmeister / der viel gelehrter Gesellen in seiner Schulen zum Goldberg erzogen / hat pflegen zu sagen / daß offt ein einiges Wörtlein / wenn man die Grammaticam warnimt / was es heisse vnd bedeute / einen so viel dinges erinnere / daß er eine gantze Predigt draus machen könne.

Lutherus.

Lutherus hat pflegen zu sagen / der solle sich nicht rühmen / daß er ein Theologus sey / der nicht könne aus einem jeden Wort der H. Schrifft eine besondere Predigt machen. Sol aber diß geschehen / so muß er die Grammaticam recht können. Daher hat auch der H. Philippus Melanc. gesagt: Præstare sæpius Grammaticum esse, quàm Cardinalem.

Philip. Mel.

II. Dialectica.

Ein Lehrer der Kirchen vnd Prediger / muß auch ein guter Dialecticus seyn / muß nicht in Tag hinein waschen / so reden vnd predigen / daß eins vff das ander gehe. Das erfodert S. Paulus / da er wil haben / daß ein Bischoff sol seyn /

διδακτικὸς, der fein methodicè fein ordentlich vnd richtig/ eigentlich vnd einfältig lehren könne / daß mans fassen vnd behalten möge.

Er sol das ὀρθοτομεῖν können vnd treffen. Ist von den Priestern des Alten Testaments genommen/die durfften die Opffer nicht zerhawen wie sie wolten / musten etliche GOtt auffopffern / etliche stück für sich behalten / war eine Kunst recht theilen. Ita certa ratione sententiæ cælestes distribuendæ sunt, vnd weil man solchs in der Dialectica lernt/so ist dieselbe das Messer / damit man zuhawen / vnd theilen sol. Qui bene distinguit, bene docet, sagt man/ muß nicht ein confusion machen/Legem & Evangelium confundiren vnd alles durch einander werffen. 2. Tim. 2.

Wahr ists / es kan bißweilen ein einfältiger Prediger/ qui manet in simplicitate fidei, einem zu schaffen machen/ der sich gelehrt düncken lesset / kan recht lehren / ob er schon nicht weis seine Syllogismos, Enthymemata zu machen / vnd alle fallacias zu widerlegen/wie Socrates schreibet lib. 2. Trip. cap. 3. von einem einfältigen Dorffpriester/daß er vff dem Concilio zu Nicæa, da jhr viel groß disputirens fürgaben/ vnd sich als gute Dialectici wolten hören lassen/auff gestanden sey / vnd gesagt: „Christus & Apostoli non nobis artem Dialecticam tradiderunt, vanamq; verborum fallaciam, sed puram scientiam, fide & bonis operibus observandam. Da solches die andern gehöret / haben sie sich drüber verwundert / vnd jhnen solches gefallen lassen / vnd die Dialectici haben auffgehöret zu disputiren, rationem videlicet simplicem veritatis audientes. Socrates lib. 2. Tripart. cap. 3.

Gleichwol hebt solchs drumb die Kunst nicht auff/folget nit/ daß ein Prediger seine Dialecticam nicht studiren solle.

Christus

Christus vnd die Aposteln predigen nicht confusè, der H. Geist ist Spiritus ordinis. Setzt doch der HErr Christus selbst / Ioh. 8. einen gantzen Syllogismum: Wer aus Gott ist / der höret Gottes wort / darumb höret jhr nit / denn jhr seyd nicht aus Gott. Ob sie wol nicht der weiter gebrauchen/ vnd solche præcepta tradiren, so haben sie doch rem ipsam observirt. Sol nu ein Prediger ein guter Dialecticus werden / so muß ers in der Schule lernen / vnnd man muß jhn darinnen darzu abrichten.

Syllogismus Christi. Johan. 8.

III. Rhetorica.

Wer die H. Schrifft studiren wil / der muß auch seine Rhetoricam, seine Schemata, vnd figuras orationis in der Schule wol lernen / sonst ohne dieselbigen Künste / kan man sich in die Schrifft nicht leichtlich schicken. Denn wer dieselbigen Künste nicht lernt / der kan vielen Texten keinen Ranck ablauffen / drumb ist Rhetorica auch vonnöten.

Der H. Geist ist ein rechter Orator vnd Redener/ vnd bered gnung / Nullus liber est, in quo sit plus eruditionis & sapientiæ, quàm est index prophetarum & Apostolorum. Ob sie wol nicht prechtige / schwolstige Wort gebrauchen / vnd ein grande genus dicendi, so steckt doch auch viel Kunst darinnen / haben jhre Schemata, die man nicht leichtlich verstehen kan / es habe denn einer seine Rhetoricam auch gelernt.

Tit. 1.

S. Paulus wils haben von einem Episcopo Tit. 1. daß er sol mächtig seyn zu lehren / vnnd daß er den Widersachern könne das Maul stopffen / da gehöret Kunst vnnd geschickligkeit zu / muß seine Rhetoricam wissen.

Judicium Luth. de scriptis Paulinis.

Hats auch selbs beweiset / daher sagte Lutherus auff eine zeit de Paulo: Paulus ist copiosus, ein Wort Pauli hat „ drey orationes Ciceronis. Er redet ein Wort / das siehet

durch

durch einen gantzen Esaiam vnd Jeremiam. O es ist ein fei- "
ner Prædicator, er heisset nicht vergebens vas electum. Vn- "
ser HERR Gott sagt / ich wil der Welt einen Prediger ge- "
ben / der sol köstlich seyn / es ist keiner der das alte Testament "
so wol verstehet / als er / Johannem nem ich aus. Petrus "
ist auch köstlich / Matthæus vnd die andern / schreiben zwar "
die Historiam / die seyn hoch von nöten / aber illam vim & "
verba veteris Testamenti non exprimunt. Paulus hat "
viel dings ex Ebræo Græcè vertirt, daß keiner sonst thun "
könte / er redet in einem Capitel / daß sonst vier oder fünff "
Propheten außlegt. O er hat Isaiam vnd Mosen lieb ge- "
habt / die seins auch. Verba & res Pauli die seyn in Prophe- "
ten vnd Mose. Drumb sollen die jungen Theologi studiren "
Hebreisch / ut possint conferre Græca & Hebræa. Wenn "
ich jung were / vnd wolt nun ein hoher Theologus werden / "
so wolte ich Paulum conferiren cum veteri Testamen- "
to. Er ist ein Dialecticus vnd Rhetoricus gewest. "

Das gantze 4. Cap. zun Römern ist Rhetorisch / nur "
einen Artickel außgenommen / da S. Paulus definirt vnd "
beschreibet / was Glaube oder Rechtfertigung für Gott sey / "
wie man gerecht vnd selig werde. "

Ist nicht gnung / daß man ein ding rund vnd einfältig sage / man muß es auch erklären / weiter außstreichen mit Sprüchen aus H. Schrifft / Exempeln / Gleichnissen / welches eingentlich der Rhetorica zustehet.

IV. Musica.

Ein guter Prediger / sol vnd muß auch ein guter Musicus seyn / der Christliche geistliche Lieder lieb habe / vnnd Gott zu Ehren singe. S. Paulus vermahnt / daß man geistliche Lieder singen / den Herrn in der Gemeine vnnd Versamlung damit loben sol. Musica est donum DEI, eine

Gabe GOTTes Gott zu Ehren in der Kirchen verordnet. Sind viel Stück Christlicher Lehre in Gesangweise gefasset / darinnen erhalten werden.

Sollen nun die Pfarrkinder fleissig singen / muß er selbs Lust darzu haben / nicht ein ἄμουσος seyn. Viel heilige Leute haben schöne Psalmen gemacht / vor vnd nach Christi Geburt / Ambrosius, Sedulius, Prudentius, jhre Hymnos, die man noch heutiges Tages singet in der Kirchen. Zu vnsern zeiten Lutherus vnd andere viel gottselige Gesänge / die sol er auch in der Kirchen erhalten. Weil man aber Musicam in der Schulen lernen muß / ist gewiß / daß durch die Musicam die Kirche eine grosse Zierde bekomme.

V. Arithmetica. Ein trewer Lehrer vnd Prediger sol vnd muß auch ein guter Arithmeticus seyn / vnd sonderlich des heiligen Geistes Arithmeticam wol studiret vnd gelernet haben / daß er da recht zehlen könne / nemlich / daß eins drey vnnd drey eins sey.

Sonsten ist der brauch in der Arithmetica, daß man sagt / einmal eins ist eins / vnd einmal drey ist drey. Der H. Geist aber lehret vns eine sonderliche himlische Arithmeticen, in welcher zu befinden / daß eins drey sey / vnnd drey eins sind. Das ist / es ist nur ein einiger GOtt / ein einiges götliches Wesen / vnd sind doch in demselbigen einigen göttlichen Wesen drey vnterschiedene Personen / Gott Vater / Sohn vnd H. Geist. Das ist das höhest vnd gröste Geheimnis / so wir zu studieren vnd zu lernen / vnd daran vns all vnser Seligkeit gelegen / wie der HErr sagt / Ioh. 17. (Johan. 17.) das ist das ewige Leben / daß sie dich Vater / vnd den du gesand hast Jesum Christum / erkennen.

In der Kirchenhistorien wird eine feine Geschicht erzehlet /

zehlet / von dem frommen Bischoffe Martino / da derselbe " sein Bekentnis öffentlich thet in der Kirchen / trat ein Arianischer Priester oder Diacon hinzu / wolt jhn nicht weiter reden lassen / vnd hielt jhm das Maul zu. Da hub er seine Hand " auff / neben drey Finger in die höhe / vnd ließ darnach zween " nieder sincken / vnnd behielt also einen außgestreckt. Wolt " damit zu verstehen geben / daß were sein Bekentnis / daß drey " vnterschiedene Personen in der Gottheit weren / vnnd doch " nicht mehr als ein einiges göttliches Wesen. Das sollen vnd " müssen wir vns auch wol einbilden. Es ist nur ein GOTT / Genera Deorum plura, nec pueri sciunt, sagte jenes Knäbelein beym Prudentio.

Sonderlich aber sollen wir vns hütten vnd fürsehen / das wir mit vnser Arithmetica vnd Rechenkunst / vns nicht vnterstehen / Gott zu reformiren / oder jhm die nachrechnung zu machen / wie es jhm müglich vns vnd alle Creaturen zu erhalten / wie der Apostel Philippus thet / da der HErr Jesus fragte / wo man Brod nemen möchte / daß man die 5000. Mann / so seine Predigt gehöret / möchte speisen. Kam Philippus mit seiner Arithmetica gezogen / für zweyhundert Pfennig Brod ist nicht gnung. Er bliebe nur in Numeratione, sahe auff den Numerum des Volcks / wie viel das war / Item auff den Numerum pecuniæ, wie viel man wol haben müste / kondte gleichwol nicht finden noch sehen / wie es reichen möchte. Hatte vergessen / daß sie den rechtẽ Multiplicatorem bey sich / vñ den himlischen Arithmeticum hatten / der wenig multipliciren, vnd dasselbe so dividiren konte / daß es muste gnung seyn / wie denn auch geschahe / daß er 5. Gerstenbrode vnd 2. Fische / so multiplicirte vnd darnach dieselben dividirte, daß noch mehr muste vberbleiben / als im anfang Johan. 6.

verhanden gewesen. Das lasset mir einen rechten himlischen Arithmeticum seyn/ dem wirds niemand können nachthun. Den sol vnnd muß ein trewer Lehrer vnnd Prediger auch erkennen lernen/seine Zuhörer zu demselben weisen/vnd seiner Vernunfft vnd Rechenkunst nicht mißbrauchen/daß er die göttliche Fürsorge dadurch verneinen wolte.

VI. Geometria. Muß auch ein Geometra seyn. Was hat ein Prediger damit zu schaffen? Geometria gehet mit Gewicht vnd Massen vmb. Nu findet man im alten vnd newen Testament/viel Historien/darinnen der Gewicht/der Müntze/vnnd Gemässe gedacht wird/ die können nicht gründlich verstanden werden/es sey dann/ daß man einen rechten Bericht darvon habe/was es mit solchem Gewicht/ Müntz vnnd Gemässe für gelegenheit dazumal gehabt. Das muß man aber in Schulen lernen: Deus omnia disposuit in mensura, numero & pondere, sagt die Schrifft: (Sap. 11.) Er ist der beste Geometra, kan das Meer vnd die Erden wägen vnd auffziehen/ wie schwer sie sey/ hat dem Winde zu jedem dinge sein Gewicht gegeben/sagt Job. Er misset das Wasser mit der Faust/ vnnd fasset den Himmel mit der Spannen; Vnd begreifft die Erden mit einem dreyling/ vnnd wieget die Berge mit einem Gewicht/ vnd die Hügel mit einer Woge; Esa. 40. (Esa. 40.)

Wil vnd sol ein Prediger auch viel örther der Schrifft verstehen/so muß er die gelegenheit vnnd gestalt der Länder vnd Städte wissen/wie weit sie von einander gelegen/wil er anders die Schrifft besser vnd gründlich verstehen.

Jacob der Patriarch vergleicht die zeit seines Lebens/ einer Wallfahrt/Gen. 47. (Gen. 47.) den Spruch kan einer nit recht verstehen/es sey denn/daß er nacheinander betrachte/vnd

fleissig

fleissig erwege die sorglichen Reisen der lieben Patriarchen / wie sie mit jhrem gantzen Gesinde vnd Habe hin vnd wieder gezogen / von einem Ort zum andern / vnnd wie weit sie gehabt.

Judic. 16. Stehet von Simson / er habe zu Gaza beyde Thor der Stadthor ergriffen / sampt den beyden Pfosten / sie aus den Riegeln gehaben / auff seine Scholtern geleget / vnd biß auff die höhe des Berges für Hebron getragen. Was diß für ein Wunderwerck / kan niemand sagen / muß wissen / wie weit diese beyde Städte / Gaza vnd Hebron von einander liegen. Nun findet man / daß sie fünff Meilen von einander liegen / so kan ich erst das grosse Wunderwerck recht verstehen. Denn was ist doch wunderlicher zu hören / als daß ein Mensch sol zween grosse Flügel der Stadthor / mit jhren beyden Pfosten / auff seine Schuldern legen / vnd vber fünff Meilen tragen? Dergleichen stärcke ist vorhin niemals erhört worden / ja / es kan sich ein Mensch nicht gnugsam darob verwundern. Judic. 16.

Können viel Sprüche nicht verstanden werden / man muß wissen die gelegenheit der örther / wo diß oder jenes geschehen sey.

Plato der Heyde hat ein feines Sprüchlein / θεὸν ἀεὶ γεωμετρεῖν, das wird von gelehrten Leuten / mancherley weise / fürnemlich aber dahin gezogen / Deum gubernare omnia, aber Job zeuget vns / wie es zugehet / da er sagt / daß Gott achtung habe auff alle seine Pfad / vnnd sehe auff die Fußtappen seiner Füsse / Daher bittet David / Psal. 56. Gott wolle seine Flucht zehlen. Zehle meine Flucht / fasse meine Threnen in deinen Sack / ohn zweiffel du zehlest sie. An non in libro tuo sunt? Platonis Spruch. Job. 13. Psal. 56.

VII. Astronomia. Er sol vnd muß auch ein Astronomus seyn/ vff zeit vnd Jahr/ vffs Gestirn verstehen. Sind viel Gleichnis im alten vnd newen Testament/ von den Gestirn genommen/ die kan er nicht verstehen/ noch recht erklären/ er wisse denn situm & motum siderum; jhre Eigenschafft/ Himmel/ Sonn/ Mond vnd Sterne/ die Liechter zeugen von GOtt. Qui negat esse Deum, mox cœli sidera spectat. Die Sternkunst vnd des Himmels Lauff wissen/ ist den alten wol bekant. Gott weiset Abraham selbs drauff/ Sihe gen Himel/ vnd zehle die Stern/ kanstu sie zehlen. Der liebe David gedencket Psal. 19. der Wunderwerck vnnd Geschöpffe Gottes an Firmament des Himmels/ vnd des Gestirns/ vnd hat seine Lust daran/ wie auch Job des Orionis, so man den Peter- oder Jacobsstab nennet/ des Siebengestirns vnd Gluckhennen ꝛc. gedenckt. Item Judas in seiner Epistel/ der jrrenden Sternen.

Psal. 19.

Muß wissen seriem annorum, wann die Erde erschaffen/ damit er jhme nicht träumen liesse/ als sey die Welt von ewigkeit her. Könne Gott vnterscheiden von seinen Geschöpffen. 2. Daß die Welt werde ein ende nemen. 3. Welchs die älteste Lehre/ zu welcher zeit GOTT seine Verheissung gegeben/ seinen Sohn gesand/ Christus gelitten/ gestorben/ ꝛc. quæ sit series monarchiarum.

Luc. 21. Christus selbs weiset vns auff die Zeichen/ des Himels so vorm Jüngsten tage solln hergehen. Kans keiner nicht verstehen/ muß seine Sphæra können. Daher vorzeiten der Brauch/ daß die Pastores zusammen kommen/ jährlich bey jhrem Bischoffe/ jhren Calend. gehalten/ computatum Ecclesiasticum gerechnet/ wie die Fest folgen solten.

Solchs alles aber muß man in den Schulen lernen.

Drumb

Drumb da Bischoff Langer zu Saltzburg/ Secundus liber Plinij, mit der köstlichen Wittenbergischen außlegung vnd alten Taffeln vons Himmelslauff fürkam / sagte der kluge Weltman: Es hat gleichwol gelehrte Ebentheuer zu Wittenberg. Wil man jhnen was anhaben / so müssen wir auch auff gute Schulen dencken. Jch habe sorge / mit Schwerdt vnd Gewalt werden wir sie nicht dämpffen.

Deßgleichen sol der Cardinal Cajetanus zu Regensburg in offentlichē Reichstage von sich haben lauten lassen: Man muß auff Leute vnd gute Schulen trachten / in welchem Stücke die Lutheraner vns weit vberlegen seyn/ wir finden vngeschickte Leute in Germanien. Vnd daher ists kommen / daß der Pabst Anno 1553. zu Rom eine sonderliche Schule hat anrichten lassen / darinnen er nur solche Knaben einnimt / die aus Deutschland bürtig / vnnd sie von den Jesuitern vnterweisen lesset / auff daß sie hernach / wann sie heim kommen / solche Lehren mögen helffen in jhrem Vaterland fortpflantzen.

Aus diesen allen erscheinet nun / daß die Schulen der Christlichen Kirchen viel zu gute thun/ Sintemal solche Leute drinnen erzogen werden / die dem Predigampt hernach können wol fürstehen. Gnung von dem ersten.

II.

Vom Andern Pünctlein.

Hört auch/ was dem geistlichen Regiment für Schade vnd Vnheil draus entstehet/ wañ es ohne Christliche Schulen seyn solte. Wer sein fundamentū religionis nit wol vnd recht studiret hat/ der kan bald verführt werden. Wer die Sprachen nit kan/ noch verstehet/

kan

kan leicht jrren vnd feilen mit seiner Außlegung / wie Augustino, Hilario vnnd andern / so ohne die Sprachen sich vnterwunden haben / die Schrifft außzulegen / wiederfahren/ daß sie offt gefehlet / vnd es nicht recht getroffen haben / als
Psal. 110. da sie aus den Worten / Psal. 110. Tecum principium, in die virtutis tuæ, die Gottheit Christi haben beweisen wollen / da doch in der Ebreischen Sprach daselbs nichts von der Gottheit geschrieben stehet. Dadurch wird den Widersachern / die der Sprachen kündig / Vrsach gegeben / daß sie der Christen spotten / als die nicht bessern Grund haben / haltens nur für Menschen Traum.

Ex inscitia Grammatices multa turpia errata orta sunt, quæ magnam minam in Ecclesia traxerunt, als daß
1. Tim. 2. wir nur ein Exempel geben / 1. Tim. 2. schreibt Paulus. Salvatur mulier, per generationem filiorum, si manserit in fide. Den Text haben etliche also verstanden / als rede Paulus von den Kindern / draus geschlossen / wenn die Kinder beym Christlichen Glauben bestendig bleiben / so könne die Mütter auch selig werden / fallen sie aber abe / so müsse die Mutter verdampt werden. Sind auch viel gelehrte Leute betrogen worden / wo kömpts her? Ex inscitia & ignorantia Syntaxeos, haben nit gesehen / daß es Synthesis Grammatica sey / dadurch der gantze sexus fœmineus begriffen ist.

O wie offt haben sich etliche sehr turpiter gegeben / die „ nicht jhre Grammaticam wol studiret haben. Jener gelehr- „ te Mann / der sich viel düncken ließ / da er den Text in Ge-
Gen. 14. „ nesi, von Melchisedech erklären solte: Rex Salem Panem „ & Vinum obtulit. Wuste nicht / daß Salem were nomen „ hominis, meynte nicht anders / es were von Saltz zu verstehen /

stehen / machte viel wesens von der Krafft vnd Natur des "
Saltzes / was es für ein Würtze / vnd worzu es nütze vnnd "
gut were. "

Leset selbs ihr Schülerlein die Vorrede des Herrn Phi-lippi vber ewern Syntax, werdet etliche Exempel darinnen finden / wie etliche ex inscitia Grammatices, mit jhren außlegung angelauffen / vnd es nicht wol getroffen haben / da sie Iohan. 8. die Wort τὴν ἀρχὴν ὅ,τι καὶ λαλῶ ὑμῖν, nicht recht verstanden / aus dem Adverbio ein Nomen gemacht / principium quod & loquor vobis. Viel disputirt, warumb Christus sich principium genennt / vnd reimt sich doch nichts dahin / denn es adverbialiter gesagt / τὴν ἀρχὴν principio, vel prorsus sum ille, qui loquitur vobis. Johan. 8.

So gehets lieben Schülerlein / wenn man in der Schulen vnfleissig / die Grammaticam vnd die andern guten Künste verachtet. Wil von andern nicht viel sagen / die zeit wils nicht leiden / wenn wir wils Gott / von der Schule des Paradiß / von Adams Schule / vnd von der Patriarchen Schulen / vnd was in einer jeden gelehret / ordentlich nach einander berichten werden / so werden wir mehr Vrsach haben darvon zu sagen. Jetzo merckt allein 1. Was der Kirchen draus entstehet / wann Christliche Schulen wol bestellet. 2. Was wiederumb für grosser Schaden erfolget / so dieselben versäumet vnd verachtet werden. Applicatio.

Diß sol alle Christliche Regenten bewegen / daß sie jhnen die Schulen lassen befohlen seyn / mit Gottfürchtigen gelehrten Personen dieselben bestellen. Eltern jhre Kinder fleissig zur Schulen halten. Vermahnung an die Obrigkeit. Eltern.

Die Præceptores sollen auch fleiß fürwenden / damit sie jhren Schüllern capita pietatis Christianæ, die Præceptores.

H fürnem-

fürnembsten Sprachen vnd gute Künste trewlich/ fideliter, tradiren.

Schüler. Die Schüler sollen auch die Schulkünste lieb haben/ sich nichts darumb abschrecken lassen/ daß etliche dieselbe verachten. Es taug traun nicht/ daß ein jeder Handwercksman aus der Werckstad wolte auff die Cantzel lauffen vnd predigen/ es sol vnd muß einer studieret haben. Weil gute Künste vnd Sprachen in schwang giengen/ hats vmb die Christliche Kirche noch wol gestanden/ so bald dieselben gefallen/ ist die Religion auch verdunckelt worden/ viel Irthumb eingefürt.

Monachorum inscitia. Die faulen Mönche in Klöstern haben sich mit auffs betteln geleget/ studieren fahren lassen/ vnnd jhre grobheit vnd vngeschickligkeit beschönen vnd verteidigen wollen/ mit

1. Cor. 8. dem Spruch Pauli/ 1. Cor. 8. Scientia inflat, das Wissen blehet auff/ aber die Liebe bessert. Drumb haben sie auch das studieren fahren lassen/ sich desselben nicht zu hart angenommen/ auff daß jhnen die Kunst den Bauch nit zerreissen möchte. Wie sie dann auch zu Erffurd im Kloster D. Martin offt die Bücher fürm Maul weggerissen/ vnd nicht gewolt/ daß er fleissig studieren solte/ haben Sorge gehabt/ er möchte jhnen zu gelehrt werden. Vnnd weil sie die Schul also durch den Bauch gestochen/ sind sie nit vnbillich Fratres ignorantiæ genennet worden. Ist aber nit S. Pauli meynung/ daß er das studieren verbieten wolte/ sondern er redet von denen/ die jhres studierens mißbrauchen/ sich verdüncken lassen/ sie wissen alles/ man könne jhnen nichts sagen/ das jhnen vnverborgen. Solch vermeynts wissen/ blehet jhnen den Bauch auff/ daß sie stoltz vnd hoffertig werden/ andere verachten/ vnd wollen jhre Kunst hören lassen. Vnd braucht S. Paulus ein fein Gleichnis/ wie es der Herr

Matthe-

Matthesius außleget / daß von einer Säwblasen genommen. Wann man eine Säwblase auffbläset / vnd thut etliche Erbes hinein / so richten sie ein solch gerumpel vnd gedöne an / daß man erschricket / als wann es donnerte / denckt sey noch so grosse gefahr oder nachdruck verhanden / wer es aber beym Liecht ansiehet / so sind es etwan ein drey Erbeis / die haben ein solch gerumpel angerichtet. Also ist es auch mit solchen Laudunckeln / die sich verdüncken lassen / sie haben etwas studieret / wann sie erst von der Schulen oder von der Vniversitet kommen / so blehet jnen die Kunst den Bauch auff / sie könnens nicht lassen / müssen dieselbe hören lassen / vnd ist doch offt wenig darhinder / vnd nichts als ein vnnütz vnd vergeblich gewäsche. Von solchem mißbrauch sagt Paulus an gemelten Ort / vnd wil nicht das studieren verboten haben.

Einstheils haben die Wort mißbraucht / 2. Cor. 3. Litera occidit, der Buchstabe tödtet / aber der Geist machet lebendig / darauff haben sie wollen schliessen / sey nichts von nöten / daß man studiere. Thomas Morus der gelehrte Mann hat ein fein Epigramma gemacht / vff einen solchen groben Gesellen vnd Schulfeind / daß wil ich euch dictiren, Lautet also: 2. Cor. 3. Thom, Morus.

Magne pater, clamas, occidit littera: in ore,
Hoc unum, occidit littera, semper habes.
Cavisti bene te, ne te ulla occidere possit
Littera, nam non est littera nota tibi.
Nec frustra metuis, ne occidat littera, eum, quem
Nullus vivifico Spiritus igne fovet.

Der Teuffel wolt gern wiederumb ein barbariem ein-

führen / in Kirchen vnd Schulen. Lasset euch nicht verführen / lernet ewer elementa pietatis, lasset euch die Sprachen vnnd guten Künste befohlen seyn / so werdet jhr einmal Kirchen vnd Schülen wiederumb mit Nutz dienen können.

Vffs nehest / da wirs erleben / wollen wir ferner berichten. 1. Was für Nutz vnd Fromen das weltliche Regiment vnd Haußstand aus den Schulen zu gewarten / wann sie wol bestellet. 2. Was für Schaden draus komme / wenn man Schulen verachtet / vnnd in Schulen in der jugend nicht fleissig studiret.

Vnser lieber GOTT gebe Gnade / daß jhr die Capita pietatis & doctrinæ Christianæ wol fassen / die notwendigen Sprachen vnnd Künste wohl lernen möget / auff daß jhr mit der zeit seiner Kirchen vnd Gemeine könt nützlich vnd dienstlich seyn / Amen.

CHRISTO SACRUM.

1595. 30. Octob. Donnerstags nach Simonis Judæ, vnd den 19. p. Trinitatis, Post Examen Autumnale, cum irent ad cœnam Domini pueri & Scholastici in ludo Senatorio.

Die vierdte Schulpredigt / Vom Nutz der Schülen in weltlichem Stande / aus dem Text im Buch Sirachs am 44. cap.

TEXTUS.

Lasset vns loben die berühmten Leute / vnd

te / vnnd vnsere Väter nach einander. Viel herrliches dinges hat der HErr bey jhnen gethan / von anfang / durch seine grosse Macht.

Sie haben jhre Königreiche wol regiert / vnd löbliche Thaten gethan. Sie haben weißlich gerathen / vnd geweissaget. Sie haben Land vnd Leute regieret mit verstand der Schrifft. Sie haben Musicam gelernet / vnd geistliche Lieder getichtet / sie sind auch reich gewest / vnd haben grosse Güter gehabt / vnd im Frieden regiert / weil sie hie gewesen sind. Also sind sie alle zu jhren zeiten löblich gewest / vnnd bey jhrem Leben gerühmt / vnd die haben ehrliche Namen hinter sich gelassen.

Aber die andern haben keinen ruhm / vñ sind vmbkommen / als weren sie nie gewest / vnd da sie noch lebeten / waren sie eben als lebeten sie nicht / vnnd jhre Kinder nach jhnen auch also.

Was Christliche wolbestellte Schulen/ dem weltlichen Regierstande für Nutz vnd Frucht bringen.

GEliebten im HErrn / weil der leidige Teuffel Christlichen Schulen sonderlichen feind ist / vnd wenig Leute sind zu dieser letzten zeit / die da wissen vnd bedencken / was es für ein edel Gabe vnnd Kleinod GOttes sey / vmb wolbestellte Christliche Schulen / so wil vns / die wir in der Kirchen lehren vnd predigen / anders nicht gebühren / denn daß wir den Schulen / vnd denen / so darinnen lehren vnnd lernen / das Wort reden / vnd beydes Obrigkeit vnd Christliche Vnterthanen hiervon recht vnterrichten.

Vmb des willen habe ich mir fürgenommen / zum Beschluß des Examinis, welchs alle halbe Jahr pfleget gehalten zu werden / de dignitate & utilitate vitæ Scholasticæ. mit Gottes hülffe ordentlich zu handlen / so offt es die gelegenheit geben wird / vnd haben bißhero allbereit bericht gethan / 1. Von dem Namen / woher es komme / daß der Ort / darinnen die Kinderlein vnterweiset werden / Schulen genant werde / oder was Schulen heissen. 2. Was Christliche Schulen eigentlich sind. 3. De origine Scholarum, wers erdacht vnd auffgebracht / daß man in die Schule gehen sol / nemlich / nicht ein Mensch / sondern GOtt selbs. 4. De propagatione, wie die Schulen sind fortgepflantzet worden / von einem Reich zu dem andern / von einem Ort zum andern. 5. De conservatione Scholarum. Wie vnser lieber Gott dieselben wunderbarlicher weise erhalten vnnd geschützet habe / wider alle Schulfeinde. 6. So haben wir auch

Was in vorgehenden Schulpredigten gehandelt worden sey.

ange

angefangen zu sagen / de utilitate Scholarum, von Nutz der Schulen / vnd sonderlich zu nechst berichtet / was dem H. Predigampt für Nutz darvon entstehet / wann Christliche Schulen wol bestellet sind / was auch für schaden daraus erfolget / wann dieselben nicht wol bestellet werden / vnnd die Præceptores vnd Schüler nicht fleissig sind.

Wiewol nun solche Schulpredigten bißhero allein in geheim / in der Schulen / in gegenwart etlicher Rathspersonen sind gehalten worden / wie vor dessen auch bräuchlichen gewesen / jedoch weil es die notdurfft erfodert / daß alle Eltern / so jhre Kinder in die Schuel gehen lassen / hiervon auch einen rechten Bericht haben / vnd Wissenschafft drumb tragen mögen / was darvon zu halten sey / so wollen wir forthin solche Predigten öffentlich allhier in der Kirchen thun / daß es jederman der lust darzu hat / hören könne vnd lerne / was er von Schulen / vnd denen / so darinnen lehren vnd lernen / halten solle.

Warumb solche Schulpredigten forthin in der Kirchen sollen gehalten werdē.

Wir sind aber mit solchem Bericht so ferne kommen / daß wir zu sagen haben von dem Stücke / was doch Christliche vnd wolbestelte Schulen dem weltlichen Regiment oder Regierstande für Nutz vnd Fromen bringen.

Das ist auch ein nötiges Stück / vnd erstrecket sich sehr weit / weil aber viel Personen zu demselben gehören / erstlich / die hohen Häupter / so von Gott dem Regiment fürgesatzt. Darnach die Mitgehülffen so zu Hofe / vnd im Lande / das Regiment müssen helffen erhalten / trewe Räthe vnd Hoffleute / Cantzler / Secretarien / fromme Juristen / gelehrte Medici, vnd fürsichtige vnd weise Amptleute / Bürgemeister / Richter vnd Schulteissen / so kan E. L. selbs erachten / daß nicht einerley / sondern vielerley Nutz die Regiment darvon zu gewarten haben.

Wolln

Wolln aber jetzund allein etwas sagen / von dem ersten Nutz / welcher ist dieser / daß in den Schulen / Christliche vnd nützliche Regenten erzogen werden. Damit aber ewer Liebe solches / was hiervon zu sagen / desto besser verstehen vnd behalten mögen / wollen wirs in gewisse Pünctlein fassen / vnd ordentlich anzeigen.

1. Daß hohe Personen / Fürsten vnd Herrn Kinder in jhrer jugend auch müssen in die Schulen gehen / oder in Schulen erzogen werden.
2. Was es hohen Häuptern / auch Land vnd Leuten / nützet vnnd fromet / wenn dieselben in Christlichen Schulen / Gottesfurcht / guten Künsten vnd Sprachen wol aufferzogen werden.
3. Was es dagegen für grossen schaden bringt / wann solchs nicht geschicht.

Darvon wollen wir auff dißmal etwas sagen / so viel die zeit leiden wil. Gott verleihe Gnade vnd seinen heiligen Geist darzu / Amen.

I.
Vom Ersten Pünctlein.

UNser lieber Gott hat nicht allein das heilige Predigampt oder Lehrstand / sondern auch den weltlichen Regierstand geordnet vnnd eingesetzet / Rom. 13. vnd wil den auch in alle wege / wie den Prediger Stand erhalten haben / wir können dessen auch so wenig als des Predigampts in diesem Leben entperen / wens ohne diesen Stand were / so köndte niemand in Kirchen vnd Schu-

len mit

ken mit friede vnd ruhe lehren vnd predigen/ noch zu Kirchen oder in die Schule gehen. Ohne diesem Regierstandt köndte kein Mensch für den andern bleiben / einer würde den andern fressen. Derhalben wil von nöthen seyn / daß wir bedencken / wie nützlich die Leute seyn / so diesen Stand führen / vnd wie grosse Woltaten die Schulen der Welt beweisen / welche solche Leute pflantzen vnnd zubereiten / so zu diesem Stande geschickt vnd tüchtig seyn.

Wie hoch nötig der Regierstand sey.

Sollen die Menschen nicht gar wilde Thier seyn/ sondern sol einer dem andern Liebe vnd Dienst erzeigen / sol einem jedem sein Leib erhalten werden / damit den nicht jederman erwürgen müsse/ sol ein jeder sein Leben erhalten/ damit es jhme nicht genommen werde / sollen vns vnser Kinder / Töchter vnd Söhne / nicht entführet noch entwendet werden / sol vns Hauß vnd Hoff erhalten werden / daß nicht ein jeder hinein breche vnd darinnen frevele seines gefallens/ sollen wir bey vnsern Gütern / Acker / Viehe / vnnd dergleichen bleiben / damit sie vns nicht angegriffen / gestolen/ geraubet vnd beschädiget werden / sondern alle jrrige Sachen/ Zanck / Hadder vertragen / geschlichtet vnd entrichtet werden / sol es vnter vns nicht zugehen / wie vnter den wilden Thieren / da kein Recht / Gericht noch Friede ist / sondern ein jeder mit ruhe sitzen in seinem Häußlein vnter seinem Weinstock vnd Feigenbaum/ wie die Schrifft darvon redet/ seiner Handthierung warten / sein Brod mit frieden essen / beschützet vnd vertädiget werden / so muß das weltliche Regiment vns dazu helffen vnd dienen.

Was für Leute darzu gehören.

Da gehören nun nicht grobe Ochsen oder Esel dazu. Was denn? Sondern/ 1. durchlauchte Personen / 2. kluge vnd gelehrte Räthe / Cantzler vnd Schreiber / 3. vernünff-

tige Juristen/ 4. verständige vnd erfahrne Medici, 5. Weise vnd fürsichtige Amptleute/ Raths- vnd Gerichtspersonen/ in Städten vnd vffn Lande/ wie die Weißheit solchs selbs bezeuget/ Proverb. 8. Mein ist beyde Rath vnd That/ ich habe Verstand vnd Macht/ durch mich regieren die Könige/ vnd die Rathherren setzen das Recht. Durch mich herrschen die Fürsten/ vnd alle Regenten auff Erden. Mit welchen Worten der Königliche Prediger wil anzeigen/ daß Regenten/ Räthe vnd Amptspersonen/ vnd was mehr zum weltlichen Regiment/ vnnd zu erhaltung der Justicien gehöret/ nicht müssen vngelehrte/ vnerfahrne/ vnweise vnd vnverständige Leute seyn/ die es allein mit der Faust/ vnd nach jhrem Kopffe machen wollen/ sondern weise/ witzige/ gelehrte vnd recht verständige.

Prov. 8.

Ja wo nimt man sie? Auffm Schemel/ hintern Pfluge wirstu jhr warlich wenig finden/ in der Schulen aber muß man sie erstlich erziehen/ da müssen sie gute Künste/ Sprachen vnd Tugende lernen/ auff daß sie die Röm. Keyserlichen Rechte mögen verstehen/ vnd also nach den vorgeschriebenen Gesetzen jhre Vnterthanen sittig regieren.

Wo man dieselben finden könne.

Sollen nun fromme Regenten/ recht verständige Räthe/ Cantzler (zuvor Juristen vnnd Rechtsprecher) gelehrte Medici, weise vnd bescheidene Amptleute/ Bürgemeister vnd Richter erfunden werden/ welche das Land helffen erhalten/ die frommen schützen/ die bösen straffen/ so müssen sie warlich erstlich in der Schulen erzogen vnd daraus genommen werden/ dazu dienet nun/ wenn Oberherren vnd jederman/ die Schulen helffen födern vnd erhalten.

Damit aber E. L. solchen Nutz vnd Fromen/ der dem weltlichen Regiment aus wolbestallten Christlichen Schulen ent-

ten entspringet / desto besser verstehen vnd erkennen mögen / so müssen wir die fürnemsten Personen / so zu diesem Stande gehören / ordentlich nach einander für vns nemen.

Ist das ein grosser Nutz / vnd ein herrlichs Lob Christlicher wolbestellter Schulen / daß vns dieselben geben durchlauchte Personen / Christliche Keyser / Könige / Fürsten vnd Herren / die zum Regiment tüchtig / vnd dẽselben wol fürstehen kõnen.

Denn ob wol dieselben hohen Personen / gemeiniglich zum Regiment gebohren / vnd von Gott mit hohen Gaben vnd Verstand für andern geschmücket / gezieret vnd begnadet werden / können sie doch der Schulen nicht entrathen / müssen auch jhre Præceptores haben / vnd müssen die capita doctrinæ Christianæ, gute Sprachen vnnd Künste studieren vnd lernen / damit sie jhrem hohen Ampt recht fürstehen / vnd jhren Stand mit Ehren führen mögen. — Was Fürsten vnd Herren Kinder in Schulen studiren müssen.

Es werden hoher Potentaten Kinder eben so wol in Sünden entpfangen vnd gebohren / als andere / vnd wissen von Natur nichts gründliches von Gott / seinem Wesen vnd Willen / sollen sie nun zu desselben Erkentnis kommen vnd gebracht werden / so müssen sie sich aus Gottes wort vnterweisen lassen / dasselbige fleissig studieren vnd lernen / damit sie Gott vnnd seinen Sohn J. C. recht erkennen / in welchem alle Schätze der Weißheit vnd Erkentnis verborgen liegen. Ja der die Weißheit selbs ist / patris sapientia, vnd vns alleine recht weise machen kan / durch sein Wort. — 1. Catechismum. Psal. 51. Sap. 7. Joh. 17. Colos. 2. Matth. 11.

Das wil GOtt der HErr selbs haben / vnd erfoderts von jhnen / da er durch den Königlichen Propheten David / Psal. 2. die Könige vnd Richter auff Erden also anredet / sie sollen sich vnterweisen vnd züchtigen lassen. — Mandatum divinum. Psal. 2.

Principis est virtus maxima, nosse Deum.

Deut. 17. wenn nun ein König sitzen wird / auff dem Stuel seines Königreichs / sol er das Gesetz von den Priestern nemen / vnd auff ein Buch schreiben lassen / das sol bey jhm seyn / vnd er sol darinn lesen sein lebenlang / auff daß er lerne fürchten den HERRN seinen GOtt / daß er halte alle Wort dieses Gesetzes vnd diese Rechte / daß er darnach thue / vnd er sol nicht weichen von dem Gebot / weder zur rechten noch zur lincken / auff daß er seine Tage verlänge / auff seinen Königreiche / er vnd seine Kinder.

Theodosij I. Imperatoris, Vermahnung an seine Söh. &c.

O es ist viel dran gelegen / wenn junge Herrn recht in Gottes Furcht / vnd wahrer Religion erzogen werden. Das verstunde der fromme vnnd Christliche Keyser Theodosius der erste dieses Namens / sehr wol / drumb ordnet er seinen beyden Söhnen / Honorio & Arcadio, den gelehrten Diacon zu Rom / Arsenium zu / daß er sie in Gottes wort vnterweisen solte / wie seine eigene Kinder / vnnd sprach zu seinen Söhnen: Lieben Kinder / hie gebe ich euch einen frommen Mann zum Lehrmeister / der sol euch vnterweisen / zum allerersten in Gottesfurcht / in der Bibel vnnd im Wort Gottes / vnd diß sol ewer fürnemstes studiren seyn / daraus lernet Gott recht erkennen vnd bekennen / biß an ewern letzten Säufftzer / vnnd stellet all ewer Leben nach dem Wort Gottes an. Wenn jhr das wol gelernet habt / möget jhr auch ander ding studieren. Bringet aber alle andere Künste vnnd Sprachen zu der Bibel / vnnd lasset dieselben alle seyn eine Magd vnd Dienerin des Worts Gottes. Thut jhr das / so wirds euch wolgehen / werdet jhr es aber nicht thun / so weiß ich euch nicht zu rathen / vnd wird euch dieses Reich / mein Gewalt vnd Imperium, zu welchen jhr nach mir kommen

sollet /

sollet / an ewerer Seelen mehr schaden / denn es euch solte förderlich seyn.

Das war gar eine trewhertzige / väterliche / Christliche vnd Fürstliche Vermahnung an seine liebe Kinder. Wolte Gott / es theten es heute zu Tage alle Fürstliche Personen vnd es folgeten auch alle Fürstliche Kinder solchen trewhertzigen Vermahnungen jhrer Eltern / so würde es besser vmb sie stehen.

Sonderlich aber solte zu diesen letzten zeiten solchs desto fleissiger geschehen / demnach viel fehrlicher disputationes in Glaubenssachen einreissen / vnd durch vnruhige vnd Ehrgeitzige Köpffe erreget werden / daß sie sich nicht von einem jeden Winde der Lehre wiegen vnd wägen lassen. Eph. 4.

Weil auch solche hohe Personen mit vielen Leuten müssen zu thun haben / vnd jhnen allerley Schreiben vnnd Botschafften von örthern offtmals zukommen / wil von nöten seyn / daß sie der fürnembsten Sprachen auch mögen kündig seyn. Darzu bedürffen sie abermals eines guten trewen vnnd fleissigen Praeceptoris, denn ob man wol die Sprachen sonsten auch aus täglicher vbung lernen kan / von dem gemeinen Manne / Quem penes arbitrium est, & jus, & norma loquendi, wie der Poet sagt: Jedoch / wenn man einen rechten Grund haben sol / so muß man auch die Artes dicendi studiren / die Grammaticam, Dialecticam vnd Rhetoricam nicht verachten. 2. Studium linguarum. 3. Artes liberales. Dialectica & Rhetorica.

Hohe Personen sind eben so wol an die regulas Grammaticales, & artes dicendi verbunden / als andere die geringes Standes sind / vnd gilt nicht wie jener grosser Herr auffm Concilio zu Costnitz es entschüldigen wolte / da er Schismam für Schisma gebraucht / vnd also einen Soloecismum begangen hatte / vnd dessen erinnert worden / daß es Grammatica. Keyser Sigismundus. Colloq. Luther. cap. 33. fol. 352.

„ nicht recht were/ Ey sagte er/ sind wir Herren vber die Rech-
„ te vnd Sachen/ so sind wir vielmehr Herren vber die Gram-
„ maticam.

Tiberius Imp. reprehenditur à Marcello.

„ Tiberius Imp. versprach sich auff eine zeit in der rede/
„ vnd brauchte etliche Wörter/ so damals nicht gemein waren
„ in Lateinischer Sprache/ daß verhub jhm M. Pomponius
„ Marcellus der Grammaticus, so da gegen war. Da nun ein
„ ander Atteius Capito solchs dergestalt vertädigen wolte/ es
„ were diß auch Latein/ vnd wenns gleich nicht were/ so wür-
„ de es gewiß Latein werden/ weil es der Keyser gebraucht het-
„ te/ sagte Marcellus drauff/ Das könte nicht seyn/ Tu enim
„ Cæsar civitatem dare potes hominibus, verbis non po-
„ tes. Du Keyser kanst den Menschen das Bürgerrecht zu
„ Rom zwar schencken/ die es vorhin nicht haben/ aber den
„ Wörtern kanstu dergleichen nicht thun/ das ist/ kanst nicht
„ newe Wörter erdencken/ welche du wilst.

Dialectica & Rhetorica.

Vnnd ob wol etliche von Natur beredt sind/ gehören doch auch darzu adminicula artium, auff daß sie solches desto geschickter vnd ansehnlicher thun können.

Musica. Sirach. 34. 1. Par. 6. Sir. 47. 2. Par. 21. 29. 35. Esdræ 2. Neh. 11. 12.

Sollen sich auch sonsten in andern guten Künsten vnterrichten lassen/ Musicam lernen/ vnd dieselben befördern/ wie Sirach von den berühmten Leuten vnd Regenten im alten Testament schreibet vnd meldet/ daß sie Musicam gelernet/ vnd geistliche Lieder gedichtet haben/ vnd die H. Schrifft bezeuget/ daß die frommen Gottfürchtigen Könige/ David/ Salomon vnd andere Senger vnd Sengerin verordnet/ jre sonderliche Cantoreyen/ jre Musicos vocales & Instrumentales gehalten vnd besoldet haben.

Arithmetica Geometria Astronomia.

Item Arithmeticam die Rechenkunst/ Geometriam & Astronomiam, Sternkunst.

Beweis/ daß

Diß alles sind solche Künste/ die hohen Personen wol anstehen/

stehen / wie die Exempel bezeugen / König Salomonis / von welchem gesagt wird / Sap. 7. daß er gewust / wie die Welt gemacht ist / vnd die Krafft der Element / der zeit Anfang Mittel vnd Ende / wie der Tag zu vnd abe nimt / wie die zeit des Jahrs sich endert / vnd wie das Jahr herumb läufft / wie die Sterne stehen. Die art der zahmen vnd wilden Thier / wie der Wind so stürmet / vnnd was die Leute in Sinn haben / mancherley art der Pflantzen / vnd die Krafft der Wurtzeln. Was ist das anders / denn / als wolt er sagen / Salomon sey ein guter Astronomus, Philosophus vñ Medicus gewesen. | solche Künste hohen Personen wol anstehen. Sap. 7.

Wem haben wirs zu dancken / daß das Jahr in richtigkeit gebracht / als eben C. Iulio Cæsari, dem ersten Röm. Keyser / der den fleiß vnnd Vnkosten drauff gewendet / daß man gewisse Jahrrechnung haben kan.

Carolus M. der erste deutsche Keyser / ist in Lateinischer vnd Griechischer Sprache sehr geschickt gewesen / hat Musicam geliebet / vnd in seinem alter noch Astronomiam studiret / vnd mit vortrefflicher geschickligkeit / den Monaten im gantzen Jahr / vnd den fürnemsten Winden die Namen gegeben / welche noch heutiges Tages in vnser Muttersprache im brauch sind. Man hat jhm auch alle Tage vber Essens etwas lesen müssen / vnnd hat seinen Fürsten vnd Hofeleuten eine feine Ordnung gestellet / was sie lesen vnd studieren solten / das jhnen für vnd für nütze seyn möchte. | Carol. M.

Hadrianus der XV. Röm. Keyser / sol in der Astronomia so wol geübet vnnd erfahren gewesen seyn / daß er selbest Jahr Calendaria gestellet hat. Alphonsus König in Hispanien / hat solche Lust zu der Astronomia gehabt / daß er auch bey vier mal hundert tausend Gülden gewendet hat / an die gelehrten Mathematicos, die des mehrentheils Hebræi gewesen seyn / welche jhm die künstlichen Taffeln | Hadria. Imp. Fulg. lib. 8. c. 7. Alphonsus. Cicero lib. 2. rerum Chronologicarum.

Motuum cælestium, So wir doch zu vnsern zeiten nicht mehr gantz finden / gerechnet haben / die auch daher vor zeiten Tabulæ Alphonsinæ genennet worden.

Daraus erscheinet / daß es solchen Hohenpersonen nicht vbel anstehe / wann sie neben GOTTes wort auch die Sprachen vnd gute Künste studieren vnd lernen / vnnd sich darumb bekümmern.

Sol aber diß geschehen / so müssen sie in der Jugend in die Schule gehen / vnd darinnen erzogen werden / wie solches beydes die Biblischen vnnd auch die Heydnischen Historien vberflüssig bezeugen / darinnen wir finden / daß beydes / die Gottfürchtigen Könige in Jsrael / vnnd denn auch sonsten andere hohe Potentaten / jhrer jungen Herrschafft sonderliche Præceptores gehalten haben / die sie in der Religion vnd guten Künsten / auch allen Fürstlichen Tugenden vnnd Sitten fleissig vnterwiesen haben.

2. Sam. 12. 2. Sam. 12. Von David wird gemeldet / daß er seinen Sohn Salomon / vnter die Hand des Propheten Nathans gethan habe / das ist / er hat jhn denselben gegeben auffzuziehen / daß er jhn vnterweisen solte. Ioas der Sohn Ahasia,

2. Reg. 11. ist von Ioiada dem Priester erzogen worden. 2. Reg. 11. &

2. Paral. 22. 2. Paral. 22. Jn Persia haben etwan die Magi den jungen König erziehen vnd vnterweisen lassen. König Philippus in Macedonien hat seinen Sohn Alexander dem vortrefflichen Manne Aristotelem zu einem Præceptore zugeordnet. Achilles war grosser Leute Kind / noch muste er auch in die Schule gehen / drumb schreibet der Poet von jhm: Verberibus iussus præbuit ille manus.

So ist nun diß das erste / so jhr heute mercken vnnd behalten sollet / daß nicht allein der Bürger vnd Bawer / vnd

ander

ander gemeiner Leute Kinder / sondern auch Fürsten vnd Herren Kinder in die Schule gehen / vnd in jhrer Jugend studieren müssen.

II.

Vom andern Pünctlein.

HOeret auch / was beydes jhnen selbs / vnd denn auch Land vnd Leuten für nutz vnd frommen daraus entstehet.

Je dencket mancher / was ists von nöthen / daß hohe Potentaten / Fürsten vnd Herren / sich vmb die Pfaffenhändel bekümmern / vnd vmb alle Religionsstreite / haben wol anders zu thun / Worzu nutzt es / daß sie jhre Köpffe mit dem studieren zubrechen sollen / dürffen sie sich doch nicht darvon nehren vnd erhalten / haben vorhin jhr aus vnd einkommen / vnd gelehrte Leute gnug / die es an jhrer stat thun können? Colloq. fol. 486.

Im Bapsthumb haben die Geistlichen nicht gerne gesehen / daß Fürsten vnd Herren studieret / haben die beysorge getragen / sie möchten hinter jhre Büberey kommen vnd erkennen lernen / daß jhre Lehre falsch vnd vnrecht / drumb haben sie dieselben von Religionssachen vnd Streiten / abgehalten / so viel sie gekont vnd jhnen müglich gewesen.

Der alte Gerson welcher zur zeit Keysers Sigismundi gelebet / vnd in der Vniversitet zu Pariß Cantzler gewesen ist / schreibet / daß zu seiner zeit viel Fürsten dem studieren feind gewesen sind / vnd habens jhnen für eine schande geachtet / wenn sie hetten sollen Lateinisch reden / ob sie es schon gekont / vnd klagt sonderlich vber die Hofeleute / sagt / daß die Häuptleute vnd das Gesindlein / das nicht weis / wie Gerson.

sichs zieren sol/ die Fürsten damit abgehalten/ vnd fürgeben haben/ es zieme einem Fürsten nicht/ haben sich besorget/ solten die Fürsten studieren/ so würden die gelehrten Leute/ jhnen weit fürgezogen werden/ vnd haben die Fürsten bereden wollen/ man könne auch wol glücklich regieren/ ohne gelehrte Leute.

Heutiges tages finden sich auch jhr viel/ die hohen Personen das studieren gerne wehren wolten. Wenn ein Fürst die Lateinische Sprache studieret vnd lernet/ so fürchten die vom Adel vnd Räthe/ er werde jhnen zu gelehrt/ vnd zu klug/ vnd sagen: Was? wil E. F. G. ein Schreiber werden? E. G. müssen ein regierender Fürst werden/ müssen weltliche Händel lernen/ vnd was zur Reuterey vnd zum Kriege gehöret/ damit Land vnd Leute geschützet vnd erhalten werden. Das ist (sagt Lutherus) ein Narr bleiben/ den wir mögen mit der Nasen vmbher führen/ wie ein Bär/ Was aber das für trewe Räthe sind/ so die Fürsten vom studieren abhalten vnd abschrecken/ das mag ein jeder wol abnehmen/ vnd dencken.

Colloq. fol. 436.

Sirach der weise Mann erzelet in verlesenem Text/ mit vielen Worten/ was es Fürstlichen Personen/ vnd denn auch Land vnd Leuten nütze vnd diene/ wann sie wol studieret haben. Daraus werden 1. berühmete Leute/ die grossen Ruhm bey andern erlangen. 2. Gott richtet viel herrliches dinges durch sie aus. 3. Die können wol regieren. 4. Löbliche Thaten thun. 5. Weißlich rathen vnd weissagen. 6. Regieren Land vnd Leute mit Verstand der Schrifft. 7. Helffen Musicam befördern. 8. Werden von Gott gesegnet. 9. Regiren in frieden. 10. Sind löblich zu jhren zeiten/ vnd gerühmet bey jhrem leben. 11. Vnd lassen endlich einen ehrlichen

lichen Namen hintersich. Da dagegen andere/so nicht studieret/keinen Ruhm haben/vnd vmbkommen/als weren sie nie hie gewesen.

Wenn ein Fürst vnd Herr in seiner Jugend studieret/ vnd den grund seines Christlichen Glaubens recht geleget vnd gelernet hat/so kan er sich hernach desto besser für seinen Hofeschrantzen vnd Predigern fürsehen/daß er nicht verführt noch betrogen werde. Kan jhnen auch selbs das Maul stopffen/sie widerlegen vnd zu schanden machen/wie denn dessen eine schöne vnd denckwürdige Historia erzelet wird/von Hertzog Johan Friderichen den alten Churf. zu Sachsen/so anno 30. auff dem Reichstag zu Augspurg geschehen seyn sol/da etliche Papistische Pfaffen disputirten von den worten des Sacraments des Altars. Trincket alle draus. Vnd wolten stracks/das wort/ Omnis, alle/hiesse nur die Pfaffen/so da Messe halten/vnd gienge die Leyen nichts an/es were jhnen nicht gesagt. Fieng Hertzog Johan Friderich/ als ein frommer junger Fürst damals an/vnd sprach: Jch weis/daß das wörtlein Omnis mehr heisset als die Pfaffen. Vnd da es allein auff die Pfaffen gehen sol/ wie jhr wollet/so stehet an einem andern Ort/Mundi estis, sed non omnes, so muß folgen/daß dasselbige auch allein auff die Pfaffen gehe/Jhr müsset Schälcke vnd böse Buben seyn/Machte also der Pfaffen/der groben Esel meynung/gar zu nichte/vnd beschemete sie.

Studium religionis worzu es nütze.

1.

Historia vffm Reichstage zu Augspurg.

Colloq. Luth. cap. 38. fol. 450.

Ein Fürst/der die wahre Religion in seiner Jugend recht studieret vnd gelernet hat/der helt auch darnach steiff vnd feste drüber/hilfft dieselbe befödern. 2.

So machet es einer hohen Personen/auch desto grösser ansehen bey den Vnterthanen vnd außländischen frembden

den Leuten/wenn dieselbige auch anderer Sprachen kündig vnd erfahren ist/vnd mit andern nottürfftig sich vnterreden kan/wie denn Methridates der König in Ponto vnd Bithynia derenthalben in Historien sehr gerühmet wird/ daß er zwey vnd zwantzig Völcker vnter seinem Gebiet gehabt/vnd so gelehrt/der Sprachen so kündig vnd erfahren gewesen/daß er einem jeden in seiner Sprache hat können recht sprechen.

Methridates. Plinius lib. 25.

Von Friderico dem Andern dieses Namens/Röm. Keyser/schreibet man/daß er allen guten Künsten sehr hold/ vnd so vielen Sprachen kündig gewesen/daß er hat können Welsch/Lateinisch/Deutsch/Frantzösisch/Griechisch vnd Saracenisch auffs aller fertigste reden/daher er weit vnd fern an allen örten hochberühmet gewesen.

Frider.II.Imp.

Item Iacobus der Bischoff zu Trier/vnd Marggrafe zu Baden/ist so gelehrt erfunden/daß er auff dem Reichstage zu Cölln/Anno 1505. von des gantzen Reichs wegen/allen Legaten in jhrer Sprache hat geantwortet/des Königes aus Franckreich Frantzösisch/des Bapsts Lateinisch/der Venediger Welsch/der Deutschen Fürsten Deutsch/vnd ist im Rechten vnd andern Künsten sehr erfahren gewesen.

Jacobus Episcopus Trevir.

Wenns müglich were/daß die Babylonische verwirrung der Sprachen könte gantz vnd gar auffgehoben werden/so dürffte man nicht mehr frembde Sprachen lernen. Es haben sich wol vorzeiten die Römer vnterstanden/vnd gemeynet/sie wolten jhre Sprache in alle Welt außbreiten/ vnd andere dempffen/drumb haben sie auch den frembden Legaten in keiner andern als in der Lateinischen Sprache geantwortet/vnd endlich nichts anhören wollen/das nicht

Genes. 11.

Römer haben nur jhre Sprache wollen fortpflantzen.

in jhrer

in jhrer Sprache fürgebracht worden/vnd den Brauch sollen auch die Türcken haben. Ist aber vnmüglich. Weil nun confusio lingvarum bleibet/so kan das studium lingvarum nicht auffhören/muß auch zugleich bleiben. Türcken sollen deßgleichen thun.

Grosse Herren sollen auch nicht allein mit Spieß vnd Schwerdt/sondern auch mit der Schreibfeder gerüstet seyn/vnd es kan auch des Keysers Tisch des Dintefasses vnd der Schreibfeder nicht entrathen/So muß weltliche Weißheit aus gelehrter Leute Bücher/vnd Erfahrung gelernet werden. Schreibfeder gehört auch Fürsten vnd Herren.

Vnd ob wol Kunst allen Menschen wol anstehet/so stehet sie doch fürnemlich hohen Personen am besten an/qui sapientiam, non victus gratiâ (wie der gemeine Mann weynet) sed propter se expetunt. Kunst zieret hohe Personen sonderlich wol.

Es schreibet ein Welscher Grafe/Iohannes Pirus, Herr zu Mirandula: Literæ ignobilibus sunt vice argenti: Nobilibus loco auri: Principibus loco gemmarum. Gute Künste vnd Sprachen/vnd da man etwas studieret hat/das ist den Vnedlen an stat des Silbers: denen vom Adel/an stat des Goldes/Fürsten vnd Herren/an stat der edlen Gesteine. Joh. Pirus de Mirandula. NB.

Daher hat Alphonsus der hochverstendige König in Sicilien vnd Neapols pflegen zu sagen: Se malle privatum vivere, quàm eruditione carere. Er wolle lieber sein Reich vnd Güter entperen/denn seine Studia vnd Kunst/hat auch in seinem Wapen ein auffgethanes Buch gefühet/zum zeugnis vnd erinnerung/daß er den studiis vnd Gelehrten hold vnd günstig were. Auff eine zeit ist er darzu kommen/daß seiner Hofräthe zween mit einander disputiret haben/vnter denen einer sagte: Es were grossen Herren Panormit. de rebus gestis Alphonsi.

„ nicht von nöthen/daß sie studieren solten. Der ander hielt
„ das Gegentheil/ Es were jhnen hoch vnd viel daran gele-
„ gen/vnd stünde wol/ wenn sie studiereten/daraus würden
„ sie nicht allein vernünfftiger/sondern lerneten auch/wie sie
„ in schweren Sachen/so in Regimenten täglich fürfallen/
„ sich halten solten. Diese Rede lobete Alphonsus. Zum
„ andern aber sagte er/Tua oratio non est vox hominis,sed
„ bovis,Deine Rede ist nicht eines Menschen Rede/sondern
„ eines Ochsen stimme.

Johan. Wilhelm Hertzog zu Sachsen.

Princeps indoctus,asinus coronatus,pflegte Hertzog Johan Wilhelm zu Sachsen zu sagen/da auff eine zeit vber Tisch gedacht ward/ob auch ein Fürst solte gelehrt seyn.

O es gebe mancher hernach groß Geld drumb/wenn er zu seinen Jahren vnd Verstande kömpt/daß er in der Jugend besser studieret hette/vnd rewet jhn nichts so sehr/denn daß er so bald darvon abgelassen/wie man von Keyser Ca-
„ rolo dem V.sagt/denselben wolten die Räthe vnd Hofeleute
„ nach des Vaters tode nicht lenger studieren lassen/gewch-
„ neten jhn zur Reuterey/vngeachtet ob schon sein Præceptor
„ Hadrianus,welcher hernach Bapst zu Rom worden/solches
„ trewlich widerriethe. Da nun Carolus zum Regiment kam/
„ vnd zu Genua eine schöne Lateinische Oration für jhm re-
„ citiret wurde/wandte er sich zu seinen Räthen vnd Hofe-
„ dienern/vnd sagte: Nun sehe ich/daß mein Præceptor mein
„ wahrer Prophet gewesen ist/der mir offt pflegte fürzusagen:
„ Es würde mich einmal rewen/daß ich in meiner Jugend vn-
„ fleissig gewesen/denn es thut mir sehr wehe/daß ich die schö-
„ nen Reden in dieser Oration nicht recht verstehen kan.

Usus Arithmeticæ.

O es hilfft traun einen Fürsten vnd Herrn nicht wenig/wenn er ein guter Arithmeticus ist/so kan er seinem

Kam-

Kammermeister/Rentmeister/Schössern vnd andern Dienern desto besser auff die schantze achtung geben/wie sie haußhalten/sonst können sie jhme leicht eine rechnung stellen/damit er muß zu frieden seyn.

1. Kan jhnen nachrechen.

Dienet jhm auch dazu/damit er seine Iusticiam distributivam besser halten kan. Im Xenophonte stehet ein feines Exempel vom Könige Cyro, derselbe da er noch jung war/vnd jhm zween Knaben fürkamen / Ein grosser / der einen kurtzen Rock hatte/vnd ein ander/der etwas kleiner/einen lengern Rock genommen/vnd jhme seinen kurtzen/quæ quadrabat ad medium corporis illius dafür gegeben hatte/vnd Cyrus solte ein Vrtheil drinnen fellen/da that er den Außspruch: Es solt ein jeder das Kleid behalten/das seinem Leibe gerecht were. Lies sich verdüncken/pueri li quâdam opinione, das were billich vnd recht. Da aber sein Præceptor darzu kam/straffte er jhn drumb/vnd sagte/das were recht/ nicht was jhm dünckte gut seyn/sondern was im Gesetze verordnet/ τὸ μὲν νόμιμον δίκαιον, τὸ δ' ἄνομον βίαιον. Das were aber das fürnemeste Gesetz/daß ein jeder das seine behalten/ vnd dem andern nichts nehmen solte.

2. Justicia distributiva. Xenophon lib. 1. Cyrip.

Ein grosser Herr/der dem Regiment mit der zeit wol fürstehen sol/der muß seine Arithmeticam vnd Geometriam recht studieret haben / daß er wisse/ wie er sich gegen einem jeden verhalten solle/vnd wie er die Empter recht bestellen solle. Wenn er böse Buben straffen / vnd frommen / wolverdienten Leuten jhre trewe Dienste verlohnen sol/da sol vnd muß er brauchen proportionem Arithmeticam, daß er einen jeden nach seinem Verdienst straffe/ vnd nach Wirden seinen Dienst belohne/vnd gleichheit halte/nicht die Person ansehe / sie sey gleich hohes oder

3. Proportio Arithmetica.

nider

nider Standes/sondern die Verbrechung oder Verdienste.

Proportio Geometrica.

Wenn man aber Magistratum, die Empter vnd Dienste recht bestellen sol/ibi utendum proportione Geometricâ, daß man vnterscheid halte/vnd denen die da tüchtig vnd geschickt sind/die besten Dienste einreume/vnd ein jeder in seinem Dienst vnd Beruff bleibe/vnd nicht die Proportion verwirre oder verführe.

Usus Geometriæ.

Wenn ein Fürst vnd Potentat seine Geometriam recht studieret hat/so wird er jhm auch an deme genügen lassen/was jhm Gott eingereumet hat/vnd wissen/daß er einem jeden Lande seine Gräntze gesetzet vnd verordnet hat/ Psal. 74.

Psal. 74.

Usus Astronomiæ. Valer. Max. lib. 8. cap. 11.

Hat er seine Astronomiam studieret/so kan jhm dieselbe offtmals auch sehr nützlich vnd dienstlich seyn/wie wir vom Pericle der Athenienser Fürsten/vnd von Agathocle dem Könige der Spartaner/Item von Sulpitio Gallo dem Legaten L. Pauli, so widern König in Persen streiten solte/ lesen/daß sie jhre Bürger vnd Kriegsleute/so für der Finsternis der Sonnen/Item des Mondes/welche plötzlich einfielen/erschracken/daß sie gar feige wurden/de cœli ratione & syderum natura vnterrichtet/vnd sie dadurch wiederumb getröstet vnd mutig gemacht/vnd schleust der Historienschreiber sonderlich die letzte Historiam/mit den worten/daß die liberales artes Galli, dem Paulo zu seinem Sieg den anfang gemacht/Quia nisi ille metum militum curasset, Imperator vincere hostem non potuisset.

Wil jetzund geschweigen/daß solche Kunst hohen Leuten viel schöner guter Erinnerung gibt/wie sie sich gegen jhre Vnterthanen verhalten sollen/als/daß die Sonne/ wenn sie am höhesten stehet/am allermehlichsten fortgehet:

So

So sollen sie auch jhrer hoheit sich nicht vberheben. Vnnd was dergleichen erinnerung mehr sind / die viel guts bey hohen Personen schaffen können / wenn sie mit fleiß betrachtet werden.

Wie kömpt man aber dazu? Im Schlaff kan mans nicht lernen. Salomon bekennt / cap. 7. & 9. Er habe es von GOTT erbeten / vnd derselbe habe jhm solchen Verstand gegeben vnd mitgetheilet. Sirach 47. cap. setzet hinzu / daß Salomon in seiner jugend auch fleissig gelernet habe. Hat er wol gelernt / so muß er je seine Præceptores gehabt haben / die jhm solches fürgegeben / vnd jhn vnterweiset haben / daraus denn offenbahr / daß solche durchläuchte Personen aus Christlichen Schulen müssen her kommen.

Sal. cap. 7. & 9.

Sirach. 47.

Ist demnach diß ein grosses Lob / auch grosser Nutz / vnd frommen / Christlicher wolbestellten Schulen / daß man durchläuchte Leute / Gottfürchtige / gelehrte vnnd verständige Fürsten vnd Regenten daraus bekommen kan. Denn ob sie wol nicht in die gemeine Stadtschulen / wie andere Bürgerskinder gehen / so müssen sie doch in jhren Privat Hofeschulen / eben diß studieren / was andere Knaben in den Particular Schulen / vnd in den hohen Schulen studieren vnd lernen müssen.

Hofeschulen.

Solche hohe Personen / die in jhrer jugend wol studieret haben / werden hernach billich durchlauchte illustres personæ genennet / denn sie sind erleuchtet durch den heiligen Geist / in der wahren Erkentnis Christi / vnnd es leuchten auch in jnen vnd durch sie hernach alle Christliche tugenden / Ja sie leuchten jhren Vnterthanen für / mit gutem Exempel / daß jhnen dieselben auch können nachfolgen / vnnd ha-

Illustres Personæ.

1.

2.

3.

ben sich derer höchlich zu frewen vnd zugetrösten / die lassen auch einen ehrlichen Namen hinder jhnen.

Das ist nun der ander Nutz / den Christliche vnd wolbestellte Schulen dem weltlichen Regiment bringen / daß darinne / durchlauchte Personen / fromme / gottfürchtige vnnd gute Regenten können erzogen werden / die hernach Land vnd Leuten mit grossem Nutz können fürstehen vnd wol regieren.

III.
Vom dritten Pünctlein.

HOrt auch / was dagegen dem weltlichen Regiment / vnd Land vnd Leuten für schaden darvon entstehet / wenn es an Christlichen vnnd wolbestellten Schulen mangelt / vnd die / so mit der zeit dem Regiment fürstehen / vnd die Oberhand haben sollen / in Gottesfurcht / in den guten Sprachen vnd Künsten nicht aufferzogen werden.

O das bringt vnaußsprechlichen Schaden. Wenn die hohen Häupter vnd Regenten in jhrer Jugend / nicht in GOttes furcht sind aufferzogen worden / vnd nicht zu dem HERRN Christo in die Schule gangen / so achten sie der wahren Religion nicht groß / verfolgen dieselbe / vnd dürffen allerley Kätzerey dagegen annemen vnd vertädigen / wie man in den Historien dessen viel Exempel findet.

Odium & persecutio religionis.

Wenn aber das Häupt in der Religion nicht richtig / so folgen die andern Gliedmas denselben bald hernach. Ist vnmüglich / wo die Fürsten vnd Herren gottloß sind / daß da nicht auch gottlose Räthe seyn solten. Wie der Herr ist / so sind

so sind auch die Diener. Wie Salomon sagt / Proverb. 29. Ein Herr / der zu liegen Lust hat / des Diener sind alle gottlos / das feilet nicht. Denn wo er jemand spühret vnd mercket / der jhm zu wider / vnnd nicht Beyfall geben wil / den schaffet er abe / kan jhn vmb sich nicht leiden. Prov. 29.

Hat der Herr nichts studiert / so verachtet er alle Gelehrten / alle gute Künste vnnd Sprachen / zeucht jhnen die Reuter / offt auch wol die Schmarutzer vnnd Stocknarren weit für / Ibi in nullo pretio sunt docti viri. Da achtet man der gelehrte Leute gar nichts. Es müssen nur eitel Stratioten, Fauni, vnnd Satyri da seyn / die von allerley Lust / grossen Streichen / Jagen vnd Hetzen / sagen vnd schwatzen. Odium Doctorum.

Ars, (sagt man) nullum habet osorem nisi ignorantem, Kunst hat keinen Feind / denn der sie nicht kan: Licinius der Keyser fuit literis adeò infestus, ut virus & pestem publicam eas appellarit. Sed cur (sagt Bapt. Egnatius,) eas non odisset, quarum adeò expers erat, ut ne decretis quidem subscribere posset? Licinius.

Wer nicht studiret hat / verachtet Musicam vnnd andere gute Künste / hört lieber ein Pferd schreyen / als eine schöne Christliche gute Muteten singen / wie jener Heydnische Fürst sagte. Verachter der Musica.

Solche fahren auch gemeinigklich zu / lassen jhnen nit genügen an jhren ordentlichen Einkommen / panckctiren / verschencke alles / beschwehrn darnach die Vnterthanen / mit desto grössern Bürden / da sie jhnen billich dieselben solten leichtern / wie Rehabam König Salomonis Sohn thet / der seinen Vnterthanen / die vmb erleichterung der beschwerung baten / Vbersetzen die Vnterthanen / saugen sie aus. Rehabeam. 1. Reg. 12. 2. Par. 10.

die antwort gab: Hette sie sein Vater mit Ruthen gezüchtiget / so wolt er sie mit Scorpionen züchtigen. Sie baten / er wolte es halbieren / so ließ er sich hören / er wolt es multipliciren, vnd noch ärger machen / vnnd gar zum Tyrannen werden / dabey stieß er sie fürm Kopff / daß der meiste vnnd gröste hauffe von jhm abfiel / vnnd er nicht mehr als zween Stämme behielt. Das war jhm hernach ein grosser abbruch.

Non distribuantur præmia pro meritis.

Wann die Herrschafft nicht studieret hat / vnd den Gelehrten nicht hold ist / da gehets hernach wunderlich zu / daß offt derjenige bessern danck verdienet / der die Stube verunehret / als der sie außkehret / præmia conferuntur in indignos, werden offt die / so es nicht werth sind / zu den besten fürnemsten Diensten vnd Ämptern befördert.

Sirach. 10.

Wie der Regent ist / so sind darnach auch seine Amptleute / sagt Sirach 10. Da kan kein gut Regiment folgen / kan auch kein gut ende nemen. Exempel köndten gnug angezogen werden. Sed sunt odiosa.

Repetitio.

Wir lassens bey diesen einfältigen Bericht jtzo beruhen. 1. Daß Fürsten vnd Herren Kinder auch müssen in die Schule gehen. 2. Worzu es Land vnd Leuten diene / wañ es geschicht / nemlich / daß Gottfürchtige / gelehrte / tüchtige vnd durchleuchte Regenten drinnen können erzogen werden. 3. Was auch für Schäde draus entstehet / wann sie in Christlichen Schulen nicht erzogen / noch zu Gottesfurcht vnnd guten Künsten vnd Sprachen gehalten werden.

Worzu diß dienen sol.

Das solte billich alle Christliche Obrigkeit bewegen / daß sie desto trewlicher vber der Schulen vnd derselben Diener hielten. Schulmeister / daß sie desto fleissiger weren / sich keine mühe vnd fahr verdriessen lassen. Schüler auch

fleissig

fleissig studieren / Eltern jhre Kinder in der Schulen nicht verhindern.

Es denckt mancher grober Vater jetzund / was gehet vns das an? Wann ich mein Kind schon lang in die Schule gehen liesse / vnd alle mein Bettel dran wendte / es würd dennoch kein Landsfürste. Hör du grober Gesell / diß wird nicht der meynung gesagt / als köndte man aus allen Particular Schulen solche Fürstliche Personen nemen oder die Schülerlein zu solcher dignitet erhoben werden / sondern daß wir erkennen die Würdigkeit vnd Nutzbarkeit der Schulen / daß dennoch hohe Personen / Fürstliche Personen / sollen sie anders einmal wol regieren / auch müssen in die Schulen gehen / müssen studieren wie andere. Objectio. Responsio.

Müssen nu grosser Herren vnd Landesfürsten Kinder solches thun / die doch sonst gnug zu verzehren / Ey / so laß dein Kind auch studiren / daß sichs einmal / wenn das Gütlein weg ist / das du jhnen lessest / darvon kan ernehren. Hette Dionysius der König in Sicilia / nicht studiert gehabt / so hette er für seinem ende müssen noch betteln gehen / weil er aber etwas studieret / war es im hernach gut / da er außm Königreich verjagt wurde / daß er sein vnterhalt haben konte / richtet zu Corintho eine Schule auff / vnd lehrete die Knaben lesen vnd schreiben / decliniren vnnd coniugiren. Kan dein Kind nicht ein Fürst oder hoher Potentat auff Erden werden / so wirds doch etwan mit der zeit ein Schulfürst werden können / vnnd dort ein ewiger Himmelsfürst. Man muß mehr Leute als Fürsten in der Welt haben / Fürsten müssen auch andere Leute haben / wie wir auffs neheste / wils Gott / hören werden. Argumentum à Majori ad minus. Dionysius Rex Siciliæ. Schulfürst. Himmelsfürst.

Gnug auff dißmal / den Schulen zu ehren / Obrig-

keit vnd Eltern zum Bericht / vnd allen Schuldienern vnd Schülerlein zu Trost.

Gott helffe / daß solche erinnerung bey männiglichen möge grossen Nutz vnd Frucht schaffen / Amen / Amen.

CHRISTO SACRUM.

1596. 13. Maij. Donnerstags nach Cantate.

Die fünffte Schulpredigt / Vom Nutz der Schulen / aus dem Text / im Buch der Richter am 5. Cap.

TEXTUS.

Von Machir sind Regenten kommen / vnd von Sebulon sind Regierer worden / durch die Schreibfeder.

Vom andern Nutz / den weltliche Regiment / aus Christlichen vnd wolbestalten Schulen zu gewarten haben.

Woher der Text genommen sey.

GEliebten im HErrn / dieser kurtzer Text welchen Ewere Liebe jetzund haben hören verlesen / ist genommen / aus dem schönen Lobgesang vnnd Danck-

Danckpsalmen/ der frommen vnnd gottfürchtigen Prophetin Debora, darinnen sie Gott dem HErrn/ hertzlich Lob vnd Danck saget/ für dem grossen Sieg/ welchen er den geringsten in Israel/ wider Sissora dem Feldhäuptmann des Königs Iabin, verliehen hatte/ vnnd rühmet alle die jenigen/ so jhnen zu hülffe kommen sind/ vnd trewen Beystand geleistet haben.

Vnter andern aber gedenckt sie mit allen Ehren derer aus dem Stamm Sebulon/ vnd giebt jhnen diß Zeugnis/ ob sie schon sonsten von den andern verachtet/ vnnd für schlechte vnd geringe Schreiber geachtet vnd gehalten worden sind/ die zum Ernst vnd Streit nicht tüchtig/ daß sie dennoch dazumal das beste gethan/ vnd durch die Schreibfeder/ da sie andere mit jhren Briefen vnd Schreiben auffgemahnet/ sich auch selbsten haben gebrauchen lassen/ herfür kommen sind/ daß sie für allen andern das Lob darvon gebracht/ vnd den besten Danck verdienet haben/ welches dann nicht allein jhnen/ sondern auch noch heutiges Tages allen denen/ so sich von der Schreibfeder nehren/ oder derselben zugethan vnnd verwand sind/ zu sonderlichen Ruhm vnd Ehren gereichen thut. Was fürnemlich darinnen gehandelt werde.

Dieser Text/ von den Regenten vnnd Regierern/ so durch die Schreibfeder erfür kommen sind/ reymet sich sehr fein vnd wol/ mit vnserm jetzigen Fürhaben/ vnd Bericht/ vom Nutz/ Christlicher vnd wolbestellter Schulen/ vnd dient vns dazu/ daß wir daraus etlicher massen erkennen lernen/ was die Schreibfeder/ vnd Christliche wolbestellte Schulen/ dem weltlichen Regiment für gutes thun vnd erzeigen. Wie sich der Text zur Schulpredigt reyme.

Weil

Was in nehest= vorgehender Schulpredigt gehandelt worden sey.

Weil wir dann vor dieser zeit/ von den hohen Häuptern/ vnd Potentaten/ Fürsten vnd Herren gesagt/ was es jhnen vnd den Vnterthanen nütze vnnd zutrage/ wann dieselben in jhren jungen Jahren/ in wahrer Gottesfurcht/ vnd in guten Künsten vnd Sprachen recht aufferzogen werden/ vnnd aber solche hohe Personen nicht alleine regieren können/ sie müssen auch andere Leute vmb vnnd neben sich haben/ die jhnen helffen die Last tragen/ so wollen wir im Namen deß HErrn/ in vnserm fürgenommenen Bericht vnd Schulpredigten/ fortfahren/ vnd jetzo ferner etwas sagen:

Propositio præsentis concionis.

1. Von dem andern Nutz/ den das weltliche Regiment aus Christlichen vnnd wolbestallten Schulen zugewarten hat.
2. Was Christliche Obrigkeit/ fromme Eltern vnd Schüler/ sampt jhren Schulmeistern/ sich darbey zu erinnern haben. Das sol auff dismal vnsere Schulpredigt seyn/ damit wir das Examen, so diese vergangene Woche vber ist gehalten worden/ beschliessen wollen/ Gott verleihe Gnade vnd seinen H. Geist darzu/ Amen.

I.

Vom Ersten Pünctlein.

Caput Imperij.

ZVm weltlichen Regiment/ wenn dasselbige sol recht vnd wol bestellet werden/ gehört nicht allein ein solch Häupt/ das fromm/ Gottfürchtig/ vnd verständig vnd durchläuchtig sey/ sondern es gehören auch andere Gliedmaß mehr darzu/ die jhm müssen Handlangung thun. Ein Herr kan nicht alles bestreiten/ er kan nicht alleine regieren/

gieren / unus non ſufficit omnibus, er muß ſeine Mitge-
hülffen haben / er muß kluge / weiſe / vnnd verſtändige
Räthe haben / einen löblichen Cantzler / wie jhn der wei-
ſe man Sirach intituliret, er muß Secretarien, vnnd Sir. 10.
Schreiber haben / vnd allerley Diener / ſo der Schreibfe-
dern verwand vnnd zugethan ſind. Mit denſelben muß er
Hauß halten vnd regieren / ja / dieſelben müſſen jhm die für-
nemſte Laſt helffen tragen.

Imperatoriam majeſtatem, non ſolum armis de- „ Juſtinianus
coratam, ſed & legibus armatam eſſe oportet, ſaget der „ Imp.
Imperator. Keyſerliche Mayeſtät ſol nicht allein mit Krie- „
gesrüſtung geſchmücket vnd gezieret / ſondern auch mit Ge- „
ſetzen wol ſtaffieret vnd gerüſtet ſeyn.

Ein groſſer Potentat / Fürſt vnd Herr / muß nicht alleine eitel Reuter an ſeinem Hofe haben / er muß auch Schreiber haben / die der Schreibfeder mächtig ſind / vnd dieſelbe alſo zu gebrauchen wiſſen / daß es Land vnd Leuten zum beſten gereicht. Er muß nicht allein eitel Straußfedern / Kranichsfedern / Reigersfedern / vnd andere köſtliche Federpüſche haben an ſeinem Hofe / ſondern auch Schreibfedern. Beydes ſol vnd muß beyſammen ſeyn vnd bleiben / er muß ſeine Ritterſchafft haben / er muß auch ſeine Cantzley / ſeine Kam̃er vnd Rentſchreiber haben / vnd andere / die ſich von der Schreibfeder nehren / die da ſchreiben können / fein congruè, artig vnd geſchickt / daß es ein anſehen hat / die auch reden können / vnd ein ding alſo fürbringen / daß es / (wie man ſagt) Hände vnd Füſſe hat / Item / die in guten Künſten geübt / in der Arithmetica erfahren ſind / vnd jhre Rechnung richtig halten können / damit ſie jhme die gefälle vnd alles einkommen / einname vnd außgabe / berechnen können.

Reuter.
Schreiber.
Federpüſche.
Schreibfeder.

Ferdinand. Keyser / wie er seinen Jägermeister / den Schreiberfeind abgeweiset.

,, Ferdinandus der Friedliebende Keyser hatte an seinem Hofe einen Jägermeister / einen vom Adel / welcher denen von der Feder stets zu wider war / vnd sie verachtet vnd vernichtet / wo er nur kondte. Zur zeit / als er auff der Jagt war / kamen jhm ein grosser püschel Briefe vnnd viel Sachen zu Handen / darauff bald solte antwort gefallen / da ließ er dieselbigen dem Jägermeister vberreichen / vnnd befahl / daß er jhm den Innhalt kurtz heraus ziehen solte. Als nun der Jägermeister sich entschuldigte / er wiste mit diesen Sachen nicht vmbzugehen / verstünde auch nicht / was ein Extract oder Außzug were / sprach der Keyser: So laß mir hinfurt meine Schreiber vnd Secretarien zu frieden / die es gelernt haben / denn ein Herr darff nicht lauter Jäger vnd Reuter / sondern er muß auch Schreiber vnnd Gelehrten haben.

Was die alten mit den Namen der H. drey Königen haben erinnern wollen.

Das war eine weise vnnd kluge rede von einem hohen Häupte / das wol verstunde / was an gelehrten Leuten zu Hofe gelegen were. Vnd diß haben die lieben Alten auch wollen zu verstehen geben / mit den vnterschiedlichen Namen / welchen sie den dreyen Königen / so das newgeborne Christkindlein zu Bethlehem besucht / zugetheilet haben / da sie den einen Melchior genennet haben / das ist / Rex Illustris, ein durchlauchtiger König / den andern Caspar / das ist so viel als ein Schreiber oder Cantzler / den dritten / Balthasar / das ist ein Kriegsoberster.

Wo gelehrte Leute zunemen.

Wo nimt man aber solche Leute / löbliche Cantzler / kluge Räthe / vnd erfahrne Schreiber? Vom Pfluge kan man sie nicht nemen / aus der Werckstad / von der Esse / oder hinterm Gestelle hinweg auch nicht. Handwercksleute / Tischer vnd Zimmerleute / Schmiede vnd Töpffer / vnnd andere

Handwercksleute dienen nicht dazu/ die haben mit jhrer Handarbeit zu thun/ vnnd trösten sich jhres Handwercks/ vnd ein jeglicher fleissiget sich/ daß er seine Arbeit könne. Man kan sie in der Stadt zwar nicht entperen/ aber man kan sie nirgend hinschicken/ sie können der Empter auch nicht gewarten/ noch in der Gemeine regieren/ sie können den verstand nicht haben/ die Schrifft zu lehren/ noch das Recht vnd Gerechtigkeit zu predigen/ sie können die Sprüche nicht lesen/ sondern müssen der zeitlichen Nahrung warten/ vnd dencken nicht weiter/ denn was sie mit jhrer Arbeit gewinnen mögen/ saget der weise man Sirach. Sir. 38.

So wachsen sie auch nicht auff Bäumen/ wie die Endten in Schottland/ die alsbald/ wenn sie herunter fallen/ davon fliessen vnd schwimmen. Nein/ so geths hie nicht zu/ drumb darff man sie da nicht suchen. Wo kommen sie denn her? Aus Christlichen wolbestellten Schulen/ darinnen haben sie jhren Catechismum/ gute Künste vnd Sprachen lernen müssen.

Baumendten in Schottland.

Schulen sind officinæ gelehrter Leute.

Sol einer einen löblichen Cantzler/ einen trewen Rath vnd Secretarien zu Hofe geben/ der seinen Herrn könne räthlich/ vnd dem gantzen Lande nützlich vnd zuträglich seyn/ so muß derselbe zuvor ein rechter Christ seyn/ vnnd die rechte vnd allein seligmachende Religion in seiner Jugend wol gefasset/ die fürnemsten Sprachen vnd gute Künste studieret haben/ er muß schreiben/ tichten/ artlich vnd zierlich reden/ vnd wol rathen können.

Man findet wol bißweilen etliche/ die nicht studieret haben/ vnd doch in Rathschlägen grosser wichtiger Händel können den Zweck treffen/ vnd gleich zurathen/ vnnd auff die apices & medullam Iuris dem Recht gemeß antworten/

Wunderleute so nichts studieret.

ten / vnnd jhr bedencken geben / als kein Jurist aus den Büchern thun kan. Das sind Wunderleute / denen vnser Herr Gott sonderliche Gaben mittheilet / daß man sehen vnd erkennen sol / er sey liberrimum agens, vnd an die Mittel eben nicht also gebunden / daß er nicht anders thun könne.

Sir. 10. Vnd ob wol der weise Man Sirach sagt / im 10. Cap. es stehe in Gottes Händen / daß es einem Regenten gerathe / vnd derselbe gebe jhme bißweilen einen löblichen Cantzler / ist doch solchs nicht also zuverstehen / als wenn es GOtt ohne alle mittel thun wolte / vnd jhn vom Himmel herunter geben / nein die alten haben pflegen zu sagen: Dat Deus omne bonum, sed non per cornua taurum. Gott gibt alles gutes / aber er führet einem den Ochsen nicht bey den Hörnern zu. Es muß einer zuvor in die Schule gehen / muß studieren vnd lernen / was jhm nützlich seyn mag. Er muß fromm vnd gottfürchtig seyn / vnd fleissig in seinem thun / so wil GOtt Segen vnd Gedeyen dazu geben.

Was am Cantzler vnnd Räthen zu Hofe gelegen sey.

O es ist viel an einem löblichen Cantzler gelegen / wenn der in der Religion richtig ist / vnd sein Hertz zu GOtt recht stehet / so kan er trefflichen Nutz vnd Fromen im gantzen Regiment vnd Lande schaffen: Cancellarius est cor Regis & principis. Der Cantzler ist des Königs vnnd Fürsten Hertz. Vnd wenn die Räthe in der reinen Religion wol fundirt sind / wenn sie in solchen Schulen erzogen worden / an den örten studirt vnd frequendirt haben / da Gottes wort rein vnd lauter geprediget wird / vnd die hochwürdigen Sacrament nach Christi Ordnung vnd Einsetzung außgetheilet werden / vnd sie sind solcher seligmachenden Lehre von Hertzen zugethan / so ist solches einem gantzen Lande zuträglich. Vnd solche sind auch lobens werth.

Wir reden jetz nicht von allen Schulen in gemein/ sondern allein von Christlichen wolbestellten Schulen. Wer nu einen löblichen Cantzler / trewen Rath vnd Secretarien bedarff/ der darff dieselben nicht suchen/ in den Papistischen Jesuitischen oder Calvinischen Schulen/ sondern an denen örten/ da man Gottes wort rein vnd lauter prediget.

Wems mit der Religion kein ernst ist / vnnd dieselbe in der jugend nicht recht gelernt hat oder darvon abgefallen ist/ vnd leichet heimlich mit den Widersachern / das thut kein gut / ist einem Herrn / auch Land vnnd Leuten schädlich/ hilfft gemeiniglich falsche Lehre einschieben. Was vnrichtige Räthe zu Hofe für schaden thun.

Die Obersten in Juda / kamen nach dem Tode deß frommen Priesters Iojada zu dem Könige Ioas/ vnd baten/ daß sie die Religion endern möchten/ vnd da es jhnen der König erläubete / fielen sie von der rechten Lehre/ vom wahren Glauben vnd Gottesdienst/ wiederumb zu den alten greweln / die Iojada durch Gottes wort vnd befehl außgefeget hatte. 2. Paral. 24.

Des Königs Darij Räthe vnterstunden sich die anruffung Gottes abzuschaffen/ vnd an Constantini des grossen Keysers Hofe funden sich auch etliche vnter den fürnemsten Räthen/ die in Arij Schule studiret hatten/ vnd es mit jhme hielten/ vñ seiner Lehre vorschub thaten/ also/ daß sie auch den froñen Keyser auff seine alte Tage beredeten/ daß er jm wieder in sein Ampt einsetzen wolte/ gaben für / er were nicht gnung gehöret worden/ vnd man hette jhm zu viel gethan. Daniel. 6. Constantini M. gottlose Räthe.

Chrysaphius des Keysers Theodosij des Jüngern Kämmerer/ der Eutychen/ mit seiner vnrechten vnd falschen Lehre von Christo/ halff vertädigen / stifftet an / daß der froñe eyverige Bischoff Flavianus zu Canstinopel entsetzet / auff dem Synodo zu Ephelo verdammet/ vnd mit Füssen zu to- Niceph. l. 14. cap. 47.

 Dege-

„ de getretten wurde / vnd musten sich neben jhme viel andere
„ leiden / welche jhm anhiengen vnd beystunden.

Solls nun wol gerathen / sol ein gantz Land sich dessen zu frewen vnnd zu trösten haben / so müssen solche Leute / aus Christlichen vnd wolbestellten Schulen genommen werden. Ist demnach solches ein grosser Nutz / nicht allein der Herrschafft / sondern auch einem gantzen Lande / wenn die Schulen richtig vnd wol bestället sind.

Wo sich David trewer Räthe erholet habe.

König David / wann der trewe Räthe / Cantzeleyschreiber / oder andere Hofediener bedurffte / so schickte er nicht in frembde Lande / vnd ließ dieselben aus Egypten / oder von Tyro holen / sondern er sahe sich vmb nach den trewen im Lande / wie er bekent im 101. Psal. Er wuste / daß er wol bestallte Schulen in seinem Königreich hette / darinnen die reine Lehre fleissig getrieben / vnnd die liebe Jugend recht vnterwiesen wurde / drumb versahe er sich auch alles gutes zu jnen / sie würden jhme vnd dem Lande auch trewe seyn.

Psal. 101.

Schreiber müssen gute Künste vnnd Sprachen studiert haben.

Wie hoch es aber von nöten / daß man zu Hofe auch solche Leute habe / die etwas studieret haben / der Sprachen vnd guten Künsten erfahren sind / solchs zeuget die erfahrung. Es kan keiner einen guten Cantzeleyschreiber oder Secretarien geben / er muß zuvor ein Schüler gewesen seyn / seine Grammatica studieret haben / vnd wissen / wie er die Buchstaben recht formiren vnd sie zusamen setzen sol / dz es eine art habe. Er muß auch tichten köñen / damit es vff einander gehe / vñ besthe. Muß nicht allein nachmahlen wie ers etwan in Formular büchlein findet / sondern selbs wissen / wie ers formiren vnd setzen sol. Deñ es fallen zu Hofe allerley wünderliche vnd seltzame Händel für / die einen richtigen Kopff wollen haben.

Wil geschweigen / daß man nicht allein in der Muttersprach /

terſprach/ ſondern auch in andern Sprachen antwort geben muß. Wer nun ſolchs nicht mit aus der Schule bringt/ der wird ſein Latein ſchwerlich zu Hofe lernen. Es fallen auch ſonſten allerley wichtige Sachen für / daraus ſich ein ander/ der nicht ſtudieret / ſo leicht nicht expediren noch darein finden köndte/ ſolchs kan man auch nicht außn Fingern ſaugen/ man muß es zuvor in Schulen lernen / da richtet man ſolche Leute abe / wie ſie ſich drein ſchicken ſollen.

Was wolte ein Herr zu Hofe machen/ wenn er nicht Leute hette / die mit der Feder vnd Fauſt / vnd mit jhren Rechenpfennigen fertig/alle Einnamen vnd Außgaben richtig verzeichnen vnd berechnen köndten? Wo lernt man aber diß? In Schulen.

Wie kommen ſie aber zu den Ehren/daß ſie an Fürſten vnd Herren Höfe befördert werden? Ey / der HErr der im Him̃el ſitzet/der kennet ſie alle wol /der ſihet auff das nidrige im Himmel vnd auff Erden / vnnd richtet den geringen auff aus dem Staube/vñ erhöhet den armen aus dem Koth/ daß er jhn ſetze neben die Fürſten/ja/neben die Fürſten ſeines Volcks/wie der Königliche Prophet David gar lieblich vnd tröſtlich darvon ſinget im 113. Pſalm. Wie die Schreiber zu ſolchen Ehren kommen. Pſal. 113.

Ob einer ſchon armer Leute Kind/vnd geringer ankunfft iſt/wenn er nur Gottfürchtig iſt/fleiſſig ſtudieret vnd betet / Gott kan jhm wol förderung beſchehren. Er kennet alle fleiſſige Schülerlein/ weis wol in welcher Schule ſie zu finden ſind / vnd in welcher Claſſe ſie ſitzen. Wenn wir die Hiſtorien anſehen vnd betrachten / ſo werden wir befinden / daß gemeiniglich die fürnemſten Räthe zu Hofe/armer Leute Kinder/ vnnd einstheils in jhrer jugend nach Partecken gangen ſind. Denn / reicher Leute Kinder dencken ſie dürffen deſſen nicht/drumb ſtudieren ſie nicht fleiſſig. Viel

Verachtung der Religion. Viel vom Adel / wann sie jhre Rittergüter vnd Außkommen haben / kümmern sie sich wenig vmb die Religion. Wie

Gottloser Edelman. sagte jener / da er zur zeit der Religion halben gefragt wurde? Ich kümmere mich hierumb nicht / was mich nicht angehet / das laß ich fahren. Sum Politicus. Ich habe mit meinen Registern vnd Dörffern zu thun / die bringen mir in die Küchen / müssige Leute / vnd alte Weiber mügen sich vmb die Lehre bekümmern / was gehet mich der Pfaffen zanck an?

Verachtung guter Künste. Sie kümmern sich einstheils auch nicht groß vmb Kunst vnd geschickligkeit / vnd wollens jhnen nicht lassen sawer werden. Drumb müssen armer Leute Kinder das beste thun / die müssen studiren / vnd Land vnd Leute erhalten helffen. Vnd Gott zeucht sie auch deßhalben erfür / damit jhnen jhre mühe / die sie in Schulen vffgewendet haben / möge vergolten vnd belohnet werden.

So ist nun diß der ander Nutz / den Christliche vnd wolbestelte Schulen dem Regierstande bringen / daß in denselben solche Leute erzogen vnd abgerichtet werden / die man hernach zu Cantzlern / Räthen / Secretarien / Copisten / Kammer- vnd Rentmeistern zu Hofe gebrauchen kan / vnd die solchen Diensten mit Nutz vnd Frucht können fürstehen.

II.

Vom Andern Pünctlein.

HOrt aber auch ferner / vnd lasset euch berichten / was die Obrigkeit jedes Orts / deßgleichen die Eltern / Schulmeister / Schüller vnd andere sich hierbey zu erinnern.

1. Obrigkeit sollen. Diß solte billich alle Obrigkeit / in Städten vnd Dörffern lustig machen / vnd sie bewegen / daß sie jhnen die Schulen de-

ken desto mehr befohlen seyn liessen. Es kan vnser lieber Gott bißweilen aus einem geringen Schülichen ein feines Ingenium erfür ziehen / daß sich ein gantz Land desselben zu frewen vnd zu trösten hat.

Schulen befördern. Schülichen.

Es solte auch alle Eltern bewegen / daß sie sich keine Vnkost thawren lassen / da sie die Kinder zur Schuel halten / ob sie schon nicht wissen / wo sie mit jhnen hinaus sollen. Vnser HERR Gott hat viel Föderung / vnnd darff viel Leute / nicht allein in Kirchen vnd Schulen / sondern auch an Fürsten- vnd Herren Höfen / vnd er weis einem jeden / nach dem er studiert hat / an zu helffen.

II. Eltern jhre Kinder zur Schule halten.

Es solte diß auch die Schuldiener desto mehr anreitzen / daß sie keiner mühe sich verdriessen liessen / die sie mit den Knaben in der Schulen haben müssen. O es ist einem Schuldiener eine grosse Ehre / wenn er sagen kan: Der fürneme Cantzler vnd Hofrath ist auch mein Schüler gewesen. Ich hette nicht gemeynt / daß er zu solcher Hoheit kommen solte / Gott hat jhm erfür geholffen / vnd ich sehe vnd spüre / daß meine Arbeit / meine Mühe / so ich in der Schulen mit jhme gehabt / nicht ist vmbsonst vnd verlohren gewesen.

III. Schuldiener keiner Mühe sich verdriessen lassen.

Es solte auch diß alle die jenigen / so in die Schule gehen / auffmuntern / daß sie desto fleissiger studiren / vnd Gott bitten vnd anruffen / er wolle Gnade geben / daß sie in seiner Furcht / in guten Künsten vnd Sprachen zunemen / vnd rechte Gefässe der Barmhertzigkeit seyn vnd bleiben mögen.

IV. Schüler sollen fleissig seyn.

Daniel vnnd seine drey Schulgesellen aus dem Jüdischen Stamm vnd Geblüte / so in der Königlichen Hofeschule Nebucadnezars aufferzogen wurden / weil sie Gott für Augen hatten / vnnd besser studierten / als die andern jhre Schulgesellen / wurden sie jhnen auch weit fürgezogen / vnd zu hohen Ehren befödert / wie die Historia außweiset.

Was Daniel vnd seine drey Schulgesellen für andere befödert habe. Dan. 1.

Verständige Regenten haben glehrte Leute lieb.

Was gottselige vnd verständige Regenten sind/ die haben doch gelehrte Leute lieb vnd sind denen hold vnd günstig/ die fleissig studieren/ denn sie sehen vnd spüren wol/ daß sie solcher zu jhrer Regierung nicht entrathen können/ sie müssen Leute haben die gelehrt sind. Daher gebot Keyser Theodosius der älter/ zum öfftern/ daß man ja seine Vnterthanen zum studieren solte fleissig anhalten/ auff daß er stets in seinem Lande gelehrte Leute haben möchte.

Theodosij I. Gebot.

Durch die Schreibfeder kömpt mancher fort.

O es sind viel armer vnd geringer Leute Kinder durch die Schreibfeder sehr hoch erfür kommen/ vnd andern weit fürgezogen worden.

Carl der Grosse helt Examen vnter seinen Stipendiaten.

Carolus Magnus der treffliche Held/ vnnd hochberühmte Keyser/ da er die Schule zu Pariß gestifftet hatte/ vnnd allda zween fürneme Männer geordnet/ die auff die Stipendiaten achtung geben/ vnd sehen solten/ daß sie fleissig studierten/ kömpt auff eine zeit in die Schule/ vnd weil er ein gelehrter/ frommer vnd weiser Herr war/ helt er selbes Examen, nimt die Episteln Pauli für sich/ vnnd sihet erstlich/ was sie in Gottes wort können. Darnach fragt er auch/ was sie sonsten in Griechischer vnnd Lateinischer Sprache studieret haben/ vnd ob sie auch köñen Vers schreiben. Da findet er viel feine Ingenia, die jhm gar wol gefallen/ die stellet er zur rechten Hand/ auff eine Zeile/ vnnd spricht: Wolan/ tret jhr hie her. Nimt hernach die andern/ die nicht so wol bestanden/ vnd stellet sie zur lincken. Wie er nun besichtigung anstellet/ wer die zur rechten/ vnd die zur lincken sind/ oder wem sie angehören/ findet sichs/ daß die Gelehrtesten der meiste theil lauter armer Leute Kinder sind/ die zur lincken aber/ sind fürnemer reicher Leute Kinder/ vnd vom Adel/ die kondten nichts/ vnd hatten nichts studieret. Da sagte er zu denen zur rechten Hand: Lieben

Söhne/

Söhne / jhr habt in GOttes wort studieret / das ist eins. "
Darneben so habt jhr auch studiert / daß jhr heute oder mor- "
gen / mir vnd dem Reiche könnet nütze seyn / darumb fahret "
fort / so euch etwas feilet / man sol es euch geben / vnnd sol "
euch nichts mangeln lassen / vnd man sol aus euch Männer "
zu Regenten außerkiesen / die meinem Reich fürstehen. Jhr "
aber (sagte er zu denen zur lincken) da ich gedachte / jhr sol- "
tet fürnemlich ewers Geschlechts halben studieret haben / "
seyn vnfleissig gewesen / daran ich keinen Gefallen tragen "
kan / vber ein halb Jahr solt jhr wieder examiniret werden / "
vnd so ich da seyn kan / wil ich euch selbst verhören / oder doch "
examiniren lassen / vnnd wenn ich euch wiederumb also be- "
finden werde / sollet jhr wissen / daß ich euch nicht allein zu "
meinen Emptern nicht gebrauchen / sondern auch in mei- "
nem Reich nicht wissen wil. Das mus je ein löblicher Key- "
ser gewesen seyn / der gute Künste / vnnd gelehre Leute lieb
gehabt / vnd wol verstanden hat / was an den Schulen ge-
legen sey.

Was hat den lieben Joseph so hoch ans Bret hinan gebracht / daß er der neheste nach dem Künige in Egypten worden ist? Nichts anders denn die Schreibfeder. Weil er fleissig studiert hatte / vnd ein sonderlicher Verstand bey jhm gespührt wurde / so hat jhn GOtt außm Gefängnis zum Reich erhöhen lassen. Er war eines Hirten Sohn. Ob wol sein Vater Jacob ein grosser Patriarch war für den Augen des HErrn / jedoch weil er sich sampt seinen Kindern von der Viehezucht nehrete / so wurde er bey den Egyptern für einen grewel gehalten / die assen vnd trancken nicht gerne mit Viehehirten. Gleichwol zeucht jhn Gott so erfür / daß alle Fürsten der Egyptier von jhme die rechte Weißheit studiern vnd lernen müssen.

Joseph / wodurch er gefödert worden.

Gen. 46.

Psal. 105.

Von Machir sind Regenten kommen/vnd von Sebulon sind Regierer worden / Wodurch? Durch die Schreibfeder / singet die Prophetin Debora in verlesenem Texte.

Arme Schüler- lein sol man nicht verachten.

Weil denn dem also ist / so sol man die Schreiber/vnd die von der Feder nicht verachten. Ja / man sol auch die armen Schülerlein nicht verachten / denn es weis niemand / was vnser HErr Gott mit der zeit aus jhnen machen möchte. O es gehet manches jetzund mit in der Currende nach Brod / kan mit der zeit ein grosser Doctor werden/ein trefflicher Cantzler / ein Fürstenrath / Secretarius / oder ander fürnemer Hofediener.

Lutherus nach Brod gangen.

Lutherus bekennet selbs / er sey erstlich auch ein Partekenhengst gewesen / vnnd zu Magdeburg vnnd Eisenach nach Brod gegangen/ vnd sein Panem propter DEum gesungen / Jst dennoch durch seine Kunst vnd Geschickligkeit hernach in aller Welt beruffen worden.

Schreiberfeinde vnter den Scharrhansen.

Man findet jhr viel / sonderlich zu Hofe / vnter den Scharrhansen / die den Schreibern vnd denen von der Feder feind sind / lassen sich verdüncken / der Name Schreiber sey nicht werth / daß sie jhn nennen oder hören sollen. Thut jhnen wehe / daß sie den Schreibern sollen auffn dienst warten/vnd jhrer Gnade leben. Derhalben lästern vnnd schänden sie/vernichten vnd verkleinern die Schreiber auffs ärgste als sie können / nennen sie nur Dintenfresser/vnd was sie für verdrießliche Namen finden oder erdencken können.

NB.

Das sol sich einer nicht jrren lassen. Ars nullum habet osorem, nisi ignorantem, niemand ist Gelehrten feind/ denn der/so selber nichts kan. Die Schreibfeder muß verhören / vnd viel vor jhren Ohren vorüber gehen lassen / darumb führen auch die Gelehrten vnd Schreiber jhre Federn hinter den Ohren.

NB. Warumb die Schreiber die Feder hinter das Ohr stecken.

Wann

Wann dieselben Scharrhansen/ die von der Feder/ noch so sehr verachteten/ so können sie doch der Schreiber nicht entrathen/ vnd sie müssen noch täglichen wider jhren Willen vnd Danck für Augen sehen/ daß GOtt Regierer gibt/ durch die Schreibfeder.

Ja/ sie müssen selbs die Feder dennoch auffs höheste ehren/ dieselben oben auff jhren Hut oder Helm setzen/ vnd also hiemit öffentlich bekennen/ daß die Feder das öberste vnd höheste in der Welt sey. Es muß doch die Feder empor schweben/ vnd den vorzug behalten. Schreibfeder schwebt oben.

Cedant arma Togæ, concedat laurea linguæ,

sagt der Heydnische Regent Cicero. Fortisq; viri tulit arma disertus, sagt der Poet. O es erlangt mancher vielmehr Ehre vnnd Guts durch seine Schreibfeder/ als ein ander durch sein Schwerdt vnd Spieß.

Müssen also die Schreiberfeinde offt wider jhren willen/ dennoch der Feder den Preyß geben vnd lassen. "Vnsers Handwerckszeug/ die Feder/ setzen sie zu oberst/ vnd billich. "Jhres Handwerckszeug/ das Schwerdt/ gürten sie vmb die "Lenden/ da hengts auch fein vnd wol zu jhrem Werck/ auffm "Kopffe stünde es nicht wol/ da muß die Feder schweben/ sagt "der Herr Lutherus, in der Predigt/ daß man die Kinder "zur Schulen halten sol. Luth. Tom. J. 5. fol. 183.

"Sigismundus der Römische Keyser hielt die Kunst viel "höher/ denn den Adel/ vnd da er von etlichen Fürsten ange"redet wurde/ warumb er Leute/ so geringer ankunfft/ so hoch "liebete/ vnd so wol onterhielte? antwortet er/ darumb/ daß "die geschicktigkeit sie andern fürgezogen hat. Sigismundus Imp.

"Constantinus Magnus hatte gelehrte Leute so lieb/ "daß er auch ein sonderlich Gesetz stellete/ daß alle/ die Gram-

Constantini Magni Ordnung von den Freyheiten vnd Besoldungen der Gelehrten.

„ maticam sampt andern guten Künsten Profitirten; vnnd
„ die Rechte lehrten / oder Medicinam vbten / solten mit jh-
„ ren Weibern vnd Kindern / sampt all jhren Gütern / so sie
„ in Städten hetten / frey gelassen seyn / von allen Bürgerli-
„ chen vnd gemeinen beschwehrung. Wer sie aber würde pla-
„ gen / vnd jhnen ein Leyd zufügen / der solle ernstlich gestrafft
„ werden / nach Erkentnis des Richters an jedem Ort. Man
„ solle jhnen auch jhren Lohn vnd jhre Besoldung geben / ohne
„ allen Abbruch / auff daß sie desto leichter die guten Künste
„ andere lehren köndten.

Theodosius I. wie hoch er seiner Kinder Præceptorem verehrt habe.

„ Von dem Keyser Theodosio dem Ersten dieses Na-
„ mens melden die Historien / daß er seiner Söhne Præce-
„ ptorem, den Arsenium in grossen Ehren gehalten habe.
„ Da er einmal ohngefehr zu jhme in die Schule kam / vnd sa-
„ he / daß seine Söhne auff Stülen sassen / der Præceptor
„ aber für jhnen stunde / sprach er: Das wil ich keines wegs ha-
„ ben / daß die Schüler sitzen / vnd der Lehrmeister stehen sol.
„ Sondern / auff dem Stuel sol der Præceptor sein Ampt
„ außrichten / vnd die Knaben / ob sie gleich des Keysers Kin-
„ der seyn / sollen jhre lectiones stehende / ehrerbietiglich auff-
„ sagen. Also musten sie es hernach halten / da gab er fleissig
„ achtung auff. Dieser löbliche Keyser wuste die Schreibfeder
„ auch recht zuverehren.

Diß gedencke vnd erwehne ich mit mehr Worten / damit E. L. desto besser verstehen lernen / was von der Schreibfeder zu halten / vnd wie es gemeynet sey / daß die Schrifft von denen aus dem Stam̃ Zabulon oder Sebulon sagt / daß sie durch die Schreibfeder erfür kom̃en / vnd Regierer worden sind. Was zu jener zeit geschehen ist / kan heutiges Tages auch geschehen. Der Gott lebet noch / der jenen herfür geholffen hat / vnd es ist jhm ein schlecht vnd geringes ding / einen

einen armen Gesellen/ ein armes Schülerlein zu erhöhen aus dem Koth/vnd mit der zeit zu setzen neben die Fürsten seines Volcks. O es ist ein wunderlicher HErr / vnnd bestellet die weltlichen Regiment auch wunderlich. Er wil nicht/ daß eitel gebohrne Fürsten/ Graffen / vnd Adelspersonen / regieren vnd Herren seyn sollen/er will seine Betler auch dabey haben / sie möchten sonst dencken / die Edel Geburt machte allein Herren vnd Regenten / vnd nicht Gott alleine.

Drumb sollen Eltern jhre Kinder getrost studieren lassen/vnd fleissig zur Schulen halten / vnd solten sie dieselben gleich lassen eine weile nach Brodt gehen. Der GOtt lebet noch/ der sie födern kan/vnd seine Hand ist vnverkürtzt. Esa. 59.

Ihr viel verachten die Schreiber vnd Gelehrten/meynen studiren / tichten vnd meditiren / sey ein schlechtes vnnd geringe ding / vnd komme sie nicht sawer an/ im Harnisch reiten den gantzen Tag / in Hitz vnd Staub/das sey eine sawer Arbeit. Ein Bawer lest sich verdüncken/ Mist laden/oder in der Scheune stehen vnd dreschen/oder Holtz hawen/ sey eine schwere Arbeit / die Feder sey ein leicht ding. Die verstehen nicht wie es vmb studieren bewand sey. Ob die Schreibfeder leicht sey oder nicht.

Wahr ists/ die Schreibfeder ist an jhr selbst leichte/vnd nicht so schwer/als ein Flegel oder Mistgabel/es ist auch kein Handzeug vnter allen Handwercken/der baß vñ wolfeiler zu erzeugen were / Man käufft jhr etliche vmb einen Pfennig/ aber der Kopff muß am meisten arbeiten / wenn man die Feder recht brauchen sol. Kopffarbeit aber ist die allerschwerste Arbeit. Das gläubt kein Bawer nit/es gläubts kein Bürger nit/ders nit versucht hat. Versuchs/du wirsts wol jñen werden. Solte mancher einen gantzen Tag stille sitzen / vnd nur für vnd für nach einander in ein Buch hinein sehen/ wenn er schon nit sorgen/ tichten oder dencken dürffte/ was er daraus behal-

behalten / oder wie ers jhm nütze machen wolte/es würde jhm viel sawrer vnd schwehrer ankommen/als im harnisch reiten/ oder dreschen/ Steine oder Mist laden.

Maxim. I. Imper. was er von Gelehrten gehalten.

„ Lutherus schreibet / er habe von dem löblichen thewern
„ Keyser Maximiliano dem ersten dieses Namens hören sa-
„ gen / wenn die grossen Hansen darumb murreten/ daß er der
„ Schreiber so viel brauchte / zu Botschafften vnd sonsten/
„ daß er sol gesagt haben: Wie sol ich jhm thun? Sie wollen
„ sich nit brauchen lassen/ so muß ich Schreiber darzu nemen.
„ Auff eine zeit hatte der Keyser alle seine fürnemsten Ge-
„ lehrten/ vnd die von der Ritterschafft bey einander. Die Ge-
„ lehrten traten zusammen / die von der Ritterschafft auch al-
„ leine. Nun war vnterm hauffen ein Ritter / der zugleich
„ Doctor Iuris war / der wuste nicht / zu welchem hauffen er
„ treten solte. Da hieß jhn der Keyser selbs zu den Gelehrten
„ treten/vnd sagte; Ritter kan ich machen/ aber Doctores kan
„ ich nicht machen. Bezeugete also öffentlich / was er von den
„ Gelehrten hielte.

Vernünfftige rede / eines vom Adel.

„ Es schreibet auch Lutherus / er habe von einem feinen
„ Edelman gehöret / daß er gesagt: Ich wil meinen Sohn
„ lassen studiren / es ist nicht grosse Kunst zwey Beine vber ein
„ Roß hengen / vnnd Reuter werden / das hat er mir bald ge-
„ lernet.

Ist fein vnd wol geredet. Wolt Gott es nemen es alle vom Adel zu Hertzen / vnnd studirten fleissiger in jhrer jugend / so dürffte sies hernach im alter nicht gerewen / vnnd dürfften nicht sagen / wie mancher: Ich wolt groß Geldt drumb schuldig seyn / daß ich besser studiret hette. Weil sies aber in der Schule nicht thun wollen / so müssens die armen Schüller thun / vnd gemeiner Bürgers Kinder / denen jhre Eltern sonsten nichts zu helffen haben / denen hilfft die

Schreibfeder fort. Ist das nicht etwas grosses / daß mancher durch die Schreibfeder zu solchen Ehren kommen kan / darzu jhn seiner Eltern Geldt vnd Gut nicht hette befödern können?

Weil auch dem also / daß durch die Schreibfeder mancher herfür kömpt / so sollen auch alle die jenigen / denen vnser HERR Gott durch diß Mittel fort hilfft / dessen ingedenck seyn / den Schulen das Wort reden / vnd die so darinnen laboriren, lehren vnd arbeiten / ehren vnd befödern helffen. Wie man sich gegen die Schreibfeder danckbar erzeigen sol.

Aber man findet jhr viel / die da hernach / wann sie durch die Schreibfeder zu ehren vnd ins Regiment kommen sind / bald vergessen vnd aus der acht lassen / wodurch sie befödert werden / vnd daß sie etwa auch arme Schüler gewesen sind / nemen sich derer von der Feder / vñ jrer Præceptoren nichts an / verachten den Schulorden als den allergeringsten / reden nicht gerne mit einem armen Pfarherrn / Kirch- oder Schuldiener / drücken dieselben wo sie können vnd mögen / oder lassen sie gehen vnd fahren. Das ist nicht recht. Solche vndanckbare Leute sind nicht werth / daß sie einen Buchstaben sollen lesen oder schreiben können.

Wer durch die Schreibfeder ist erfür vnd empor kommen / der sol sich auch sein lebenlang gegen dieselbe danckbar erzeigen / vnd die von der Feder ehren vnd födern helffen / womit er kan vnnd vermag. Das ist lobens vnd rühmens werth.

Diß sey kürtzlich / 1. Von dem andern Nutz gesagt / den weltliche Regiment / oder der Regierstand / von Christlichen vnd wolbestallten Schulen zu gewarten hat / nemlich / daß in denselben solche Leute erzogen vnnd abgerichtet werden / die mit der zeit an Fürsten vnd Herren Höfen / für Cantzler / Räthe / Secretarien / Kammer- vnd Rentschreiber / vnd

zu andern Emptern sich können gebrauchen lassen/ vnd denselben mit Nutz vnd Frucht fürstehen. 2. Was beydes Obrigkeit vnd Eltern/ vnd denn auch die Schuldiener vnd studierende Jugend vnd andere/ sich dabey zu erinnern haben.

Hiemit dancken wir dem allmächtigen Gott vnd Vater im Himmel/ daß er durch die Schreibfeder/ von Machir Regenten/ vnd von Sebulon Regierer, hat kommen/ vnd diß der Schreibfeder zu ehren/ seiner H. Bibel hat einverleiben lassen/ vnd die Schreibfeder bißhero gnädiglich erhalten hat. Derselbe wolle jhm die löbliche Schreibfeder/ vnd alle die/ so derselbigen verwand vnd zugethan sind/ ferner mit Gnaden befohlen seyn lassen/ vnnd seinen göttlichen Segen/ darzu sprechen/ damit seiner lieben Kirchen/ auch Land vnnd Leuten/ viel Nutz vnd Fromen dadurch möge geschaffet werden.

Wer diß Sinnes vnd Christlichen Gemüths ist/ der spreche von Hertzen Amen/ HErr Jesu hilff/ daß es wahr werde/ AMEN.

CHRISTO SACRUM.

1597.
28. April.
Donnerstags nach Cantate.

Die sechste Schulpredigt/

Vom Nutz Christlicher vnd wolbestallter Schulen/ aus dem Text/ im Buch der Richter am 5. Cap.

TEXTUS.

Von Machir sind Regenten kommen/ vnd von Sebulon sind Regierer worden/ durch die Schreibfeder.

Von

Vom dritten / vierdten vnd fünfften Nutz / so weltliche Regiment von Christlichen vnd wolbeställten Schulen zu gewarten haben.

GEliebten im HErrn / Weil der heilige Geist in verlesenen Worten / der Schreibfeder mit Ehren erwehnet / so wird vns niemand darumb verdencken / oder vns dasselbe mißdeuten / daß wir in offentlicher vnd Christlicher versamlung darvon predigen / singen vnd sagen / vnd der Schreibfeder / nach erfoderung vnsers Ampts / das Wort reden / zumal zu dieser zeit / da wir abermals Vrsach vnd Gelegenheit haben darvon zu handlen.

Ihr wisset / daß vnser Schülerlein vnd Kinderlein diese Tage vber abermals jhr Examen Scholasticum gehabt / weil dann dasselbe numehr verrichtet / vnd nach altem brauch vnd herkommen / mit einer Schulpredigt / vnnd guten vermahnung vnd erinnerung beschlossen werden sol / so können wir nichts nützlichers handlen / denn daß wir der löblichen Schreibfeder zu ehren / vom Nutz / welchen alle drey Stände / der geistliche- weltliche- vnnd Haußstand von derselben zu gewarten haben / etwas sagen vnd berichten.

Wir haben aber jetzund noch zu thun mit dem weltlichen- oder Regierstande. Wann wir dann zur andern zeit / die ersten zween Nütze erklärt haben / welche Christliche vnd wolbeställte Schulen dem weltlichen Stande bringen / so wollen wir auff dißmal die hinterstelligen drey für vns nemen / vnd ferner etwas sagen: Vom dritten / vierdten / fünfften vnd letzten Nutz / den weltliche Regiment / aus Christlichen vñ wolbestallten Schulen zu gewarten haben. Daß nemlich aus denselbigen herkom̃en. Propositio.

1. Löbliche Juristen.
2. Gute/ trewe vnd erfahrne Artzte.
3. Gute Amptleute vnd Rathspersonen.

Vnser lieber Gott/ der Stiffter vnd Erhalter der Schulen/ vnd aller löblichen Stände/ vorleihe Gnade vnd seinen H. Geist darzu/ Amen.

I.

Vom dritten Nutz.

Heidnisch gedichte vom Trojanischen Pferde.

"Man saget den Schülerlein in der Schulen von einem grossen höltzernen Pferde/ welchs die Griechen/ nach dem sie lange für der Stadt Troja gelegen/ vnd dieselbe nit gewinnen können/ sollen machen vnd zurichten/ vnd darinnen die besten Helden vnd Kriegesleute haben verstecken lassen/ vnd also durch diß mittel die Stadt endlichen eröbert haben/ vnd derselben mächtig worden seyn."

Accommodatio vff Christliche Schulen.

Solches ob es wol ein Poetisch gedichte ist/ so reymet sichs doch gar fein vnd eigendlich auff alle Christliche vnnd wolbestallte Schulen/ dann wie aus dem Trojanischen Pferde dazumal ein tapffer Held nach dem andern herfür kommen ist/ also kommen auch aus Christlichen vnnd wolbestallten Schulen/ solche Helden vnd Personen/ die nicht allein den Geistlichen/ sondern auch den weltlichen Regierstand erhalten helffen müssen.

I. Personæ Illustres.

Der erste vnd fürnemste Nutz/ welcher dem Regierstande aus Christlichen vnd wolbestallten Schulen erfolget/ ist dieser/ daß in denselben fromme/ gottfürchtige vnd gute Regenten aufferzogen vnd abgerichtet werden/ derer sich Kirchen vnd Schulen/ Land vnd Leute/ vnd alle Vnterthanen höchlich zu frewen/ vnd Gott dafür zu dancken haben.

II.

Der ander weltliche Nutz ist/ daß man in Schulen solche Leute

che Leute erzeucht vnd abrichtet/die mit der zeit Fürsten vnd Herrn zu Hofe dienen/ Cantzler / Räthe / Secretarien / Kammer= vnd Rentmeister/ vnd ander Schreiber mehr geben können/wie Ewer Liebe in vorgehenden Predigten nach der lenge gehört haben.

Consiliarij & aulici fideles.

Nun können aber die Räthe vnd Schreiber zu Hofe nicht alles alleine regieren / versorgen vnd bestreiten/man muß neben jhnen auch ander gelehrte Leute mehr im Lande haben / als da sind / die Rechtsverständigen vnd Sacerdotes Iuris, die da wissen was billich vnd recht sey / vnnd andern guten Rath können mittheilen. Denn es tragen sich allerley fälle zu / da sich ein jeder einfältiger / gemeiner Bürger vnnd Handwerckman nicht drein finden kan / muß demnach andere zu rath nemen / die es besser verstehen.

III. Sacerdotes Iuris.

Derhalben ist nun diß der dritte Nutz / daß in Christlichen vnd wolbestallten Schulen solche Leute auch abgerichtet vnd erzogen werden / die mit der zeit löbliche Juristen geben mögen. Denn dieselben wachsen nicht auff Bäumen / man zeuget vnd pflantzet sie auch nicht in den Obst= / Kretz= oder Wurtzegärtlein / oder auffm Felde / wie das Kraut / sondern in den Christlichen vnd wolbestellten Schulgarten / da findet man solche Pflåntzlein / durch welche der Himmel gepflantzet / vnnd die Erde gegründet wird / das ist / dadurch geistlich vnd weltlich Regiment / bestellet vnd erhalten werden. Sie müssen in Christlichen Schulen erzogen werden.

Wo die her kommen.

Schulgarten. Esa. 51.

Sol ein Jurist mit der zeit etwas nützliches vnd gutes außrichten / so muß er auch ein guter Christ seyn. Sol er ein guter Christ seyn / so muß er in seiner Jugend / in der Schulen von seinen Præceptoribus recht informiret werden in der Christlichen Religion / daß er lerne Gott fürchten vnd

Juristen wo sies studieren vnd lernen müssen / daß sie gute Christen werden.

1. Tim. 1. ten / vnnd für Augen haben / vnnd eine gute Ritterschafft vben / auff daß er habe den Glauben vnd gut Gewissen.

Baldi Jurisconf. schönes Wort.

O es ist ein feines vnd schönes Wort im Baldo, das er sagt: Iurisconsultum utroq; instructum esse, sale scientiæ ac conscientiæ nimirum, debere: ne vel insipidus omninò sit, aut prorsus evadat diabolicus. Das ist / ein Jurist sol vnd muß beydes das wissen / vnnd dann auch ein Gewissen haben / auff daß er nicht ein vnerfahrner vnnd vngeschickter Mensch sey / oder gar zum Teuffel werde.

Prov. Germ.

Vor zeiten hat man pflegen zu sagen er sol seyn Doctor sapidi & insipidi. Wenn ein Jurist nicht illuminatus ist doctrina Christiana, so heissets recht: Jurist böser Christ / vnd hilfft jhme seine grosse Kunst vnd Geschickligkeit nichts darzu. Omnis doctrina, est, dempta pietate, venenum. Wenn einer noch so gelehrt were / vnd trüge das gantze Corpus Iuris in seinem Kopffe / wiste alle casus auffs gründlichste zu decidiren / ist er darneben nicht gottfürchtig / sondern ein Epicurer vnnd Spötter der Religion / vnnd ein böser Christ / so ist jhm alle seine Kunst lauter Gifft.

Juristen können der Religion frommen vnnd schaden.

O es kan ein Jurist / wenn er in der Christlichen Religion wol fundiret ist / derselben auch gute beföderung thun. Ist er aber ein böser Christ / so kan er auch trefflichen schaden thun / vnd den Lauff des Evangelij helffen hindern vnd hemmen. Ist demnach viel daran gelegen / daß sie in jhrer jugend von den Præceptoribus in Gottesfurcht recht aufferzogen werden. Denn es heisset: A teneris assuescere multum est. Von jugend auff zu einem dinge gewehnet werden / das thut viel. Wann einer aber einen vnrichtigen Schulmeister bekömpt / wird in Calvinischen oder Papistischen Schulen erzogen / was kan der gutes oder richtiges lernen?

Böse Juristen

Ein Jurist der ein böser Christ ist / nimt alle Sachen an / sie

an / sie sind gut oder böse / handelt offt wider Recht vnd wider sein Gewissen / hilfft das Recht drehen / die Sachen verschleiffen / vnnd auffziehen / nur daß er möchte desto mehr Geld bekommen vnnd verdienen / sihet nicht gerne daß die Sachen bald bey gelegt vnd vertragen werden Wer jhm am meisten gibt / dem dienet er / ob er schon weis / daß er nicht gute Sache hat / noch versucht er sein heil / ob er etwan ein Legem oder Gesetz könte finden / daß er seines gefallens deuten vnd drehen möge. Schlegt keine Sache aus / vnnd verwirret die Leute desto mehr / bringt sie vmb das jhrige / vnd sich offtermals vmb Leib vnd Seele. handlen wider jhr Gewissen.

Sol nun dieser vnrath verhütet werden / so müssen sie in jhrer jugend / weil sie noch Knaben sind / vnd in die Schul gehen / desto fleissiger in Gottesfurcht erzogen werden. Sonsten / wann sie in jhrem eigenen södlein auffwachsen / lernen sie Gottes wort vnd die Prediger verachten / fragen nicht viel nach der Religion / bekümmern sich vmb derselbigen streit nicht / begehret man von jhnen Rechenschafft des Glaubens vnd der Hoffnung die in jhnen ist / so wollen sie den Glauben nicht bekennen / entschüldigen sich / sie seyn Juristen / haben mit den Pfaffenhändeln nichts zu thun. Was ist das anders / denn daß sie selbs jhr Christenthumb verleugnen / vnnd mit jhrem Munde das Sprichwort bestätigen: Jurist böser Christ? 1. Pet. 3.

Man findet aber gleichwol auch viel frommer / gottfürchtiger Juristen / die beydes dem Keyser wissen zu geben / was des Keysers ist / vnd Gott was Gottes ist / haben die reine Religion lieb / vnd helffen dieselbige öffentlich bekennen / vertädigen das Recht / wollen böse Sachen nicht annemen / wie sonderlich Papinianus gerühmet wird / dz er den Brudermordt / welchen Keyser Bassianus an seinen Bruder begangen hatte / nicht Fromme Juristen. Matth. 22. Marc. 12. Luc. 20. " Papinianus. " " "

„ nicht habe entschüldigen wollen / vnd ehe Leib vnd Leben drüber gelassen / denn er sagte: Facilius est perpetrare parricidium, quàm defendere. Es ist leichter einen Mordt zu begehen / als denselben zu vertädigen. Ein ander hette dem Keyser etwas zugefallen gethan / er wolte nicht / vngeachtet ob er schon sahe / daß jhme grosse Vngnade / vnnd Gefahr Leibs vnd Lebens drauff stunde. Denn er fürchte mehr Gott im Himmel / als den Keyser.

D. Gregorius Brück.

„ Ein solcher frommer Gottfürchtiger Jurist ist zu vnsern zeiten gewesen / der alte D. Gregorius Brück / welcher vff dem grossen Reichstage zu Augspurg im 1530. Jahre die Augspurgische Confession der Christlichen Chur- vnd Fürsten / Keyser Carln dem fünfften hat helffen vberantworten / vnd mit grosser frewdigkeit dieselbe vertädiget / da sich etliche Bäpstische Fürsten vieler harten Drawwort vernemen liessen.

Jurist muß ein guter Linguist vnd Artist seyn.

Sol auch einer in seinem Studio Iuris etwas nützliches vnd fruchtbarlichs außrichten / so muß er in seiner Jugend die fürnemsten Sprachen / vnd seine artes dicendi, vnd was mehr darzu gehörig / wol studieret vnd gelernt haben / sonsten kan er nicht fort kommen.

Wir reden jetzund nicht von den vnschüldigen Juristen / die etwan ein deutsch Formularbuch gelesē / oder einen Procels gesehen / vnd daraus schwatzen lernen / vnd sich alsbald verdüncken lassen / es könne jhnen kein Fall für kommen / daraus sie sich nicht finden solten / wollen von stund an Advocaten geben / sind rechte Rabulæ forenses / Wäscher vnd Zungendräscher / die viel verwirrung anrichten. Von denselbigen reden wir nicht / sondern von rechten Juristen / die müssen nicht allein deutsche Bacularij seyn / sondern auch jhre Lateinische vnnd Griechische Sprache recht verstehen /

Jurist muß ein guter Latinus vnd Græcus seyn.

(Denn

(denn es werden in jhren Büchern viel Griechischer wörtlein gefunden vnd mit vntergemenget) auff daß sie nicht etwa anlauffen/vnd mit schanden sagen müssen/daß sie es nicht verstehen. Denn ob schon sonsten mancher gelehrt gnug ist/so ists jhme doch eine kleine Ehre/wenn er sagen muß: Optimi auditores, hæc græca sunt, ideo legi & intelligi non possunt. Wie man denn wol erfahren hat/daß etlichen begegnet seyn sol/vnd daß sie wunderliche außlegung/aus vnwissenheit der Sprachen/vber etliche Griechische wörter erdacht vnd gemacht haben.

So ist es auch einem Juristen eine ziemliche Ehre/wenn er ein böser Grammaticus ist/nicht congruè reden/vnd die Syllaben oder Wörter nicht recht außsprechen kan. Paufanias Cappadox war sonsten ein gelehrter Man (wie die Historien melden) weil er aber nach seiner Landart etwas grob redete/die consonantes vntereinander mengete/die kurtzen Syllaben lang/die langen kurtz außsprach/kam er drüber in verachtung/daß er von menniglich genennet wurde/ „coquus, qui pretiosa obsonia malè condiret. „Ein solcher Koch/der die herrlichsten Bißlein vbel ab„würtzete.

Jurist muß seyn. 1. Ein Grammaticus. Pausanias Cappadox. Philostrat. in Sophist. Volat. lib. 18. Urb. com.

Da auff eine zeit ein Advocat zu Rom im reden einen solæcismum committirte, vnd seine Sache vnförmlich fürbrachte/nutzte jhm solches M. Pomponius Marcellus, der treffliche Grammaticus dermassen auff/daß auch Cas„sius Severus die Richter ansprechen vnd bitten muste/sie „wolten den Sachen ferner anstand geben/biß sein Gegen„theil sich mit einem andern vnd bessern Grammatico ge„faßt machte/Quandoquidem non de jure, sed de solæ„cismo controversia ageretur, weil sie nicht vmbs Recht/

Marcellus exagitirt einen vngelehrten Advocaten.

sondern vmb die vnformliche art zu reden sich zu zancken hetten. Damit nun einem Juristen dergleichen nicht begegne/ so muß er in der Jugend ein gut Fundament legen/ seine Grammaticam fleissig lernen/ vnd dieselbe mit aus der Schulen bringen/ ad studium Iurisprudentiæ.

2. Ein Dialecticus. Er muß auch seine Dialecticam studiren vnd lernen/ damit er eine jede Sache recht einnehmen/ vnd auff die merita causæ sehen vnd gehen/ vnd dringen möge. Dieser Kunst kan er nicht entrathen/ er muß seine inventionem è Dialecticorum scholis nehmen/ wenn er consilia stellen/ oder Sätze machen sol.

3. Ein Rhetor oder Orator. Sonderlich aber sol vnd muß ein Jurist ein guter Orator seyn/ vnd seine Rhetoricam wol studiret haben/ welche die Alten fürnemlich darumb erdacht haben/ damit junge Leute ad forum möchten abgerichtet werden. O es gehöret viel zu einem solchen Manne/ Inventio, Dispositio, Elocutio, Memoria, Pronunciatio.

Officia Oratoris.

1. Inventio. Er muß wissen war/von er reden/ vnd wo ers nehmen sol.

2. Dispositio. Muß auch dasselbe fein artig disponiren/ ein jedes an seinen Ort setzen/ da es hin gehört/ vnd am meisten nützlich vnd dienstlich zur sachen seyn kan/ nicht alles vnter einander werffen/ vnd heraus plaudern/ wie es jhme ins Maul kömpt.

Gleichnis. Gleich wie ein Kriegsöberster seine Schlachtordnung weis zu machen vnd anzustellen/ vnd den reisigen Zeug/ die Fußknechte/ Hackenschützen vnd andere/ einen jeden an seinen Ort zu ordnen. So muß auch ein rechter Orator in seiner Rede/ vnd in seinen Sätzen darauff achtung geben/ damit er alles recht disponire.

3. Elocutio. Er muß auch solches recht vnd wol wissen außzusprechen/ mit deutlichen vnd derben worten.

4. Memoria. Darzu ein gut Gedechtnis haben/ daß er nichts vergesse. Vñ es endlich mit

Gebers

Geberden also wissen fürzubringen/daß es Hände vnd Füsse habe/wie man sagt. O es ligt viel daran/daß sich einer recht drein zu schicken wisse/mit der Sprache vnd Außrede/kan jhm einer leichtlich helffen/daß es noch eins so ein trefflich ansehen bekomme.

5. Pronunciatio sive actio.

Demosthenes war ein gelehrter Mann zu Athen/der auff seine Orationes fleissig meditirte/noch wolte es erstlich mit jhm nicht fort/er hatte kein gratiam dicendi, wurde etlichmal außgelacht vnd außgerauscht. Da er sich drüber bekümmerte/vnd solches seinem vertrawten Freunde einem/dem Satyro, klagte/stalte sich derselbe/als hette er ein mitleiden mit jhme/sagte jhm doch zu/er wolte jhm ein mittel zeigen/wie ers endern solte/wenn er jhme zuvor etliche Verß aus dem Euripide oder Sophocle recitiret hette. Da nun Demosthenes derselbigen etliche mit furchtsamer vnd gelinder stimme wie sein brauch war/nacheinander erzelete/fieng Satyrus drauff an/vnd wiederholete dieselben/mit solchen Geberden vnd Gesichte/daß sie gar ein ander ansehen gewonnen/wolte damit anzeigen/es mangelte dem Demostheni nicht an der Kunst/sondern an der Action, vnd vermahnete jhn/daß er sich darzu auch gewehnen solte.

Demostheni fehlet es an der Action.

Wo lernet man aber solches? In den Schulen muß man die jungen Knaben darzu abrichten/vnd gewehnen/vnd in andern guten Künsten mehr sie vnterrichten/die jhnen zu wissen von nöthen sind.

Fallen nun die Schulen/lesset man dieselben eingehen/wo wil man mit der zeit Rechtsverstendige Leute nehmen/die auch etwas redlichs studieret haben? Die Alten können nicht jmmer lebendig bleiben/es stirbet einer nach dem andern dahin/sollen derselben Stellen mit tüchtigen Personen

wiederumb ersetzet / vnd scientia juris auff Erden erhalten werden / so muß man jmmer junge an jhre stat aufferziehen / vnd abrichten.

Das ist je ein mercklich grosser Nutz / welcher dem weltlichen Regierstande aus Christlichen vnd wolbestalten Schulen entstehet. Vnd das ist eins / so wir heute mercken vnd behalten sollen.

II.

Vom vierdten weltlichen Nutz.

Worzu man die Ertzte bedürffe.

ES geben auch Christliche vnd wolbestalte Schulen / gute / trewe vnd erfahrne Ertzte. Weil menschliche Natur nach dem Fall vnser ersten Eltern allerley Schwachheit / Gebrechligkeit vnd Kranckheit in diesem Leben vnterworffen ist / so muß man auch andere gelehrte Leute mehr haben / die sich auff solche Beschwerungen verstehen / vnd menschlichem Leibe rahtschaffen können. Man muß erfahrne vnd geschickte Ertzte haben / die an des Menschen Leibe flicken vnd stützen / weil dran zu flicken vnd jhme zu helffen ist.

Sirach 10.

Vnd daß man jhrer nicht entrathen noch entperen könne / lehret die Erfahrung. Man muß sie so wol haben in einer Stadt vnd Lande / als andere Leute.

De dignitate artis Medicæ.

Daß es aber der Welt ein nützlicher / tröstlicher vnd heilsamer Stand sey / darzu von Gott gestifftet / gibt nicht allein das Werck an jhm selbs / sondern es bezeugets auch die heilige Schrifft.

Sirach 38.

Im Buch Sirach am 38. cap. stehet gar ein schöner Text hiervon / welcher also lautet: Ehre den Artzt mit gebühr-

gebührlicher Verehrung/daß du jhn habest zur noht/denn der HErr hat jhn geschaffen/vnd die Ertzney kömpt von dem Höhesten/vnd Könige ehren jhn. Die Kunst des Artztes erhöhet jhn/vnd machet jhn gros bey Fürsten vnd Herren. Der HErr lesset die Ertzney aus der Erden wachsen/vnd ein vernünfftiger verachtet sie nicht. Ward doch das bitter Wasser süsse/durch ein Holtz/auff daß man seine Krafft erkennen solte. Vnd er hat solche Kunst den Menschen gegeben/daß er gepreiset würde in seinen Wunderthaten. Damit heilet er vnd vertreibet die schmertzen/vnd der Apotecker machet Ertzney draus. Summa/Gottes Werck kan man nicht alle erzelen/vnd er gibt alles was gut ist auff Erden. Exod. 15.

Ein trewer gottfürchtiger Artzt ist ein trewer Schatz/vnd edles Kleinot/kan vielen Leuten/offt einer gantzen Stadt/ja einem gantzen Lande rähtlich seyn/wie wir in den Historien von Hippocrate lesen/daß er durch seine Vorsichtigkeit/zur zeit der geschwinden Pestilentz in Asia, verhütet hat/daß solche Gifft nicht weiter kommen ist. Denn/weil er vermerckt/daß die Lufft vergifftet were/hat er einen gantzen Wald anzünden lassen/damit die Lufft dadurch möchte gereiniget werden.

Ein trewer Artzt ein edles Kleinot.

Hippocras.

Gesunder Leib ist Goldes werth/da nun ein Artzt einem/nechst Gott/durch ordentliche Mittel wiederumb zu seiner Gesundheit hilfft/solches ist je auch lobens vnd aller Ehren werth.

Durch die Kunst der Ertzney wird menschlichem Leben viel gedienet/Es gehöret aber auch viel zu einem guten

Artzte: Für allen dingen muß er gottfürchtig seyn/denselben für Augen haben/vnd jhn vmb Segen täglich anruffen. Er muß auch fleissig studieren/vnd den Sachen ernstlich nachdencken.

Ertzney gebens vnterstehen sich jhr viel.

Es werden zwar jn der Welt viel Meister gefunden in allerley Handwerge/doch sind derselben am allermeisten/die sich für Ertzte außgeben/aber es ist ein grosser vnterscheid. Magna est artificum differentia, sagen die Juristen. Viel geben sich für Ertzte aus/wollen den Leuten helffen in gefehrlichen Kranckheiten/vnd haben doch nie gelernet. Haben etwa in den Apoteken/oder bey den Balbierern vnd Wundärtzten gedienet/etliche Recept abgeschrieben/wissen nicht was jhre Krafft/warumb sie so gestellet/vnd wie man sie recht brauchen solle.

Zahnbrecher vnd Tiriacks-krämer.

Die Zahnbrecher vnd Tiriackskrämer wissen jhre Ertzney zu rühmen/den Leuten einzuschweren/vnd zu liegen/vernichten andere/daß sie hoch gehalten werden. Eins theils brauchen auch wol Zeuberey/vnd allerley Aberglauben/vnd vnterstehen sich den Leuten wahrzusagen. Dadurch machen sie jhnen bey dem gemeinen Manne ein ansehen/daß jederman zuleufft/wie sie etwan vnter dem Bapsthumb zu den verstorbenen Heiligen/S. Valten/S. Veit vnd andern gelauffen sind.

Mundus vult decipi.

Denn die Welt wil betrogen seyn.

Man sagt sonst/Artem exerceat, qui didicit, Der sol eine Kunst vben vnd gebrauchen/der sie gelernet hat. Sie haben nie gelernet/haben nicht ein Blätlein im Hippocrate, Galeno, oder Avicenna jhr lebenlang gesehen/schweig denn gelesen/vnd geben sich doch für Medicos aus/vnd verachten darneben die Kunst/so in Schulen gelehret wird/geben den Leuten offtmals solche ding ein/die sie selbs

nicht

nicht kennen noch verstehen / vnter dem schein der Ertzney oder Hülffe / vnd bringen so viel Menschen für der zeit jämmerlich vmbs Leben. Vnterstehen sich des ertznetens ohne Gewissen / zum betrug vnd verderbung des Menschen. Haben etwan aus den Deutschen Kräuterbüchern ein wenig Wasser brennen / oder von Senisblettern / oder Antimonio eine Bawren Purgation zurichten lernen / das sind Roß- vnd Kälber Ertzte / vnd Gewissenslose Leute / die sich dessen vnterfangen dürffen / das sie weder wissen noch gelernet haben. Für denen sol jederman gewarnet seyn.

Roß- vnd Kälber Ertzte.

Ja / sagt mancher / man findet jhr viel / die weder lesen noch schreiben können / habens dennoch aus Erfahrung. Experientia plus valet, quàm ars & doctrina. Erfahrung gilt mehr / dehn Kunst vnd Lehre. Ist wahr / daß Erfahrung viel thut / vnd daß aus derselben die Kunst zusammen gebracht vnd entstanden ist. Nach dem aber die Kunst erfunden worden / sol man sie studieren vnd lernen / daß man sie nicht erst mit anderer Leute schaden etwas erfahren dürffe. O das ist sehr mißlich. Solche Leute sind gemeiniglich küne vnd frech / vnd geben den Patienten in tag hinein / was jhnen einfället / vnd bringen manchen dadurch mutwillig vmbs Leben.

Objectio de Empiricis.

Antwort darauff.

Ein rechter Medicus sol vnd muß auch ein rechter Christ seyn / Gott für Augen / vnd ein Gewissen haben / vnd sich vmb seine Seligkeit selbs bekümmern / vnd der reinen Religion trewlich annehmen.

Ein Medicus sol gottfürchtig seyn.

Zu vnsern zeiten / war an eines fürnemen Fürsten Hofe ein Hof Medicus, der sich sehr bekümmerte vmb die Religions Streit. Da er nun auff eine zeit von den

Exempel eines gottfürchtigen Medici.

,, den Räthen drüber zur Rede gesetzt wurde/was jhn das an-
,, gienge? Er solte seiner Profession warten/vnd sich vmb die
,, Pfaffenhändel vnbekümmert lassen/Gab er jhnen darauff
,, zur Antwort: Ich bin nicht allein ein Medicus, sondern
,, auch ein Christ/drumb muß ich auch wissen/was ich gleu-
,, ben/vnd worauff ich leben vnd sterben solle. Denn an mei-
,, nem Ende werden mir Galenus, Hippocrates, vnd andere
,, nicht können zu hülffe kommen. Das war eine gottse-
,, lige Rede.

Man findet viel frommer / gottfürchtiger Medicos, wie ich derselben etliche selbs gesehen vnd gekant/ die keine Predigt/weder des Sontags/noch in der Wochen versew-men/vnd fleissig beten/ehe denn sie auff die Cura gehen/vnd jhre Patienten besuchen/damit Gott seinen Segen darzu geben vnd sprechen wolle.

Lieber/wo kömpt solches her? In jhrem Alter haben sies nicht erst gelernet/sie sind in der Jugend vnd in den Schulen/zur Gottesfurcht fleissig gewehnet vnd gehalten worden.

Gottlose Medici.

Man findet auch wol das Widerspiel. Ist aber ein böse Zeichen/ wenn Medici nicht leiden können/daß man jhren Patienten viel von Christo sagen/oder die Priester ho-len lassen wil/wie man vom Theophrasto Paracelso schrei-

Theophrastus Paracelsus.

,, bet/daß er auff eine zeit zu einem seiner guten bekandten in
,, seiner Kranckheit erfodert worden sey/ als er aber desselben
,, tages aussenblieben/vnd auff den andern tag erfahren/daß
,, der Krancke vnter dessen den Priester holen/vnd sich hette
,, berichten lassen/sol er gesagt haben: Wenn er bey einem an-
,, dern hülffe suchen wil/so darff er meiner hülffe nicht. Durch
,, welches Wort seiner fürnemesten Discipel einer/so be-

wegt

weget worden / daß er nicht mehr bey jhm hat wollen bleiben.

Da Hertzog Georg zu Sachsen auff eine zeit sehr franck war/vnd sein Medicus zu jhm kam/ vnd sahe/daß man dem Fürsten ein Crucifix fürgestellet hatte/das er ansehen solte/hat er angehoben vnd gesagt: Ey thut das ding hinweg/es machet den Herrn melancholisch. Der Medicus muß gewiß auch nicht allzuviel von der Religion gehalten haben/sonsten würde er solche Wort nicht haben von sich lauten lassen.

Hertzog Georgen zu Sachsen Medicus.

Colloq. Luther. cap. 38. pag. 45.

Ein Medicus wenn er in der reinen Lehre nicht recht vnterrichtet/vnd derselben nicht zugethan ist / so heisset es/ Die Gelarten die verkarten.

Prov. Germ.

Neben der Gottesfurcht sol vnd muß auch seyn in einem Medico ein grosser fleiß/daß er die Kräuter / jhre Natur vnd Eigenschafft erkennen lerne / fleissig betrachte/woher sich die Kranckheit verursache/Er muß ein guter Physicus,ein guter Arithmeticus,ein guter Astronomus seyn.

Wo wolten aber solche Ertzte herkommen / wenn nicht Christliche vnd wolbestelte Schulen weren? Ist derwegen diß der vierdte Nutz / den wir heute fürs ander mercken sollen / welchen Christliche vnd wolbestelte Schulen dem weltlichen Regiment bringen/daß in denselben solche Leute aufferzogen werden/die mit der zeit gemeiner Stadt mit Ertzney vnd jhrer löblichen Kunst dienen können.

Medici docti.

III.
Vom fünfften weltlichen Nutz.

Vber diese jetzt erzehlete / muß man auch andere Personen haben / die man in Städten vnd auffm Lande / zu den Emptern / in die Schösserеyen vnd in die Rathstube gebrauche / die da wissen / wie sie andern leuten fürstehen / mit jnen vmbgehen vñ handeln sollen. Darzu muß man nicht gottlose / grobe / vngelerte Leute nehmen / Es gehören solche Leute dazu / die zuvor in die Schule gangen sind / jhren Catechismum, Item / lesen / schreiben / jhre Grammaticam, vnd Arithmeticam vnd anders mehr studiret haben.

Von Amptleuten.

Wenn Amptleute gottfürchtig sind / vnd wol studiret haben / vnd wissen jhrer Kunst recht zu gebrauchen / so haben sich die Vnterthanen desto mehr gutes zu jhnen zu versehen. Ein solcher weis sich fein bescheiden vnd vernünfftig gegen menniglich zu halten.

Pilati Exempel.

Pilatus der Römische Landpfleger ist traun gar ein gelehrter Mann gewesen / der die drey Häuptsprachen / die Hebreische / Griechische vnd Lateinische wol gekont hat / drumb er auch vom Keyser Tiberio für andern erfür gezogen / vnd zum Landpfleger in gantz Judæa verordnet worden ist. Hat auch seiner Kunst wissen zu brauchen / sich in sachen fürsichtig / weißlich vnd bescheidenlich / vnd gegen jederman glimpfflich verhalten. Ob er wol im anfang seines Regiments etwas geschwinde gefahren / vnd vber dem Wasser / welches er von der Kirchen einkommen in die Stadt führete / etliche erschlagen lassen / die jhm widerstand gethan / hat er doch folgends / als ein gelarter Mann / seinem Kopff stewren /

ren/vnd mit glimpff vnd bescheidenheit handeln lernen/ denn er die Jüden bey all jhrer Gerechtigkeit/Religion vnd Gesetzen/hat bleiben lassen/vnd jhnen keinen einhalt gethan/wie er sich denn auch gegen dem HErrn Christo im anfang bescheidenlich gnug erzeiget/wiewol er zu letzt Herren Gunst sich hat bewegen lassen/daß er wider sein Gewissen gehandelt hat.

Was nicht gottfürchtig ist/in Emptern/das schewet sich auch für keinem Menschen/wie jener vngerechte Richter/von welchem der HErr saget/Lucæ am 18. cap. Es richtet auch nichts gutes aus/helt gemeiniglich vbel hauß/vnd mißbrauchet seiner Kunst/subtrahiret weil etwas von Gelde oder Getreidich/vorhanden ist/darnach fälschets die Register/wie der vntrewe Haußhalter/Luc. am 16. cap. oder stellet dem Herrn eine Rechnung/daß man jhme noch muß Geld hinaus geben/vnd der Diener reich/der Herr aber arm drüber wird.

Was gottlose Amptleute für schaden thun. Luc. 18.

Luc. 16.

Wenn ein Amptmann Gott nicht fürchtet/so lest er jhme seines Herrn gunst viel lieber seyn/Ehe er dieselbe verschertzen solte/hilfft er ehe die reine Lehre verfolgen/seinem Herrn zu gefallen/vnd alle Christliche Kirchen vnd Schulen verwüsten.

„Jener Häuptmann des Keysers Valentis, der die „Christen zu Edessa in der Kirchen alle erwürgen solte/wolte „es nicht thun/ob er schon ernsten Befehl hatte. Denn er „fürchtet Gott mehr als die Menschen.

Häuptmann des Keysers Valentis.

Was meynet jhr L. F. was der Häuptmann zu Capernaum für ein feiner Mann muß gewesen seyn? Ohne zweiffel hat er auch studiret gehabt/drumb er auch gelehrte Leute lieb gehabt/vnd zu beförderung der Studien vnd

Häuptmann zu Capernaum ein rechter Schulfreund.

Gottesfurcht / vnd rechter Religion / den Jüden von dem seinen eine sonderliche Schule erbawet hat. Das sagen jhme die Eltesten der Stadt mit Ehren nach / vnd rühmens
Luc. 7. bey dem HErrn Christo / Lucæ 7.

O wie fein stehets / wenn Amptleute studieret haben / für jhre Person gelehrt sind / vnd gelehrte Leute lieb haben / die können dem Regiment desto besser fürstehen.

Von Rathspersonen. So taugs traun auch nicht / daß man in einer Stadt solche Leute zum Regiment verordnen solte / die weder lesen noch schreiben können / vnd Kirchen vnd Schulen feind sind / vnd jhr lebenlang in keine Schule komen sind. Das haben auch die Heyden verstanden / daß es ein vngereimet ding sey / wenn mans endern könne / vnd das wechsel haben / daß man grobe Leute den gelehrten solte fürziehen.

Antisthenes straffet die zu Athen höflich. Antisthenes der gelehrte Mann / als er merckte / daß man zu Athen solche Leute in den Rathstuel nahm / die nicht ,, tüchtig darzu waren / vnd nichts studiret hatten / gab er jnen ,, den Raht / sie solten die Esel so wol als die Pferde zum Acker- ,, baw gebrauchen / damit sie das Feld desto besser beschicken / ,, vnd die Feldarbeit desto ehe verrichten könten. Da sie aber ,, fürwandten / das were ein vngereimet ding / denn der Esel ,, döchte in Pflug nicht / vnd man könte mit demselben nicht ,, fortkommen. Sagte er drauff: Was ist daran gelegen / ,, weil in ewrem Regiment vnd Rathstuel solche Duces sind / ,, die nie gelernet haben / wie sie regieren sollen / sondern es muß ,, nur an deme gnug seyn / daß sie von euch darzu gewehlet ,, sind? Wolte damit zu verstehen geben / es sey viel vngereimeter / einem das Regiment befehlen / der nicht darzu tüchtig ist / vnd nichst gelernet hat / als wenn man einen Esel an Pferdes stat in Pflug spannen / vnd damit ackern wolte.

Erasmus lib. 7. Apohtheg.

Da es

Da es je in einer Stadt an gelehrten Leuten mangelt/ vnd man dieselbe nicht haben kan/ sol man doch solche Leute dazu nehmen/ die denen/ so etwas studieret haben/ huld vnd günstig seyn. Plato der weise Heyde hat fein vernünfftig darvon geredet/ Es werde alßdenn vmb die Regiment wol stehen/ wann entweder solche Leute im Rathstuel sitzen/ die selbs gelehrt/ oder doch zum wenigsten gelehrten Leuten hold sind.

Was man für Personen in Rath nehmen solle/ wenn man gelehrte Leute nicht haben kan.

Plato.

Wann ein Rahtsherr etwas studieret hat/ der kan offt viel Nutz schaffen/ vnd die reine Religion befödern vnd vertheidigen helffen. Da Zvvinglius der Sacramentschwermer zu Zürich sich vnterstunde seine meynung vffm Rahthause zu vertheidigen/ vnd sich hefftig bemühete/ zu beweisen/ daß EST oder JST/ so viel heissen solte als Bedeut/ vnd zohe etliche Exempel aus der Schrifft an/ Der Same ist das Wort/ der Acker ist die Welt/ vnd wolte solches auff das Abendmahl des HErrn ziehen/ Thet jhm der Stadtschreiber/ der studieret hatte/ einhalt/ vnd sagte: Diese Sprüche reimeten sich nichts zu dem Beweiß/ dann es were alles in Gleichnis geredet/ drumb könte es auff das Abendmahl des HErrn nicht gezogen werden/ Machte jhm so viel zu schaffen damit/ daß Zvvinglius die nacht dafür nicht konte schlaffen/ biß jhm sein Geist einen andern Text einbließ.

Stadtschreiber zu Zürich treibt Zvvinglium ein.

Was selbs nichts studieret hat/ vnd so grob ist/ daß es auch andere gelehrte Leute verachtet/ taug nicht zum Regiment/ wie man derselben groben Leute wol findet/ die selbs nichts können/ vnd andern nicht gönnen/ daß sie etwas studieret haben/ wolten lieber daß alle Schulen zergiengen/ vnd niemand etwas redliches studierte.

Vox bovis non hominis.

Wie sagte jener Bürgermeister / Er wolte lieber ein Kühehorn hören blasen / als die Musica in der Kirchen. Das war ein rechter grober Ochß / den solte man nicht vber die Menschen zum Regenten / sondern vber Kühe gestellet haben. Man muß je Gerichtsbücher halten vnd allerley Register / darinnen der Stadt Einkommen / Einnahm vnd Außgabe verzeichnet. Darzu muß man Leute haben / die studiret haben / vnd in die Schule gangen sind. Von den Seiwen / aus der Werckstat / vnd vom Schemel kan man sie nicht nehmen / sie müssens zuvor in der Schulen studiret haben. Daher hat Socrates beym Platone diß Gesetz gegeben / die Bürger solten dahin gehalten werden / daß sie die Arithmeticam oder Rechenkunst lerneten / auff daß man sie einmal zu gemeinen sachen desto besser gebrauchen könte.

Socratis Lex.

I. USUS. Für die Regenten.

Diß alles / was wir bißhero in dieser Predigt gesaget / solte nun alle Christliche Regenten bewegen / daß sie sich nicht tauren liessen / was vff Schulen vnd derselben Diener Vnterhalt gehen mag. O es ist nicht vbel angelegt / vnd sie können sich vmb den gemeinen Nutz nicht besser verdienen. Es müssen je auch Leute nach vns seyn / die regiren / Empter versorgen / vnd sich in Rathstuel gebrauchen lassen. Die Weißheit sol vnd muß mit vns nicht vntergehen noch begraben werden. Es muß eine Stadt Leute haben / die zum Regiment tüchtig sind. Damit nun nicht mangel fürfalle / muß man dran seyn / daß sie wol aufferzogen werden / denn man kan sie nicht aus Steinen hawen / oder aus Holtz schnitzen.

II. Für die Eltern.

Eltern sol diß auch desto lustiger machen / daß sie ihre Kinder fleissig zur Schulen halten / vnd sich nicht verdriessen lassen / was sie etwan drauff wenden müssen. Vnser

HErr Gott darff viel Leute in der Welt / vnd hat viel Empter zu bestellen / Er muß Juristen / Ertzte / Schösser / Amptschreiber / Kornschreiber / Bürgemeister / Richter / Schöppen / vnd andere Rathspersonen haben / er kan sie wol versorgen. Drumb sollen frome Eltern / die gerne wolten / daß jhre Kinder mit der zeit wol möchten ankomen vnd erfür gezogen werden / nicht allein auff Geld vnd Gut trachten / sondern jhre Kinder auch etwas lernen lassen / daß sie in Gottesfurcht / guten Künsten vnd Sprachen erzogen werden.

Kunst ist gar ein edel ding / ist gut vnd leicht zu tragen / vnd gilt in allen Landen / Winter vnd Sommer. Geschicht auch offtmals / daß die Schreibfeder an grosse örter kömmet / vnd das Dintefaß an grosser Herren vnd Fürsten seite / da ein ander dagegen / der gleich viel Geldes vnd Gutes hat / muß für dem Tisch / oder wol gar für der Thür stehen bleiben. NB.

III. Für die Schuldiener.

Schuldiener / denen es sawer wird / vnd der Schulstaub jhnen viel dampffs anleget / müssen sich offt mit den Knaben sehr plagen / vnd viel vnlust aufflesen / sollen auch daran gedencken / vnd sich des trösten / daß jhre Arbeit in dem HErrn nicht vmbsonst sey. (1. Cor. 15.) Sie können sich nicht besser vmb das weltliche Regiment verdienen / als wenn sie bey jhren Schülerlein fleiß thun.

Schuldiener verdienen sich mehr vmb den gemeinen Nutz / als die Raths- oder Amptspersonen.

Sollen wissen / daß sie sich viel höher verdienen vmb den gemeinen Nutz / als die / so jetzo allbereit in Emptern oder in Rath sitzen. Wie kan das seyn? Höret vnd lasst euch berichten. Die so im Regiment sitzen / dienen nicht mehr als einer Stadt / der sie zu Regenten fürgesetzet sind: Ein trewer vnd fleissiger Schulmeister aber vnterweiset die jenigen / vnd richtet die abe / die mit der zeit vielen Städten / vielen

vielen Communen können nützlich vnd dienstlich seyn. Denn ob schon jetzund die Schülerlein in einer Stube beysammen sitzen/ so bleiben sie doch nicht jmmer also beysammen/ wenn sie erwachsen vnd fortfahren im studieren/ hilfft vnser lieber Gott einem hie/ dem andern dort zu einem ehrlichen Dienste/ einer lesset sich hie/ der ander dort nider. Vnd wenns ohne der Schuldiener fleiß were/ so würden wir in kürtzen keine oder wenig tüchtige Regenten haben. Die Alten sterben jmmer dahin/ einer nach dem andern/ Solte man nun in den Schulen nicht junge aufferziehen/ an jhre stat/ so würd es bald an solchen Leuten mangeln/ damit dergleichen Empter solten bestellet werden.

Ob nun wol der gemeine Mann vnd Pöbel die Schuldiener sehr geringe achtet/ welche mit vnterweisung der Jugend vmbzugehen haben/ jedoch wenn wir bedencken/ was für grossen Nutz sie bey dem Regierstande schaffen können/ so müssen wir bekennen/ daß sehr viel dran gelegen sey/ wenn sie die Jugend in Gottesfurcht/ guten Künsten/ Sprachen vnd Sitten/ recht vnterweisen.

IV. Für die Schüler.

Es sol diß auch alle Schülerlein auffmuntern/ daß sie desto fleissiger studieren/ denn ob wol die Ingenia nicht alle gleich sind/ vnd sie nicht alle können grosse Doctores Juris vnd Medicinæ werden/ die in die Schule jetzo gehen/ so darff man doch ander Leute mehr/ Man muß auch sonsten weltweise/ verstendige/ geschickte Amptleute/ Schösser/ Bürgemeister/ Richter/ Stadtschreiber vnd andere Officirer haben. Vnd die muß man aus den Schulen nehmen/ vnd da müssen sie herkommen/ tanquam ex equo Trojano.

Historia von einem guten Schulfreunde/

Daher hatte jener alte/ verstendige Regent vnd Schulfreund/ den Brauch/ so offt er newe Schulmeister einsetzete/

ſete/ſprach er zu den Schülern: Gott grüß euch/ jhr lieben Söhne/ jhr Doctores, Magiſtri, Cantzler/ Bürgemeiſter etc. vnd/ Gott grüß euch jhr Büttel vnd Botenläuffer/ Fiſcher vnd Vogelfanger. Solches erklärete er alſo: Jhr „ lieben Knaben/ werdet jhr Gott/ ewern Eltern vnd Lehr„ meiſtern folgen/ fleiſſig vnd dienſthafftig ſeyn/ ſo werdet jhr „ auffm Staube erhoben werden. Die widerbürſten aber/ vnd „ hartnäckichten Schüler/ vnd die da ſind aus Flandern/ vnd „ lauffen von einer Schule zur andern/ vnd wollen nichts lei„ den/ werden Stümpler vnd Bettler werden vnd bleiben. „

Wie er die Schüler hat pflegen zu grüſſen.

Kunſt bringet den Menſchen herfür/ wer nun etwas redlichs ſtudieret vnd gelernet hat/ wer etwas kan/ der kömmet wol erfür/ er ſey gleich ſonſt ſo arm vnd geringe als er wolle. Vnd Kunſt vnd Geſchickligkeit gilt doch mehr/ man kan auch weiter damit kommen/ denn mit Gelde vnd Gut.

Vnd ſo haben E. L. nun in dreyen Predigten vernommen/ was Chriſtliche wolbeſtalte Schulen dem weltlichen Regiment nützen vnd frommen/ Sie geben vnd bringen denſelben fünfferley Nutz/ denn es kommen daraus/ 1. Gottfürchtige vnd durchlauchte Oberherren vnd Regenten. 2. Trewe Räthe vnd Hofediener. 3. Juriſten oder Rechtsverſtendige Leute. 4. Erfahrne Medici. 5. Gute Amptleute vnd Rathsperſonen.

Vffs künfftige Examen (wils Gott/ daß wirs in Geſundheit erleben) wollen wir E. L. auch ferner berichten/ was der Haußſtand aus Chriſtlichen vnd wolbeſtalten Schulen für nutz vnd frommen zu gewarten habe.

Wollens jetzo dabey wenden lassen. Gott gebe Gnade/daß wir vns/vmb des gemeinen Nutzes vnd Wolfarth willen/der Schulen trewlich annehmen/vnd drob halten mögen/Amen.

CHRISTO SACRUM.

1600. Den 8. Maii, Donnerstags nach Exaudi.

Die siebende Schulpredigt/

Vom Nutz Christlicher vnd wolbestalter Schulen/aus dem Text Titum 3.

Las aber auch die vnsern lernen/daß sie im Stande guter Werck sich finden lassen/wo man jhr bedarff/auff daß sie nicht vnfruchtbar seyn.

Was Christliche vnd wolbestalte Schulen/ dem Haußstande für Nutz vnd Frucht bringen.

Drey Stände von Gott verordnet.

GEliebten im HErrn/Weil vnser lieber Gott nach seinem allerweisesten Rath/drey heiliger Orden vnd fürnemer Hauptstände verordnet hat/die da auff Erden vnter den Menschen seyn vnd bleiben sollen/biß an den Jüngsten tag/als nemlich/ den Lehr- oder Predigerstand/den Regier- vnd

Wehr-

Wehrstand/ vnd endlich den Nehr- vnd Haußstand/ vnd aber dieselbige allzumal aus Christlichen wolbestalten Schulen müssen ersetzt vnd erhalten werden/ So haben wir für nohtwendig erachtet zu seyn/ E. L. ordentlich nach einander zu berichten/ was jeder Stand für nutz vnd frommen darvon zu gewarten habe/ wenn die Schulen wol bestellet sind/ vnd was jhnen dagegen für schaden vnd nachtheil daraus entstehe/ wo man dieselben eingehen lesset/ oder jhrer nicht groß achtet.

Vnd haben vor dessen/ zu vnterschiedlichen zeiten/ so offt wir gelegenheit/ wie jetzo/ darzu bekommen vnd gehabt/ vom Lehr- vnd Wehrstand notdürfftig vnd nach der lenge geredet. Sind auch der tröstlichen hoffnung/ ob wir wol vnter dessen durch allerhand mit eingefallener Vngelegenheit daran verhindert worden/ daß wir in solchem Bericht (wie gerne wir auch gewolt) nicht haben können fortfahren/ es werden dennoch viel frommer/ Christlicher Hertzen/ vnd andächtige Zuhörer vnter diesem hauffen seyn/ die nicht allein solches mit lust vnd liebe angehöret/ sondern sich auch dessen/ was dazumal gesagt worden ist/ guter massen werden zu erinnern wissen/ daß es also weitleufftiger wiederholung nicht bedürfftig.

Was vor dessen hiervon gehandelt worden.

Nun ist noch hinterstellig der dritte vnd letzte Orden vnd Stand/ der Nehr- oder Haußstand/ darinnen alle Eltern/ Vater vnd Mutter/ alle Händler/ zu Lande vnd auffm Wasser/ deßgleichen alle Künstler vnd Handwercksleute/ Lehrmeister vnd Jungen/ vnd was denselbigen mehr anhängig/ begriffen vñ verfasst werden. Dieselben sollen vnd müssen wir auch zur Schule führen/ vnd sie nicht gantz vnd gar

Was noch hinterstellig sey.

hinter der Schulen hingehen lassen/ viel weniger darvon außschliessen/ oder heraus stossen.

Summa vnd Innhalt der wort S. Pauli.

Darzu gibt vns nun der hocherleuchte Apostel Paulus gar feine vnd gute anleitung in verlesenem Texte/darinnen er nicht allein seinem Jünger Tito, dem Bischofe vnd Pfarrern in der Insel Creta, sondern auch allen andern trewen Lehrern vnd Predigern befihlet vnd aufferleget/sie sollen jhre Zuhörer trewlich vermahnen/daß sie jhre kinder fleissig zur Schule halten/damit sie etwas gutes lernen/vnd recht vnterrichtet werden mögen/vnd wo es die notturfft erfodert vnd man jhrer bedarff/gemeiner Stadt auch nützlich vnd dienstlich seyn können.

Propositio concionis.

Demnach wollen wir E. L. in dieser Schulpredigt/ zum Beschluß des vnlangsten vnd jüngst gehalten Examinis, weil vnsere Schülerlein heute gleich zum Tisch des HErrn gehen sampt jhren Præceptoribus, kurtzlich berichten von diesem Pünctlein:

Wie grossen Nutz Christliche vnd wolbestalte Schulen/denen bringen/so Eltern vnd Hausväter seyn sollen. Oder was sies helffe/wenn sie in der Jugend in die Schule gangen sind.

Darvon wollen wir zu diesem mal etwas sagen/so viel die zeit leiden wird. Der barmhertzige Gott vnd Vater vnsers HErrn Jesu Christi/verleihe vns allerseits/die Gnade seines heiligen Geistes darzu/Amen.

Trocedorfii Ruhm von seiner Schule.

„ Es ist etwa in der Schlesien zum Goldberge/ein fürnemer vnd weitberühmeter Schulmeister gewesen/ Valentinus Trocedorfius,
„ sonsten Friedland genant/welcher im 1556. Jahr

nach

nach Christi Geburt daselbst gestorben ist/ der hat offt pfle= "
gen zu sagen/ wann er bey guten Freunden gewesen/ vnd sei= "
ner Schulen gedacht worden ist: Er habe der Schüler so "
viel vnter seiner Disciplin/ vnd in seiner Schulen gehabt/ "
daß wenn sie alle mit einander solten beysammen seyn/ er "
aus denselbigen ein solch Kriegßheer zuwege bringen wolte/ "
das wider den Türcken solte gnug seyn. Er hat auch diß "
darzu gethan: Es sey kein Stand in dem gemeinen Leben/ "
darinnen nicht etliche/ so seine Schüler gewesen/ gelebet/ "
vnd den mit Ehren geführet hetten/ Eins theils weren auch "
mißgerathen/ vnd vbel vnd schändlich vmbkommen. "

Vide præfat. M. Laurent. Ludovici in Rosarium Trocedorfii.

Dieses ob es wol bey vielen vnerfahrnen Leuten/ für eine wunderliche vnd seltzame Rede/ auch für ein vnmüglich vnd vngläublich ding möchte angesehen/ geachtet vnd gehalten werden/ so ists doch die lauter Warheit/ vnd wenn wir nur selbs den sachen ein wenig wollen nachdencken/ so können wir nicht fürüber/ wir müssen bekennen/ daß dem so sey. Es müssen doch in den Schulen die Knaben zu allerley Ständen abgerichtet/ vnd alle Stände aus wolbestalten Schulen mit tüchtigen Leuten vnd Personen ersetzet werden.

Alle Stände müssen aus Schulen ersetzet werden.

Wir können nicht alle einerley treiben vnd fürhaben/ Man muß allerley Stände in der Welt haben/ auch allerley arbeitsame Leute in einer jedern Stadt/ derer jeder etwas sonderlich zu verrichten hat/ so zu gemeinem Nutze dienstlich ist. Sie können nicht alle der Schulen nachfolgen/ vnd grosse Doctores vnd Herren werden/ Lehrer vnd Prediger/ Juristen vnd Ertzte/ man muß auch Handwercksleute/ gemeine Haußväter vnd allerley Handelsleute haben/ Non enim ex Medico & Medico, sed ex Medico & Agricola fit civitas, haben die Heyden pflegen zu sagen.

Handwercksleute gehören auch zur Stadt.

Aristoteles in Politicis.

Gelehrte Leute allein machen keine Stadt/es gehören auch andere darzu/die das Feld vnd den Acker bawen. Vnd man kan der Handwercksleute in einer Stadt vnd Gemeine nicht entrathen noch emperen/ sagt der weise Mann Sirach in seinem Haußbuch am 39. cap. da er der Ackerleute/vnd etlicher Handwercksleute/der Tischer vnd Zimmerleute/vnd Bildschnitzer/der Schmide vnd Töpffer/vnd jhrer arbeit außdrücklich gedacht hat/vnd endlich mit diesen worten beschleust/Man könne jhrer in der Stadt nicht entperen. Man muß sie auch haben/ wo wolten wir sonst Häuser nehmen/darinnen wir vnsere wohnung vnd auffenthalt haben/wenns ohne die Mäwrer vnd Zimmerleute were? Wo wolte man Kleider vnd Schuhe nehmen/vnd anders/ was zur täglichen notturfft vnd erhaltung Leibes vnd Lebens dienet/wenn nicht Leute weren/die Kleider vnd Schuhe machen/Brodt vnd Semmel backen/Bier brawen/Wein erbawen/ vnd damit handlen / vnd andere Handwerck lerneten?

Sirach. 39.

Mangel an Schmiden im Lande Israel.

1.Sam. 13.

Da zu König Sauls zeiten kein Schmid im gantzen Lande Israel erfunden ward / der einig Schwerdt vnd Spieß/oder ander eisenes Instrument hette machen oder demselben helffen können/denn die Philister/so jhrer waren mächtig worden/hatten alle Schmide auffm Lande hinweg genommen/wenn jemand ein Pflugschar/Hawen/Beil oder Sensen zu schärffen hatte/so muste er zu den Philistern hinab ziehen. Das war ein grosser mangel vnd beschwerung einem gantzen Lande.

Zimmerleute vnd Schmide werden von Jerusalem weggeführet.

Drumb führete auch Nebucadnezar der König zu Babel/als er das erstemal zu Jerusalem kam/ vnd die Stadt eröbert/vnter andern alle Zimmerleute/vnd alle

Schmide auffm Lande hinweg/vnd lies nichts vbrig/denn geringe Volck des Landes/weil er wol wuste vnd verstunde/wenn sie solcher Handwercksleute entrathen solten/ daß sie so leichtlich sich nicht würden widersetzig machen können. 2.Reg.24.

Wiewol es nun an dem ist/daß man solcher vnd dergleichen Handwercksleute/in einer Stadt/vnd in einem Lande nicht emperen kan/So ist vnd bleibet gleichwol diß auch wahr/daß dennoch die jenigen/so im Haußstande leben/Haußhalter/Handelsleute/vnd Handwercksleute seyn/der Schulen für jhre Person nicht gantz vnd gar entrathen können.

Haußväter vnd Handwercksleute können der Schulen nicht entperen.

Das düncket manchen vnerfahrnen/vnd der sein lebtage in keine Schule kommen ist/ein vngereimet ding seyn. Je dencket er/was kan die Schule dem Haußstande/vnd sonderlich den Handwercksleuten/für nutz vnd frommen bringen zu jhrem thun? Lehret man doch in der Schulen die Knaben nicht/wie sie spulen/grempeln/oder wircken/ vnd Tuche zubereiten sollen/wie man allerley Kleidung vnd Schuhe zuschneiden/vnd sie artig vnd förmlich bereiten solle. Wie man Häuser bawen/vnd mit andern Handwergen vmbgehen/vnd dieselbigen vben vnd treiben solle. Sondern da hat man mit dem A. B. C. vnd mit dem Donat zu thun. Da fragt man: Quot sunt partes Orationis? Wie viel Stück gehören zu einer Rede? Was gehet diß einen Handwercksman an? Waß hilffts jhn/wann er schon seine Grammaticam, Dialecticam vnd Rhetoricam lernet/vnd sein Latein kan? Es bringet jhm kein Brot ins Hauß/er kan darvon weder essen noch trincken. Objectio.

Wahr

Antwort darauff.

Wahr ists/ meine Geliebten im HErrn/ daß man in den Schulen die Schülerlein nicht lehret allerley Handwerge/ da gehören andere Lehrmeister zu. Aber das ist dennoch auch gewiß vnd wahr/ daß Christliche vnd wolbestalte Schulen/ dem Haußstande vnd Handwercksleuten grossen Nutz vnd Frucht bringen/ wenn sie in jhren jungen Jahren entweder selbs in die Schule gangen sind/ oder jhre Kinder/ die jhnen Gott in jhrem Ehestande bescheret/ fleissig darzu halten. Solches ist jhnen zuträglich zu vielen sachen vnd dingen.

Was Paulus vom Nutz der Schulen sagt.

Das müssen wir beweisen. S. Paulus fassets in verlesenem Text kurtz zusammen/ vnd wil haben/ man sol die Kinder in die Schule gehen/ vnd in der Jugend etwas lernen lassen/ auff daß sie im Stande guter Werck sich mögen finden lassen/ vnd nicht vnfruchtbar seyn/ wo man jhr bedarff. Zeiget hiemit an/ als in einer Summa/ daß Christliche wolbestelte Schulen/ den Haußvätern vnd Handels- vnd Handwercksleuten desto nützer vnd zuträglicher seyn/ daß man jhrer hernach desto besser/ da es die noht erfodert/ zur gemeinen Stadt nutz vnd wolfarth gebrauchen könne. Wir wollens ein wenig weitleufftig erkleren/ durch Gottes gnad/ vnd fein vnterschiedlich nach einander etliche Nütze erzelen/ vnd E. L. anleitung geben/ wie sie jhm ferner sollen nachdencken. Höret fein drauff/ vnd vrtheilet als denn/ ob nicht wahr sey/ daß Schulen den Haußvätern vnd Handwercksleuten nützlich vnd dienstlich seyn.

Die Schulen dienen denen im Haußstande.

Vom

I.

Vom ersten Nutz.

DEr erste Nutz / den Christliche Haußväter / Händler vnd Handwercksleute von Christlichen vnd wolbestalten Schulen zugewarten haben / ist dieser / daß sie darinnen beten / vnd den grund jhres Glaubens vnd Christenthumbs lernen / vnd desselbigen desto mehr versichert werden können. Denn das ist das fürnemeste Stück / das man in den Schulen mit den Knäblein vnd Mägdlein am fleissigsten treiben sol / die Gottesfurcht / daß man jhnen den Catechismum vnd die Stück Christlicher Lehre wol einbilde / daß sie dieselben fein deutlich vnd vernemlich können hersagen / nichts versetzen / auch nichts aussen lassen. Wer seinen Catechismum wol lernet in der Jugend / das hilfft jhm hernach sein lebenlang.

Zur versicherung jhrer Religion oder Gottesfurcht.

Was das fürnemeste in Schulen.

Wer seinen Catechismum kan / das ist jhm gut.

Ein Handelsmann kan nicht jmmer daheim bleiben / er muß offt vber Land reisen / vber See vnd Sand / an solche örter / da allerley Irrthumb vnd falsche Lehre öffentlich getrieben wird. Mancher Handwercks Geselle / der sich etwas versuchen wil / vnd nicht alßbald föderung haben kan / muß auch offtmals weit vnd ferne wandern / mit Papisten / mit Calvinisten / vnd andern / so der reinen Religion nicht verwandt sind / vmbgehen vnd zu thun haben. Manchen armen Handwercksmann zwinget vnd dringet bißweilen die vnvermeidliche noth / daß er sich in die frembde begeben muß vnd anderßwo niderlassen / da es nicht allzurichtig ist vmb die Religion. Sol er nun nicht verführet noch betrogen werden / so muß er seines Glaubens einen guten grund

1. In der Wanderschafft.

Handwercksbursche.

Handwercksleute.

Wie sie durch den Catechismum für Irrthumb können behütet werden.

haben/da ist jhm der Catechismus gut zu. Hat er den in seiner Jugend recht vnd wol studiret vnd mit aus der Schulen bracht/so hats nicht noth/so kan er sich desto besser für alle dem/das solchem zu entgegen vnd zu wider ist/hüten vnd fürsehen. Er kan auch selbs leichtlich die Proba machen/ diß ist recht / denn es kömpt mit dem Catechismo vberein/ diß ist vnrecht / denn es streitet mit dem Catechismo.

Beyn Papisten.

Als zum Exempel/Kömpt er an die örter/da es Papistisch ist/vnd man wil jhn diß bereden / er müsse mit seinen guten Wercken seine Sünde büssen/er solle die verstorbenen Heiligen anruffen/das hochwirdige Sacrament vnter einerley Gestalt empfahen / So kan er bald vrtheilen vnd sagen: Diß ist vnrecht/denn es streitet wider den heiligen Catechismum, den ich in meiner Jugend in der Schule gelernet habe/ denn darinnen finde ich nichts von meiner Gnugthuung/sondern der Christliche Glaube vermag/daß ich gleuben sol vergebung der Sünden. Christus hat für meine Sünde gnug gethan/des sol ich mich mit wahrem Glauben annehmen vnd trösten/so sollen mir alle meine Sünde vergeben werden. So hat vns der HErr Christus nicht befohlen/wenn wir beten wollen/daß wir die verstorbenen Heiligen anruffen sollen/ sondern wir sollen also sprechen: Vater vnser / der du bist im Himmel/etc. Er hat auch das hochwirdige Sacrament seines wahren Leibs vnd Bluts/nicht vnter einer / sondern vnter beyder Gestalt zu gebrauchen/verordnet vnd eingesetzet.

Matth. 26.
Marci 14.
Luc. 22.
1. Cor. 11.

Beyn Wiedertäuffern.

Kömpt einer vnter die Widertäuffer/welche die Kindertauffe vernichten / So kan er sagen: Das muß gewiß vnrecht seyn. Denn in meinem Catechismo finde ich/

daß

daß der HErr Christus/als er die Tauffe eingesetzet/seinen Jüngern befohlen habe/Sie sollen hingehen in alle Welt/ Matth. 28. vnd alle Heyden täuffen/ im Namen des Vaters/vnd des Sohns vnd des heiligen Geistes. Vnter alle Heyden gehören auch die jungen Kinderlein/drumb kan vnd sol man denselbigen die heilige Tauffe nicht versagen.

Kömpt er vnter die Calvinisten/die jhn bereden wollen/ er empfahe im hochwirdigen Abendmal/nicht mehr als nur Brodt vnd Wein/mit seinem Munde/aber mit dem Glauben müsse er sich in Himmel schwingen/vnd allda zur Rechten des himlischen Vaters entpfahen/den Leib vnd das Blut Christi: So kan er sagen/das muß nicht recht seyn/ denn in den Worten der Einsetzung finde ich von keiner bedeutung/sondern daß der HErr Christus saget von dem gesegneten Brodt: Nehmet hin vnd esset/das ist mein Leib/der für euch gegeben wird. Item/von dem gesegneten Wein im Kelch: Nehmet hin vnd trincket alle daraus/dieser Kelch ist das newe Testament in meinem Blut/das für euch vergossen wird zu vergebung der Sünden.

Beyn Calvinisten.

Daraus folget je vnwidersprechlich/daß wir nicht allein geistlich/sondern auch mündlich den wahren Leib vnd Blut Christi entpfahen müssen/in der außtheilung des hochwirdigen Abendmahls.

Ja/wenn einer gleich sein lebenlang jmmer daheim bleiben vnd nirgend wohin wandern solte/so dienet es jhm doch darzu/daß er sich desto besser kan fürsehen/wenn etwa ein falscher Lehrer aufftreten/vnd etwas anders vnd widerwertiges auff die Bahn bringen wolte/damit er

2. Auch daheim.

die Geister desto besser prüfen/vnd erkennen möge/ welche aus Gott sind oder nicht.

1.Joh.4.

Worzu jhm das lesen vnd schreiben dienet.

Wer in seiner Jugend in die Schule gangen ist/vnd neben seinem Catechismo schreiben vnd lesen gelernet hat/ er begebe sich darnach auff welches Handtwerck er wolle/so darff vnd sol jhn solches nicht gerewen. Wenn er gleich sonsten nichts mehr aus der Schulen gebracht hat/so ist es jhm doch darzu nützlich/daß er selbs daheime in der Bibel lesen/nachsuchen vnd nachschlagen kan/ob das jenige/was man jhme in der Predigt sagt/auch mit Gottes wort vberein stimme / obs auch von dem Prediger recht angezogen vnd eingeführet werde/wie die zu Berrhoën thaten/Act.17. da Paulus vnd Silas zu jhnen kamen / mit jhrer Predigt von Christo / nahmen sie das Wort auff gantz williglich/ vnd forscheten täglich in der Schrifft/ob sichs also hielte. Das hetten sie nicht thun können/wenn sie nicht zuvor in der Schulen lesen vnd schreiben gelernet hetten.

Berrhoenses, Act.17.

Origenis vermahnung an die Leyen.

Daher hat Origenes zu seiner zeit den Brauch gehalten/daß er jhr viel/auch arme Idioten vnd Leyen / zum studiren vermahnet/vnd gesagt hat/es were jhnen nicht wenig nützlich vnd zuträglich/daß sie die heilige Schrifft desto besser verstehen könten/wenn sie in der Jugend in freyen Künsten/oder auch in natürlichen Sachen vnterwiesen würden/ wie Eusebius darvon schreibet.

Euseb. lib. 6. hist. Eccles. cap. 15.

Das ist der erste Nutz/den alle Haußväter vnd Handwercksleute/ von Christlichen wolbestelten Schulen zugewarten haben/daß sie darinnen den grund jhrer Seligkeit vnd Christenthumbs lernen / vnd sich desto besser drein schicken können.

Vom

II.

Vom andern Nutz.

DEr ander Nutz/den sie aus Christlichen Schulen zugewarten haben/ist dieser/wenn sie in jhrer Jugend in die Schule gangen sind/vnd jhren Catechismum recht gelernet haben/daß sie hernach jhre Kinder vnd Gesinde recht aufferziehen/Christlich regieren/vnd eine gute Kinder- vnd Haußzucht halten können. Kinderzucht vnd Haußdisciplin.

S. Paulus wil haben/daß die Eltern sollen jhre Kinder aufferziehen/in der furcht vnd vermahnung zum HErren. Sollen sie jhre Kinder/jhre Lehrjungen/vnd Gesellen/vnd alle jhr Gesinde/aufferziehen in der Zucht/zu aller Erbarkeit/vnd zu allem guten halten/so müssen sie zuvor selbsten vnter der Schulzucht gewesen seyn/jhre Zuchtmeister gehabt/vnd in Schulen mores, das ist/Zucht/Höffligkeit vnd gute Sitten gelernet haben/vnd wissen/wie sie jhre Kinder vnd Gesinde mit vernunfft/bescheidenheit vnd masse züchtigen/vnd jhnen nichts böses noch vnerbares verstatten sollen. Ephes. 6. 1. Zucht.

Die Schulen sind doch officinæ disciplinæ & morum, die Werckstat/da man Zucht vnd Mores innen lernet/vnd civilitatem morum, Höffligkeit vnd gute Sitten. Daher pflegen die Eltern zu sagen/wenn sie offtmals kleine Kinderlein in die Schule schicken: Lernet mein Kind nicht mehr/so lernets doch beten/vnd stille sitzen. NB.

Sollen Vater vnd Mutter jhre Kinder vnd Gesinde/die Handwercksleute jhre Lehrjungen vnd Gesellen/in der furcht vnd vermahnung zum HErrn aufferziehen/vnd 2. Vermahnung zum HErrn.

jhnen nicht verstatten/daß sie hinter der Kirchen hingehen/ so müssen sie in jhrer Jugend selbs darzu gehalten worden seyn. Solches kan nirgend besser geschehen / als in der Schulen da man die Schülerlein darzu gewehnet / daß sie die Predigten nicht verseumen / vnd aus denselbigen etwas mercken vnd behalten müssen.

Ey was in seiner Jugend in die Schule gangen/vnd zum gehör göttliches Worts mit fleiß gehalten worden ist/ das helt darnach Kinder vnd Gesinde auch desto fleissiger darzu/es sey gleich Handwercksmann oder Handelsmann. Drumb ist diß abermals gar ein guter nutz der Schulen/daß aus denselbigen kommen/solche Haußväter/Handwercksleute vnd Handelsleute/die hernach in jhren Häusern auch können desto besser Kinder- vnd Gesindezucht halten.

III.

Vom dritten Nutz.

Beförderung der Haußhaltung.

DEr dritte Nutz/ den alle Haußväter/ Händler vnd Handwercksleute von Christlichen vnd wolbestelten Schulen zu gewarten haben/weil sie in jhrer Jugend darzu gehalten worden sind / ist dieser/ daß sie hernach jhrer Haußhaltung / jhrem Handel vnd Handwerck/desto besser fürstehen/vnd dieselbe mit weniger beschwerung verrichten können. Es muß je ein Haußvater auffs wenigste lesen vnd schreiben/ rechnen vnd singen können.

Was ein jeder Haußvater können sol.

1\. Lesen vnd schreiben.

Wollen die Haußväter vnd Haußhalter / die Handelsleute vnd Handwercksleute/jhre Handtierung vnd Gewerb vorsichtig treiben/so müssen sie warlich für jhre Person

son vffs wenigste lesen vnd schreiben können/ohne das werden sie viel vergessen/vnd vbel bestellen.

Es kan einer nicht alles im Kopffe tragen/wenn er zumal viel vnd mancherley zu thun hat/So legt auch das Gedechtnis bißweilen manchem sehr abe / sonderlich wenn er alt wird. Drumb ists gar ein gut mittel/dadurch man denselbigen mangel ersetzen kan / wenn einer lesen vnd schreiben kan. Darzu können einem die Schulen leichtlich helffen vnd dienen.

Wie viel sind wol jetzund Eltern / die gerne hundert Gülden/mehr oder weniger drumb geben / daß sie nur könten einen Namen recht auffzeichnen? Ja / wie viel hundert Gülden solte mancher drumb geben/daß er in der Schulen gelernet hette / wie er solte seine Kinder recht ziehen/vnd haußhalten? Es seyn gleich Vater oder Mutter / Herren oder Frawen.

O es würde warlich viel besser vmb vns stehen / wenn Vater vnd Mutter selbst könten lesen vnd schreiben/könten selbs die Kinder daheim lehren/vnd mit zusehen / was sie studirten. Item/Wenn ein Haußvater könte selbs Brieffe schreiben/vnd Register halten/vnd müste sich nicht allezeit auff frembde Schreiber verlassen/so könte er viel Vnkosten ersparen/ viel Vnrath / der jhm offtmals durch der Schreiber versehen / vnfleiß vnd nachlässigkeit begegnet/ verhüten/er könte auch seine sachen desto heimlicher halten/ daß ers nicht andern offenbahren vnd vertrawen dürffte.

Was lesen vnd schreiben können für Nutz bringet.
1.
2.
3.
4.

Wie es nun in der Haußhaltung grossen Nutz bringet / wenn einer lesen vnd schreiben kan / also ist es einem Handelsmann/einem Haußvater / vnd Handwercksmann nicht wenig zuträglich/ wenn er seine Arithmeticam oder

2. Rechnen.

Rechen=

Rechenkunst in der Schulen gelernet/vnd dieselbe mit heraus gebracht hat. Er kan doch der Rechenkunst nicht allerdings entrathen/er habe für Handel vnd Handwerck was er wolle. Dann der Nutz vnd Gebrauch der Rechenkunst erstreckt sich sehr weit vnd ferne/nicht allein im weltlichen Regiment/sondern auch in der Haußhaltung.

Haußväter können der Rechenkunst nicht entperen.

Kauffmann.

Ein Kauffmann vnd Handelsmann/der muß gar eigentlich wissen/wie thewer er jede Wahre anderwegen wieder anwerden kan/Muß aller Länder vnd Städte Elle/Maß vnd Gewichte kennen/vnd dieselbigen gegen seinem zu rechnen wissen/daß jhn seine Gedancken des Gewinsts halben nicht betriegen. Er muß beyde den Gewinn vnd Verlust durch richtige Rechnung gegen einander halten/auff daß er sich strecken möge nach der Decken/sintemal an allen örten/Zu Posen so wol als zu Gniesen/die Kauffleute gewinnen vnd verliesen.

Prov. Germ.

Tuchmacher.

Ein Tuchmacher muß je wissen die Rechnung zu machen/wie viel Wolle er bedürffe zu einem jeden Tuch/was auff mühe vnd arbeit/vnd andern Zeug gehe/so darzu gehörig ist/was es jhn koste/auff daß er hernach wisse wie ers geben solle/damit er nicht schaden leide. Ein Schuster muß seine Rechnung auch drauff machen/was das Leder kostet/vnd anders. Ein Becker/wie thewer er das Getreide eingekaufft/vnd wie hoch ers backen vnd außbringen könne/daß er auffs Häuptgut komme. Ein Schneider muß wissen/wie viel Zeugs zu einem jeden Kleide von nöten sey. Vnd so von allen Handwercken/Ist keins zu finden/das der Arithmetica oder Rechenkunst entrathen könte.

Schuster.

Becker.

Schneider.

Jch kenne einen fürnemen Rechenmeister auff einer berümten Vniversitet/ausserhalb dieser Lande/bey welchem sich

M. Laurentius Frdeauff zu Jena.

sich viel Schneider/wenn sie jr Meisterstück machen solten/ "
raths erholeten/vnd er sie aus der Rechenkunst vnterrich- "
tete/wie viel sie zu einem jeden Stück haben musten/damit "
sie desto besser bestehen konten. "

Vnd ob man schon etlichen Handwercksleuten/das jenige/das sie verarbeiten sollen/ins hauß bringet vnd zuzelet/so müssen sie es doch wiederumb bey stück vnd stück verrechnen.

Der weise Mann Sirach/gibt allen Haußvätern vnd Handwercksleuten/eine gute vnd feine Regel/vnd lehret sie/worzu es jhnen nützlich vnd dienstlich sey/wann sie die Rechenkunst in der Schulen gelernet haben Nemlich darzu/daß sie desto weniger von dem vngetrewen Gesinde betrogen werden/ vnd sich desto besser in die Haußhaltung schicken können. Sagt im 42. cap. Es solle sich keiner schämen fleissig zu seyn/rechte Maß vnd Gewichte zu halten. Wo viel zugreiffens ist/sollen sie alles wol verschliessen. Was man dem Gesinde muß vnter händen geben/alles zelen vnd abwägen. Alle Außgabe vnd Einnahme auffschreiben. So werde einer ein recht wolgeschickt Mensch seyn/vnd bey allen Leuten gelobet werden.

Sirachs gute Haußregel/ 42. cap.

1.
2.
3.
4.

Ein Haußvater/der gedeyen vnd fortkommen wil/ muß ein guter Arithmeticus oder Rechenmeister seyn/vnd in seiner Haußhaltung alle species Arithmeticæ wol in acht nehmen. Wie viel sind derselbigen? Jhr sind fürnemlichen fünffe. Wie heissen sie? 1. Numeratio, das ist die erste species, vnd der rechte Haußschlüssel zur Arithmetica, denn sie lehret/wie man alle Zalen ordentlich suchen/ schreiben vnd recht artig vnd eigentlich außsprechen sol. 2. Additio, die zusammensetzung/da man etliche Zalen in

Species Arithmeticæ.

eine Summa bringet. 3. Subtractio, die abziehung / da man die kleine zal von einer grössern abzeucht / vnd sihet was vberbleibet. 4. Multiplicatio, die vermehrung / da man eine zal durch die ander vermehret. 5. Divisio, die außtheilung / da man eine zal in die ander theilet. Das sind die fürnemesten fünff species, so zur Rechenkunst gehören / darinnen das mediren vnd dupliren auch begriffen wird. Die sol ein jeder guter Haußvater können vnd recht vben / vnd practiciren lernen. Wie dann? Also höret vnd lasst euch berichten jhr Einfeltigen.

Ein jeder haußvater sol recht können: I. Numeriren. 1. Liberos & familiam.

Ein guter Haußvater sol vnd muß erstlich recht numeriren oder zelen können. Was ist das geredet? So viel. Er sol vnd muß wissen / wie viel Kinder / vnd wie viel Mäuler er zu ernehren habe / damit er sich recht drein schicken / vnd wenn er eins vermisset / nach demselbigen fragen / vnd sich darumb bekümmern möge / wie der junge Tobias zu seinem Schweher Raguel sagte / der jhn vber die zeit auffhalten wolte: Jch weis / daß mein Vater vnd Mutter jetzund alle Tage vnd Stunden zelen / vnd sind meinet halben hoch bekümmert. *Tob. 10.*

2. Sein Viehe.

Bey den Jüden ist etwan bräuchlich gewesen / daß die Haußväter jhre Schafe aussm Stall / vnd wieder hinein gezelet haben / wenn der Hirte aus- oder eingetrieben hat / wie aus dem 33. cap. des Propheten Jeremiæ zu sehen ist / darinnen diese wort stehen: Es sollen dennoch die Herde wiederumb gezelet aus- vnd eingehen / spricht der HERR. Den Brauch haben die Heydnischen Haußväter vnd Haußmütter auch gehalten / daher sagt jener beym Poëten / wie die Schülerlein wissen. *Jerem. 33.*

Es

Est mihi namq; domi pater, est & injusta noverca,
Bisq; die numerant pecus, alter & hœdos,

Ich habe daheime einen Vater/vnd eine böse Stiffmutter/ die zelen alle tage zwyer die Schafe/vnd der Vater auch insonderheit die Böcke darzu.

Des sol sich ein jeder Haußvater auch fleissigen/daß er wisse/wie viel Schafe/wie viel Viehes/wie viel Hüner er habe/auff daß er sie nicht lasse noth leiden/vnd es bald innen werde/ wenn eines mangelt oder wegkommen ist. Das wil König Salomon haben/da er saget: Habe acht auff deine Schafe/vnd nim dich deiner Herde an. Prov. 24.

Darnach sol vnd muß ein guter Haußvater addiren können/Er muß nicht alles verthun/sondern sehen wie er etwas ersparen/vnd erwerben/vnd täglich etwas erhinter vnd beseyts legen möge. II. Addiren.

Adde parum parvo, magnus cumulatur acervus, pflegten die Alten zu sagen. Wenn man alle tage zu dem wenigen noch ein wenig schüttet/so wird endlich ein grosser Hauffe draus. Manche haben einen geringen Vorrath/ bringen wenig zusammen/halten an sich/daß sie täglich ein wenig ersparen/das ist desto besser. Ein kleiner Gewins/vnd der offt/ist nicht böse.

Er sol vnd muß auch subtrahiren, abnehmen/oder abziehen können. Wie ist das zu verstehen? Sol er den Leuten/wenn sie jhm etwas zu machen / oder zu arbeiten bringen/abzwacken/das Mehl aus den Säcken veruntrawen/ das Garn oder den Zeug / den er verarbeiten sol / zum theil innen behalten / vnd in die Helle werffen / vnd für sich III. Subtrahiren.

behelffen? Nein traun/ die meynung hats nicht/ sondern er sol täglich seine Rechnung machen / was er erworben vnd eingenommen/ vnd was er dargegen außgegeben vnd verthan/ damit er sehe was noch vbrig bleibet / vnd er nicht zu viel verzehre.

Wenn man mehr wil verzehren/
Als der Pflug kan erehren/
So kan man sich der Schuld nicht erwehren.

IV. Multipliciren. Vber diß sol er auch multipliciren können / vnd so haußhalten daß seine Narung täglich zu/ vnd nicht abnehme/ vnd er ehrlicher weise mit Gott vnd gutem Gewissen etwas für sich bringen/ vnd seinem Weibe vnd Kindern nach seinem tode etwas lassen möge. Denn es sollen nicht die Kinder den Eltern Schätze samlen / sondern die Eltern den Kindern/ 2. Cor. 12. (2. Cor. 12.)

V. Dividiren. Endlich sol vnd muß er auch recht dividiren können/ vnd außtheilen/ daß er nicht alles alleine verfresse vnd versauffe/ vnd lasse Weib vnd Kind noth leiden/ sondern dieselbige gebührlichen versorge/ einem jeden sein dimensum gebe/ sein bescheiden theil/ wie etwan die alten Haußväter im brauch gehabt/ daß er dem gemeinen Kasten das seine/ deßgleichen der Oberkeit Geschoß/ Zinse vnd andere gefelle zu rechter zeit entrichten könne. Item/ daß er einen Zehr- Ehr- vnd Notpfennig haben möge / wie die Alten haben pflegen zu sagen. Er sol arbeiten/ vnd etwas redlichs schaffen mit den händen / auff daß er habe zu geben dem Dürfftigen/ Ephes. 4. (Dimensum. Ephes. 4.)

Mediren oder halbiren. Prov. Germ. Darzu sol auch das mediren oder halbiren kommen/ daß er nicht alles auff einmal verthue/ sondern gedencke/ Es ist besser/ ein getheilet Mahl/ als ein gedarbt Mahl. Diese

Sprüchwörter sind alle aus der Arithmetica erwachsen/ vnd dienen wol zum Hauß- vnd Anßhalten/ wer derselben recht in acht nimpt/ der wird wol ein gut Facit oder Rest/ im vorrath behalten.

In Schulen gibt man den Schülerlein Regeln/ wie sie mit den speciebus Arithmeticæ recht procediren sollen/ die lauten also: Schulregel/ wie mit den speciebus zu produciren.

Addas, subducas, à dextris, multiplicesq́;:
Dividit ac medias deinde sinistra manus.

Wer da wil addiren, subtrahiren, vnd multipliciren, der muß zur rechten Hand anfahen/ Wer dividiren wil vnd halbiren/ der fähet an der lincken an.

Das gibt auch gar gute vnd feine Erinnerung/ für die Haußväter/ vnd lehret Erstlich/ wer mit Gott vnd gutem Gewissen wolle reich werden/ der solle vnd müsse mit Petro sein Netze zur rechten Hand außwerffen/ vnd sich redlich nehren. Was solche erinnere. 1. Johan. 21.

Darnach lehret vnd erinnerts die Haußväter/ wie sie sich halten sollen/ mit der außtilgung der Allmosen/ wenn sie andern dürfftigen Leuten zu hülffe kommen/ vnd handreichung thun/ vnd kömpt fein vberein/ mit den worten Christi/ Matth. 6. Wenn du Allmosen gibst/ so las deine lincke Hand nicht wissen/ was die rechte thut/ auff daß dein Allmosen verborgen sey/ vnd dein Vater/ der in das verborgene sihet/ wird dirs vergelten öffentlich. 2. Matth. 6.

Fein ist diß auch/ vnd sehr tröstlichen einem frommen vnd gottfürchtigen Haußvater/ wann er seine Arithmeticam oder Rechenkunst studiret hat/ daß er sich darneben der Von vnsers HErrn Gottes himlischer Arithmetica.

 him-

himlischen Arithmetica oder Rechenkunst erinnern/vnd jhm dieselbe fein nütze machen kan/wenn er durch alle species gehet/vnd denselbigen fein nachdencket.

I. Numeratio. I. Daß vnser lieber Gott vnd Vater im Himmel/
1. nicht allein die Sterne am Himmel zelet/vnd nennet sie
Die Sternen. alle mit Namen/Psal. 147. er führet jhr Heer nach der zal
Psal. 147. Esai. 40. heraus/vnd ruffet sie alle mit Namen/Esai. 40. welches keinem Menschen zu thun müglich. Sondern es stehet auch
2. Vnsere Monden. bey jhm/die zal vnser Monden/Hiob. 14. Er hat alle vnsere
Hiob. 14. Kinder vnd Gesinde gezelet/vnd weis wol wie viel derselben
3. in einem jeden Hause/in einem jeden Dorffe/in einer jeden
Vnsere Kinder. Stadt/vnd in einem jeden Lande sind/wie das Exempel der Stadt-Ninive bezeuget/von welcher der HERR selbst saget zum Propheten Jona/ daß mehr denn hundert vnd
Jonæ 4. zwantzig tausend kleine Kindlein dazumal drinnen gewesen
4. seyn/die nicht gewust haben/was linck oder recht sey. Er zelet
Vnsere tritt. alle vnser harte tritt/die wir hie auff Erden thun müssen/ vnd weis wol wie viel der ist/vnd wird jhrer nicht vergessen. Du hast acht auff alle meine Pfate/vnd sihest auff
Hiob. 13. die Fusstapffen meiner Füsse/ sagt Hiob am 13. cap. Du hast schon meine Gänge gezelet/aber du woltest ja nicht acht haben auff meine Sünde/spricht er
Hiob. 14. im 14. cap. Er fasset alle vnsere Threnen in seinen Sack/
5. Lachrymarū. vnd zelet sie/vnd weis wol/wie viel wir derselbigen vergies-
Psal. 56. sen/Psal. 56. Ja das noch mehr ist/es sind alle Haar auff
6. Capillorum. vnserm Häupt vnd Kopff gezelet/daß auch derselben nicht
Matth. 10. eins herunter fallen kan/ohne den willen des Vaters im
Luc. 12. Himmel/Matth. 10. Luc. 12. Das ist je gar tröstlichen zu hören.

Wieder-

Wiederumb aber ist das schrecklich/wenn Gott umb der Sünde willen/die Leute zelet zum Schwerdt/daß sich alle bücken müssen zur Schlacht/wie er den abgöttischen Jüden dräwet/Esai.65. vnd machet sie so dünne/da sie zuvor gestanden sind/wie ein dicker Wald/daß die vbrigen Bäume seines Waldes mögen gezelet werden/vnd ein Knabe sie mag anschreiben/wie er dem König zu Babel dräwen lesset/Esai.10. Item/wie König Belsazer zu Babel/Danielis am 5. cap. gesagt wird/daß Gott sein Königreich gezelet vnd vollendet habe. Esai.65. Esai. 10. Daniel. 5.

II. Vnser lieber Gott kan auch gar wol addiren, wenn wir jhn fürchten/vnd für Augen haben/vnd thun was jhm wolgefellet/so wil er vns auch alles gutes thun/denn er hat verheissen vnd zugesaget/se velle addere misericordiam, Er wolle Barmhertzigkeit an dir thun. Ist dir das zu wenig (lest er dem König David sagen/durch den Propheten Nathan/als er jhn der vorigen Wolthaten Gottes erinnert) Addam hoc & hoc, Ich wil noch dis vnd das darzu thun. II. Additio. 1. 2.Sam. 12.

Wenn wir aber nicht fromb seyn/wollen jmmer sündigen/eine Sünde nach der andern begehen/& ita addimus ad peccandum, wie die Schrifft darvon redet/Hoseæ am 13. machen der Sünden vielmehr/vnd häuffen eine Sünde vber die ander/Esai. 30. Wie die Kinder Israel/von welchen geschrieben stehet im Buch der Richter am 3. vnd 4. cap. Addiderunt filii Israel, ut facerent malum. Die Kinder Israel theten fürder vbels für dem HERRN. So kan vnser HERR Gott nicht vorüber/er muß desto hefftiger straffen/vnd auch der Straffe etwas zulegen/ibi addit DEus plagas, Denn es heisset/Crescentibus 2. Hoseæ.13. Esai. 30. Jud.3.& 4.

pecca-

peccatis, crescunt etiam pœnæ, Wenn die Sünden zunehmen/so nehmen die Straffen auch zu.

Von solcher Addition vnsers HERRN Gottes/ beydes zum guten vnd zum bösen/leset daheime das 26. cap.
Levit. 26. des dritten Buchs Moysis/da werdet jhr finden/wie Gott seinem Volck verheisset vnd zusaget/werden sie seine Gebot halten vnd thun/so wolle er mit reichem Segen auff dem Felde/mit Friede im Lande/vnd mit allem Glück sie vberschütten. Wiederumb wo sie es nicht thun/so sol Kranckheit/Hunger/Krieg/schädliche Thier/vnd alles Vnglück sie treffen ohne auffhören.

Apocal. 22. S. Johannes/da er seine Offenbahrung beschliessen wil/gedencket er auch dieser Addition vnsers HERRN Gottes/vnd warnet jederman dafür/vnd spricht: Ich bezeuge vber alle/die da hören die Wort der Weissagung in diesem Buch/So jemand dazu setzet/so wird Gott zusetzen auff jhn die Plagen/die in diesem Buch geschrieben stehen. Vnd so jemand darvon thut von den Worten des Buchs dieser Weissagung/so wird Gott abthun sein theil/vom Buch des Lebens/vnd von der heiligen Stadt/vnd von dem/das in diesem Buch geschrieben stehet.

III. Subtractio. Hiob. 22. III. Si subtrahimus esurienti panem. Wenn wir dem hungerigen vnser Brodt versagen/wie Eliphas sagt/ Iob. 22. Ziehen vnser Hand ab/vnd entziehen vns von vn-
Esai. 58. serm Fleisch vnd Blut/Esai. 58. Oder handlen vntrewlich vnd vortheilhafftig/mit Kirchen vnd Schulen/mit andern Leuten/vnd mit vertrawetem Gute/So subtrahirt vnser HERR Gott wieder/zeucht seine Hand vnd seinen Segen ab.

Das solten die jenigen wol mercken / die jhre Prediger / Kirchen vnd Schuldiener vbervortheilen / wo sie nur können vnd mögen / wie sonderlich auffm Lande geschicht. Mancher der seinen Prediger Decem oder Getreide im Sacke zu reichen schüldig ist / zeucht ab / was er kan / sucht allerley Vortheil / gibt das geringste vnd loseste Getreidich / das er sonsten nicht dürffte zu Marckt führen. Lest sich verdüncken / er habe wol haußgehalten / wenn er dem Pfarrern oder Kirchen etwas entzogen hat. Jhr viel ziehen auch zu sich von geistlichen Gütern / was sie können vnd mögen. Darnach kömpt vnser HERR Gott mit seiner subtraction wieder / schicket allerley Mißwachs / lest den Donner das Getreide vnd den Wein erschlagen / oder lest ein Fewer außkommen / vnd jhnen alles verderben / oder schicket frembde Gäste vnd Kriegsleute / die nehmens jhnen mit gewalt / da gehets wieder dahin.

Da die Jüden aus der Babylonischen Gefängnis wieder anheim kamen / vnd den Tempel bawen solten / zohen sie jhre hand abe / verfertigten zuvor jhre Häuser / vnd liessen das Hauß des HERRN wüste stehen. Wie giengs? Vnser HERR Gott spielete jhnen eben also mit / er subtrahirte vnd entzog jhnen seinen Segen / vnd straffte sie mit bösem Wetter. Schawet doch (spricht er im Propheten Haggai am 1. cap.) wie es euch gehet? Jhr seet viel / vnd bringet wenig ein / Jhr esset vnd werdet doch nicht satt / Jhr trincket / vnd werdet doch nicht truncken / Jhr kleidet euch / vnd könnet euch doch nicht erwärmen / vnd wer Geld verdienet / der legets in einen löcherten Beutel. Jhr wartet wol auff viel / vnd sihe / es wird wenig / vnd ob schon jhrs heimbrin- Hagg. 1.

bringet/so zurstenbe ichs doch. Warumb das? spricht der HERR Zebaoth? Darumb/daß mein Haus so wüste stehet/vnd ein jeglicher eilet auff sein Haus/darumb hat der Himel vber euch den Taw verhalten/vnd das Erdreich sein Gewächs. Vnd ich habe der Dürre geruffen/ beyde vber Land vnd Berge/vber Korn/Most/Oele/vnd vber alles/ was aus der Erden kömpt/ auch vber alle Leute vnd Viehe/vnd vber alle Arbeit der Hände. Was ist das anders/denn als wolte er sagen: Ihr spielet mit mir vnd mit meiner Kirchen vnd Dienern der subtraction. drumb muß ich auch dergleichen gegen euch thun.

Maleach.3.cap. Im Propheten Maleachi am 3. cap. stehet auch ein schöner Text: Ihr seyd von ewrer Väter zeit jmmer abgewichen/ von meinen Geboten/ vnd habt sie nicht gehalten. So kehret nun euch zu mir/so wil ich mich zu euch auch bekehren/spricht der HERR Zebaoth. So sprecht jhr: Wenn sollen wir vns bekehren? Ist recht/daß ein Mensch Gott teusche/ wie jhr mich teuscht? So sprecht jhr: Womit teuschen wir dich? Am Zehenden vnd am Hebopffer. Darumb seyd jhr auch verflucht/ daß euch alles vnter den Händen zurinnet. Denn jhr teuschet mich allesampt. Das ist je deutlich gnug geredet/vnd eben so viel/ Ihr brechet vnd ziehet meinen Dienern ab/ was jhr nur könnet vnd möget/ drumb muß ich euch wider subtrahiren was jhr habt vnd bedürffet vnd begehret. Wer nun solcher subtraction vnsers HERRN Gottes wil geübriget seyn/der sehe zu/daß er sich in dem stück nicht vergreiffe.

IV. Es

IV. Es kan auch vnser HERR Gott gar wol multipliciren. Im anfang der Schöpffung/hat er seine multiplication angefangen/da er seinen Segen vber die ersten Menschen/Adam vnd Eva gesprochen/vnd zu jhnen gesagt hat: Crescite & multiplicamini. Seyd fruchtbar vnd mehret euch/vnd füllet die Erde/Gen.1.& 2. Er hat gemacht/daß von eines Menschen Blut/alle Geschlechte auff Erden wohnen/Act. 17.

IV. Multiplicatio divina.
1. Gen.1. & 2.
Act. 17.

Dem Weibe weil sie zu erst gesündiget/hat er die Straffe angekündigt/daß er jhr wolle viel schmertzen schaffen/wenn sie schwanger werde/Multiplicabo ærumnas tuas.

2. Genes.3.

Dem Patriarchen Abraham hat er zugesagt/er wolle seinen Samen segnen vnd vermehren/daß sie nicht sollen zu zelen seyn/so wenig als der Staub auff Erden/der Sand am Meer/oder die Sternen am Himmel Gen.13.15.16.17. Er hats auch gehalten/vnd mit der That bewiesen/da sie in Egypten hart bedrenget worden/Quantò magis opprimebantur, tantò magis multiplicabantur, stehet im andern Buch Mosis am 1. cap. Je mehr sie das Volck drückten/je mehr sich es mehret vnd ausbreitet.

3. Gen.13.15.16.17.
Exod. 1.

Für der Sündflut/Cùm cœpissent homines multiplicari, Da sich die Menschen begunten zu mehren auff Erden/Gen.6.rissen allerley sünden vnd schanden mit ein/denn/in multiplicatione impiorum, multiplicantur scelera, sagt Salomon Prov.29. Wo viel Gottlosen sind/da sind viel Sünde. Da nahm auch der Zorn Gottes vberhand/vnd er muste die Straffe vermehren.

4. Genes.6.
Proverb.29.

Wenn wir aber busse thun/vnser sünde erkennen/vnd vmb Gnade bitten/so wil er seinen Zorn von vns wieder abwen-

5. Multiplicatio gratiæ & misericordiæ.

wenden. Wenn vns gleich vmbgibt Leiden ohne zal/vnsere Sünde vns ergreiffen/daß wir nicht sehen können/vnd
Psal. 40. jhrer ist mehr/denn Haar auff vnserm Häupte/Psal. 40.
„ So sol es doch heissen/ Major est DEI misericordia,
„ quàm omnium hominum miseria, Gottes Barmhertzigkeit ist grösser/denn aller Menschen Jammer vnd Elend. Drumb sol kein Christ verzagen/ Ob bey vns ist der Sünden viel/bey Gott ist viel mehr Gnaden/seine Hand zu helffen hat kein ziel/wie gros auch sey der Schaden.

„ Wenn auch die noth am grösten ist/so ist Gott am nehesten/ Cùm duplicantur lateres, tunc venit Moyses. „ Wenn die Israeliten noch eins so viel Ziegel streichen vnd machen sollen/als zuvor/so ist Moyses nicht weit.

6. Multiplicatio frumenti. Es ist auch vnser lieber Gott der HERR/der das Korn vnd Getreide auffm Felde multipliciren vnd vermehren kan/wie er solchs an dem Patriarchen Isaac beweiset hat/welchen er also gesegnet/da er in der Philister Land geseet/daß er desselben Jahrs hundertfeltig krigt hat/Genes.26. Im Propheten Ezechiele am 36. sagt er: Ich wil dem Korn ruffen/ Et multiplicabo illud, vnd wil es vermehren/vnd wil euch keine Thewrung kommen lassen. (Genes. 26. Ezech. 36.)

Er multipliciret auch noch täglich das jenige/was er vns bescheret/daß es reichen muß. Mancher frommer Haußvater hat wenig in Vorrath/wenn er speisen sol/noch segnets Gott/daß es reichen muß/vnd noch vbrig bleiben. Wo kömpts her? Ex multiplicatione divina, aus Gottes vermehrung. Lasst mich/lieben Christen vnd Freunde/ (NB.) die Lateinischen wörtlin mit gebrauchen/vmb der Schülerlein

lein willen/damit sie sehen/wie die vocabula artis, die wörter/so in der Arithmetica vnd Rechenkunst gebraucht werden/alle auch in heiliger Schrifft zu finden sind.

V. Es kan auch vnser lieber Gott am allerbesten dividiren vnd außtheilen. Er theilet einem jeden sein theil zu/wie er den Kindern Jsrael das gelobte Land hat lassen außtheilen/Einem gibt er viel/dem andern wenig/nach dem einer viel Kinder hat/so gibt er jhm desto mehr/wie Joseph gegen seine Brüder thet/Gen. 46. Er theilet auch einem jeglichen Gleubigen sein Maß aus vnd mit/von geistlichen Gaben/Rom. 12. nach dem er wil/1. Cor. 12. — V. Divisio divina. Genes. 46. Rom. 12. 1. Cor. 12.

Jst einer gar zu gottloß/vnd wil jhm nicht sagen lassen/so kan er auch das kürtzer mit jhm spielen. Impii non dimidiabunt dies suos, sagt David im 55. Psalm/Die Gottlosen werden jhr Leben nicht zur helffte bringen. Vnd Hiob sagt im 21. cap. Die Zal seiner Monden wird kaum halb bleiben. — Halbirung Gottes. Psal. 55. Hiob. 21.

So giengs dem Keyser Anastasio, weil er vber der reinen Religion nicht halten wolte/ wie er im anfang seiner „Regierung zugesaget/vnd Siegel vnd Briefe drüber geben „von sich/sondern vnterstund sich den Kirchen falsche Lehre „auffzudringen/erschein jhm kurtz für seinem ende/bey nacht/ „da er im Bette lag/ein schrecklicher Mann/der ein Buch in „seiner hand hatte/vnd sprach: Sihe/du verkehrter Keyser/ „vmb deines falschen Glaubens willen/sol ich jetzund viertzehen „Jahr außleschen/die du sonsten noch lenger hettest leben „sollen. Bald hernach erschlug jhn der Donner. — Historia von Anastasio Imp. Zonoras Tom. 2.

Für solcher verkürtzung betet David/daß jhn Gott behüten wolle/da er saget im 102. Psalm: Nim mich nicht weg in der helffte meiner tage. — Psal. 102.

Diß erwehne ich mit mehren Worten/damit E. L. daraus sehen vnd erkennen lernen/was es einem Christlichen Haußvater für gute selige Gedancken geben kan/ wann er in der Jugend in die Schule gangen ist/lesen vnd schreiben/vnd seine Arithmeticam oder Rechenkunst/vnd die species derselben recht gelernet hat/vnd sich deter erinnern kan.

Hierbey wollen vnd müssen wirs auff dißmal bewenden lassen/die zeit ist verflossen/wir können nicht weiter. Was ist die Predigt gewesen? Ihr habt gehört/was Christliche vnd wolbestellte Schulen/denen so im Hauß- vnd Nehrstand leben/für nutz vnd frommen bringen/vnd worzu es jhnen diene/wenn sie in der Jugend in die Schule gangen sind/Nemlich darzu. 1. Daß sie in jhrem Christenthumb desto mehr gegründet werden/vnd jhren Catechismum recht lernen können. 2. Daß sie desto besser Zucht vnd Disciplin/vnter jhren Kindern vnd Gesinde im hause halten können. 3. Daß sie jhrer Haußhaltung desto besser fürstehen/vnd ohne weniger beschwerung führen/vnd da sie lesen/schreiben vnd rechnen können/ sich allerley guts darneben erinnern mögen.

Was mehr hiervon zu sagen/das sollen E. L. (geliebets Gott) zur andern zeit erinnert werden. Daß nun alle Christliche Haußväter vnd Handwercksleute/das jenige/ was jetzo in dieser Predigt vermeldet worden/behalten/vnd seliglich gebrauchen mögen/Das gebe vnd helffe jhnen allen/Gott Vater/Sohn/vnd heiliger Geist/die wahre heilige Dreyfaltigkeit/hochgelobet in alle Ewigkeit/

Amen.

CHRI-

CHRISTO SACRUM.

Die achte Schulpredigt/

1601. Den 30. Apr. Donnerstags nach Misericordias Domini.

Vom Nutz Christlicher wolbestallter Schulen/ aus dem Text/ Titum 3.

Las aber auch die vnsern lernen/ daß sie im Stande guter Werck sich finden lassen/ wo man jhr bedarff/ auff daß sie nicht vnfruchtbar seyn.

Von andern Nützen mehr / welche Haußväter von Christlichen wolbestallten Schulen zugewarten haben.

Von den Ceremonien am Schulfeste.

GEliebten im HErrn/ wenn die Schülerlein jhr Schulfest halten / vnd in der Procession vmbher gehen/ vnd die newen Schülerlein in die Schule holen/ so pflegen sie nicht allein einen Bischoff mit sich herumb zu führen / sondern auch andere Personen / die eines theils wie Priester vnd Kirchendiener / eines theils als Doctores, Juristen vnd Medici, oder sonsten als Erbare Rahtsherren / angethan vnd bekeidet sind. An etlichen örten ist die Gewonheit vnd der Brauch/ sondeιlich zu Wittemberg / daß man

auch neben jetzt gedachten Personen/andere mit herumb ge-
hen lesset/die da auff allerley Art vnd Manier gekleidet
sind/wie die Handwercksleute/vnd solchen Handwercks-
Warumb man Handwercks-leute mit vmbher gehen lasse.
zeug in jhren händen mit sich vmbher tragen/dabey man
alßbald ein jeder Handwerck erkennen/vnd eins von dem
andern vnterscheiden kan.

Lieber/was bedeut das? Warumb geschicht solches?
1. Mäwrer/Zimmerleute.
Vmb dreyerley vrsach willen. Erstlich zur anzeigung/daß
alle Handwerge zu den Schulen helffen müssen/damit sie
erhalten werden. Die Mäwrer vnd Zimmerleute müssen sie
Tischer.
auffbawen/vnd in Dach vnd Fach bringen/die Tischer
jhnen allerley Bäncke/Tische vnd Tafeln machen/darüber
Glaser.
die Schülerlein sitzen vnd studiren mögen. Die Glaser
Töpffer.
müssen die Fenster/die Töpffer den Ofen/auff daß sie im
Schlösser.
Winter warm sitzen/vnd nicht erfrieren mögen/Schlösser
Schmide.
vnd Schmide die Thüren beschlagen/vnd die Schul verwa-
ren helffen/vnd damit die Schule nicht möge wüste vnd öde
stehen bleiben/so müssen sie aus allen Handwercken jhre Kin-
der hinein schicken/auff daß man Schüler habe. Etliche
Handwercksleute müssen die Schüler vnd Præceptores
mit Kleidung versehen/damit sie nicht dürffen nacket oder
Buchbinder.
barfuß gehen. Etliche müssen jhnen die Bücher einbin-
den/daß sie desto besser drinnen lesen vnd studiren können/
Etliche jhnen die essende Speise bereiten/daß sie nicht hun-
ger leiden.

2.
Darnach so geschicht solches/daß man allerley Hand-
werge am Schulfest mit lest herumb gehen/den Schüler-
lein zu einer erinnerung/was sie darvon zugewarten haben/
wenn sie gerne in die Schule gehen/vnd fleissig studiren vnd
lernen werden/Nemlichen diß/daß durch Gottes Segen/

mit der zeit/ aus jhnen gelehrte Leute werden/ die in Kirchen/ Schulen/ vnd im weltlichen Regiment/ andern mit Ehren werden können fürstehen. Da sie aber hinter der Schulen hingehen/ vnd nicht fleissig studiren werden/ oder die Schul gar durch den Bauch stechen/ daß sie alßdann werden müssen Handwercksleute seyn vnd bleiben/ vnd sich jhrer Handarbeit/ mit mühe vnd angst nehren müssen.

Endlich geschicht solches auch deßhalben/ damit die Eltern dadurch erinnert werden/ daß kein Stand auff Erden sey/ welcher der Schulen entrathen oder entperen könd- 3.
te/ vnd daß es die Handwercksleute nicht wenig helffe vnd befödere/ wenn dieselben in jhrer Jugend in die Schule gangen sind/ vnd etwas mit sich heraus gebracht haben/ es sey auch gleich so wenig als es wolle.

Hiervon haben wir vor dessen/ in vnsern Schulpredigten zu vnterschiedlichen zeiten gehandelt/ vnd sonderlich in der nehest vorgehenden angefangen zu reden/ von dem Nutz/ den alle Handwercksleute/ von vnd aus den wolbestalten Schulen zu gewarten haben/ da denn E. L. berichtet worden ist/ daß jhnen solches nütze vnd diene. 1. Darzu/ daß sie den grund jhres Christenthumbs darinnen recht lernen/ vnd selbst in der Schrifft nachsuchen können. 2. Daß sie jhre Kinder vnd Gesinde desto besser regiren vnd ziehen/ vnd gute Disciplin vnd Haußzucht halten können. 3. Daß sie jhre Haußhaltung vnd Handwerck desto fürsichtiger vnd mit besserm Nutz treiben können.

Repetitio præcedentis concionis. 1. Grund des Christenthumbs. 2. Kinderzucht. 3. Haußhaltung.

Weil wir aber solchen Bericht/ vom Nutz der Schulen/ bey denen/ so im Hauß- vnd Nehrstand leben/ wegen der kurtzen zeit/ damals nicht haben vollenden können. So Propositio.

wollen wir zu diesem mal darinnen fortfahren/vnd E.L. ferner berichten:

1. Was alle Handwercksleute/vber diese jetzt erzelete/sonsten mehr für nutz darvon haben/ wenn sie in jhrer Jugend in die Schule gangen sind/vnd neben dem lesen vnd schreiben/ auch etwas aus der Schulen gebracht haben.
2. Was für Schade vnd Vnrath daraus erfolge/wenn sie entweder gar nicht in die Schule gangen sind/ oder darinnen nichts studiret noch gelernet haben.

Von diesen beyden Pünctlein wollen wir jetzund/allen Christlichen Schulen zu Ehren/ vnd allen Christlichen Handwercksleuten zum Bericht/kürtzlich reden vnd handlen. Der barmhertzige Gott vnd Vater vnsers HErrn Jesu Christi/ verleihe Gnade vnd seinen heiligen Geist derzu/Amen.

I.

Vom ersten Pünctlein.

WEnn gleich sonsten keine andere Vrsach mehr were/vmb welcher willen die Handwercksleute/Christliche wolbestellte Schulen/lieben vnd ehren/vnd jhre Kinderlein in der Jugend fleissig darzu halten solten/so were es doch an denen gnug/daß sie den grund jres Christenthumbs darinnen legen vnd studiren/vnd mit der zeit/da sie erwachsen/vnd in Ehestand kommen/jhre Haußzucht vnd Disciplin desto besser anstellen/vnd jhr Handwerck

mit mehrer Fürsichtigkeit führen vnd dessen abwarten können. Aber es finden sich derselbigen noch mehr / vnd sind noch viel andere Nütze mehr dahinden / die sie von jhrem Schul gehen zu gewarten haben. Welches sind denn nun dieselbigen? Höret jhr Einfeltigen / vnd lasset euch berichten / wir wollens euch fein ordentlich nach einander hersagen vnd erzelen.

Der vierdte Nutz / welchen alle Haußväter vnd Handwercksleute darvon haben / wenn sie in jhrer Jugend fleissig in die Schule gangen sind / vnd neben dem lesen vnd schreiben etwas mehr heraus gebracht haben / ist dieser / daß sie hernach zu all jhrem thun desto lustiger seyn / vnd jhre Arbeit mit weniger beschwerung verrichten können / darzu jhnen denn sonderlich die Musica oder Singekunst gar guten weg zeiget vnd weiset. IV. Lust zu jhrer Arbeit. Was dazu dienstlich.

Wenn einer in der Schulen die Musica gelernet hat / vnd singen kan / derselbigen kan sich ein Christlicher Haußvater daheime / sampt den seinigen / auch wol vnd nützlich gebrauchen / vnd jhme seine sawer Arbeit / die er im Schweiß seines Angesichts thun vnd verrichten muß / damit lindern vnd geringer machen / daß es jhm nicht so schwer ankömpt / wie die Historien melden vom Parrhasio dem trefflichen Maler / daß er ohne alle mühe vnd beschwerung seines Beruffs / vnd seiner Kunst abgewartet / mit frölichem vnd lustigem Gemüte / also / daß es jhn nicht sawer ankommen ist. Denn er hat darzu gesungen / vnd hat die mühe / so er vber seinem malen gehabt / mit lieblichen Melodien also jhm selbst pflegen zu lindern vnd leicht zu machen. Parrhasius der Maler. Aelian. lib. 9. var. hist.

Die Musica vnd Singekunst ist das beste Labsal einem betrübten menschen / dadurch das hertz erfrischt / vnd zur freud Lob der Musica.

auffgemuntert wird/wenn man gute Text/vnd schöne geistliche Lieder singet. Ist von vnserm lieben Gott verordnet/ dem Menschen zu gut/daß er jhme damit seine Arbeit sol desto leichter machen. Daher sitzet mancher in seiner Werckstat/auff dem Schemel ein Weber stehet hinterm Gestelle/vnd singet vber seiner Arbeit / daß es alles schallet/die Magd im Kühestall/oder wenn sie aufwäschet/die Haußmutter sitzet bey der Wigen/vnd schläffet jhr Kind mit singen ein. Wie ein Rubin in feinem Golde leucht/also zieret ein Gesang das Mahl/wie ein Schmaragd in schönem Golde stehet/also zieren die Lieder bey

Sir. 33. gutem Wein/sagt Sirach im 33. cap.

Gebrauch der Musica bey den Jüden.

Bey dem Volck Gottes/den Jüden/ist es sehr bräuchlich gewesen/daß sie nicht allein im Tabernackel vnd Tempel die Musica vnd das singen gebraucht haben/sondern auch in den Häusern/ in Wolleben/wie aus jetztgemeltem Text Sirachs zu sehen ist/Item/zu hochzeitlichen Ehren/

Psal. 45. wie aus dem Brautlied im 45. Psalm zu spüren ist/Item/ In der Erndte zeit/wenn sie an den Schnitt gangen sind/ vnd die Früchte/so Gott aus der Erden hat lassen erfür

Esai. 16. wachsen/auff-vnd eingesamlet haben/Esai.16. Item/wenn sie Getreide in die Mühle/oder heraus geführet/oder in der

Jerem. 25. Mühlen gemahlen haben/Jerem.25. Item/ in der Wein-

Esai. 16. lese/wenn man gekeltert hat/Esai. 16. Ja/es haben auch die Kinder auff der Gassen/wenn sie gespielet/darzu gesun-

Matth. 11. gen/Matth.11.

Bawren im Jüdischen Lande.

S. Hieronymus schreibet/daß zu seiner zeit/als er im Jüdischen Lande zu Bethlehem sich auffgehalten/die Bawern hinterm Pfluge hergangen sind/vnd die Psalmen Davids an jhrer Arbeit gesungen haben.

Daher

Daher dräwet auch Gott den Jüden/wenn er zornig ist/er wolle in den Städten vnd auffm Lande hinweg nehmen/das Geschrey der frewden vnd wonne/vnd die Stimme des Breutigams vnd der Braut/das ist/Pfeiffen vnd Seitenspiel/auch allerley Frewdengeschrey vnd Singen/so zur Hochzeit dem Breutigam zu Ehren klinget. Item/die Stimme der Müller/vnd Müllerin/vnd wolle alles Gesanges ein Ende machen/daß der Weintreter sein Lied nicht mehr singen solle. Zephaniæ 2. dräwet er denen zu Ninive/ er wolle jhre Musica hinweg nehmen/vnd jhnen andere verdrießliche Cantores geben/daß Rohrdommel/vnd Igel/ sollen wohnen auff jhren Thürmen/vnd in den Fenstern singen/vnd die Raben auff den Balcken. Deßgleichen dräwung/von wegnehmen aller Frewde vnd Gesangs stehet auch in der Offenbahrung Johan. 18. cap.

Dräwung Gottes. Jerem. 7. 16. 25. 48. Esai. 16. Zeph. 2. Apoc. 18.

Wiederumb verspricht auch Gott seinem Volck/wenn sie werden Busse thun/so wolle er wiederumb die Musica in jhrer Stadt vnd Häusern/ja auff allen Strassen vnd Gassen/hören lassen/ Jerem. 33. Tob. 13. Solche Wolthat Gottes sol man auch erkennen/jhm dafür dancken/vnd dieselbe/so viel müglich/befödern vnd erhalten helffen/das wil allen Christlichen Haußvätern auch gebühren.

Verheissung Gottes. Jerem. 33. Tob. 13.

Wiewol es aber an dem ist/daß mancher auch sonsten wol singen kan/der sein lebtage in keine Schule kommen ist/vnd keine Note hat kennen lernen/So ist doch vnleugbar/daß man in der Schulen die Singekunst erst recht lernet/wie man fein artig die Noten zusammen setzen/vnd auff allerley Stimmen zusammen singen sol. Vnd es muß es mancher Handwercksgeselle bekennen/daß jhm die Musica in seiner Wanderschafft offtmals gar wol fort geholffen

Widerlegung des Einworffs/ daß mancher singen kan/der nichts studiret hat.

Mancher wird durch die Musica befödert.

fen hat/daß er vmb derent willen bey frembden Leuten/desto mehr geliebet vnd befödert worden ist.

Es weis mancher nicht/wo er mit der zeit hinkommen möchte/wenn er wandern muß. Drumb sol er in seiner Jugend desto fleissiger seyn/vnd seine Musica vnd Singekunst in der Schulen lernen/auff daß er hernach daheime vber seiner Arbeit/ deßgleichen in der Kirchen/vnserm HErrn Gott auch könne helffen loben/jhme selbst seine Arbeit desto leichter machen/vnd bey andern frembden Leuten desto mehr Huld vnd Gunst/vnd Förderung erlangen. Denn die Musica hilfft manchem fort/da ein ander dahinden bleiben muß.

V. Morum civilitas.

Der fünffte Nutz/den auch gemeine Handwercksleute aus den Schulen zu gewarten haben/ ist dieser/daß feine/sitsame Männer vnd Bürger aus solchen Leuten werden/ die nicht so wilde vnd vnbendig sind. O es ist ein grosser vnterscheid / vnter einem Bawer/ der sein lebtage in keine Schule kommen ist/ vnd vnter einem / der sich fleissig zur Schulen gehalten hat.

Wer etwas studiret hat/an dem merckt mans balde/ der weis sich glimpfflicher vnd vernünfftiger zu halten in Reden/ Handel vnd Wandel/ Ist vnd bleibet doch wahr/ was der Heydnische Poet sagt:

-- -- -- Ingenuas didicisse fideliter artes,
Emollit mores, nec sinit esse feros.

Gedichte vom Orpheo.

Daher haben etwan die vernünfftigen Heyden vom Orpheo gedichtet/daß er mit seiner Harffe vnd Musica die wilden Thiere/Klötz vnd Stein beweget/vnd nach sich gezo-

gen

gen haben sol. Was ist anders dadurch angedeutet worden/denn eben diß daß durch die Schulen/aus groben vnhöflichen Leuten/feine wolgezogene Leute bereitet vnd gemacht werden.

Daß aber bißweilen etliche/so in jhrer Jugend in die Schule gangen sind/hernach/wenn sie zu jhrem Verstande vnd Alter kommen/gleichwol vmbschlagen/vnd je so grob sind als sonsten jrgend ein ander Bawer/solches ist nicht der Schulen/auch nicht der Præceptorum schuld/sondern der Schüler selbst. Drumb da jener Schulmeister bey den Heyden/zur Rede gesetzt wurde/wie es doch käme/daß er so viel vnartiger vnd grober Discipel in seiner Schule hette/vnd sie sich nichts besserten/wenn sie gleich lange hinein giengen/antwortet er drauff vnd sagte: Es sey der mangel nicht an jhme/sondern es fehle an seinen Schülern/die nehmen mit der lincken Hand an/was er jhnen mit der rechten Hand darreichte.

Wes die schuld/daß etliche Vnflåter bleiben/ob sie wol zur Schule gangen sind.

Theodorus Atheniensis.

Plutarchus in lib. de anim. tranquillitate.

Jch erinnere mich jetzund allhie einer Historien/die ich etwa von meinem lieben Præceptore, Herrn Fabricio, zur zeit gehört habe/der sagte vns seinen Schülern/er hette einen gekant/der mit jhme zu Leipzig auff der Vniversitet gestudiret/darnach sich zu einem Kauffmann begeben hette/vnd in Dennemarck gezogen were/gen Lübeck/Hamburg/Dantzig/etc. der were darnach ein Bawer worden/ja der allergröbste als er sein lebtage einen gesehen hette/der sey einsten in die Churf. Schule anhero kommen/habe im Auditorio die Tafel angesehen/die Griechischen Verß exponiret/vnd zum Herrn Fabricio gesagt/Sihe Görg bistu do? vnd zu Matthia Dabercusio, Sihe Matz lebstu auch noch?

Historia von einem vngeschlachten Schüler.

Jst

Ist mancher von Natur so ein grob Holtz/daß er nichts lernen wil/daß alle Vermahnunge an jhm verlohren sind/man ziehe wie man wolle/so schlägt jhn der Bawer in Nacken/vnd er bleibet ein Grobianus.

Zwickau.

Zu Zwickau ist etwa ein fürnemer Schulmeister gewesen/Plateanus genant/der gar eine ernste vnd scharffe Disciplin gehalten hat/daher ist das Sprichwort kommen/ wenn man etwa einen bäwrischen vnd groben Menschen gesehen/der sich mit Worten vnd Geberden vnhöflich erzeiget hat daß man hat pflegen zu sagen: Man solte den gen Zwickaw auff die Schleiffmühle schicken/damit er ein wenig geschliffen würde/Item/wenn man einen gesehen hat/der zwar in seiner Jugend in die Schule gangen vnd studiret hat/vnd keine mores gelernet/so hat man pflegen zu sagen: Der hat den Schleiffstein gar verderbet/vnd grossen Schaden gethan.

Christliche Schulen rechte Schleiffmühlen.

Alle Christliche vnd wolbestellte Schulen/sind doch nichts anders/als rechte Schleiffmühlen/darinnen die groben Gesellen geschliffen/vnd zur Höfligkeit vnd guten Sitten vermahnet vnd angehalten werden sollen. Es ist aber mancher so grob vnd vngeschliffen/daß nichts an jhm helffen wil/dieselbigen muß man fahren lassen/vnd jhre Grobheit nicht der Schulen/noch den Schuldienern zumessen/wenn sie jhren müglichen fleiß gethan haben. Von solchen groben vnd vngeschliffenen Gesellen ist recht geredet vnd gesagt: Qui proficit in literis, & deficit in moribus, plùs deficit quàm proficit, Wer im studiren zunimmet/vnd in guten Sitten abnimpt/vnd ein grober Gesell bleibet/der nimpt vielmehr ab als zu.

Der

Der sechste Nutz/den gemeine Leute von jhrem Schulgehen zugewarten haben/ist dieser/daß sie sich hernach desto besser gegen menniglich verhalten können/daß sie niemand vnrecht thun/ vnd das jhrige recht beschicken vnd bestellen. VI. Daß sie sich gegen jederman recht erzeigen lernen. Justitia distributiva.

Vnser lieber Gott hat nicht allein einem jeglichen Lande seine Gräntzen gesetzt/ Psal. 74. vber die Erde eine Richtschnur gezogen / dem Meer seinen Lauff gebrochen/ jhme Riegel vnd Thür gesetzt / vnd gesprochen / Bißhieher soltu kommen/vnd nicht weiter / hie sollen sich legen deine stoltze Wellen / Hiob. 38. Sondern er hat auch den Handwercksleuten vnd Haußvätern etliche gewisse Geometrische Regeln fürgestellet/ nach welchen sie sich richten vnd halten sollen. Psal. 74. Hiob. 38. Geometricæ regulæ à Deo præscriptæ.

I. Daß man die Gräntzen nicht verrücken/Ein jeder an seinen Reinsteinen jhm solle gnügen lassen/mit den Feldnachbarn in Friede vnd Einigkeit leben/Deut. 19. Du solt deines Nehesten Gräntze nicht zurücke treiben/die die vorigen gesetzt haben/in deinem Erbtheil/das du erbest im Lande. Prov. 22. Treibe nicht zurücke die vorigen Gräntzen/die deine Väter gemacht haben. Deut. 27. wird der jenige verflucht/der des Nehesten Gräntze engert/ demselben etwas abeackert/abreynet/ vnd jhme dadurch seinen Acker entzeucht / wie man solche vorteilhafftige Leute wol findet/die hewer jhrem Feldnachbarn eine Furche/ vber ein Jahr aber eine abpflügen/vnd also des Nehesten Gräntze engern/dagegen jhre erweitern. I. Daß man die Gräntze nicht verrücken sol. Deut. 19. Prov. 22. Deut. 27.

Sol eine richtige Reynigung im Felde angestellet vnd erhalten werden/so muß man die Meßkunst dazu haben vnd gebrauchen / Daher haben vorzeiten die Egyptier den Brauch gehalten/ daß sie jhre Kinder neben andern guten Was dazu gehöre. Egyptier lassen jhre Kinder Geometriam studiren.

Diod. Sicul. lib. 2. c. 2. de rebus antiquis.

,, Künsten auch haben die Rechenkunst vnd Messekunst studi-
,, ren lassen. Denn weil das Wasser in Egypten / der Nilus,
,, jährlichen außläufft / vnd die äcker bißweilen verschlem-
,, met / sind daher allerley Zanck vnd Zwiespalt de agrorum
,, finibus vnter den Feldnachbarn entstanden / welche ohne
,, hülffe der Meßkunst nicht haben können entschieden
,, werden.

Socrates.

,, Socrates der weise Mann hette auch gerne die Geo-
,, metriam oder Messekunst accommodiret, ad usum vitæ
,, Ethicæ, darumb da er auff eine zeit gefragt wurde / wie lan-
,, ge einer die Meßkunst studiren solte / Gab er zur Antwort:

Laert. lib. 2.

,, Quoad quisque posset terram mensura accipere &
,, dare. So lange / als lange einer könte die Erde gemessen
,, nehmen / vnd andern gemessen geben.

2. Daß keiner dem andern schaden thun sol.

Deut. 23. Prov. 23. Matth. 25.

2. Es befihlet auch vnser lieber Gott / daß ein jeder des Nehesten Feld sol zu frieden lassen / Man sol nicht mit der Sichel in des Nehesten Feld abschneiden / Deut. 23. oder auff der Waysen Acker gehen / Prov. 23. oder schneiden / wo er nicht geseet hat / vnd samlen vnd erndten das er nicht gestrawet hat / Matth. 25. Sondern jhme an dem seinen gnügen lassen.

3. Von Gewichten vnd Massen.

3. Handwercksleute / die mit Gewicht / Maß vnd Ellen vmbgehen / sollen recht Maß / recht Gewicht vnd Ellen geben. Die Wage / Gewicht vnd Gemässe nicht fälschen / sich für Gottes Zorn vnd Straffe fürchten / wissen daß sie dem HERRN ein Grewel sind / wo sie solches thun / vnd daß jhnen eben mit dem Masse / da sie andern mit gemessen haben / solle wieder gemessen werden / Luc. 6. vnd daß der

Luc. 6. Wage Gottes.

HERR der rechte Richter eine Wage in seiner Hand habe / darinnen er alle Menschen auffzeucht / vnd sie gegen jhm nichts

nichts zu rechnen sind/Sollen sich demnach auff grosse Leute nicht verlassen/weil sie auch fehlen können/vnd weniger als nichts wegen/Psal. 62 wie König Belsazer zu Babel auch hören muste/Dan. 5. daß er in der Wage zu leichte erfunden worden were. Psal. 62. Dan. 5.

Worzu dienen solche vnd dergleichen Sprüche heiliger Schrifft/denn daß vnser lieber Gott hiemit wil anzeigen/vnd zu verstehen geben/daß die Haußväter vnd Handwercksleute/wenn sie mit solchem Zeuge vmbgehen/sich dabey dessen auch erinnern sollen/was man in Schulen den Knaben von solchen guten Künsten pflegt fürzutragen. Worzu solche Sprüche dienen.

Ein Zimmerman/ein Mäwrer/muß traun ein Geometra seyn/sol er anders ein Gebäwde recht angeben/binden vnd außmachen. Vnd es ist kein Handwercksmann/er muß darauff achtung geben/daß er in dem jenigen/was er zu verfertigen hat/rechte Proportion vnd Maß halte. Vnd ob man wol solches von Lehr- vnd Werckmeistern lernen vnd begreiffen kan/so rühret doch solches alles eigentlich von den Schulen her/darinnen man die fundamenta weiset vnd lehret. Wozu Geometria den Handwercksleuten dienstlich.

Es hat auch vnser lieber Gott den Handwercksleuten vnd Haußvätern/so wol als andern Gelehrten/ein auffrichtiges Angesichte vnd zwey Augen gegeben/daß sie mit denselbigen den Himmel vnd die Liechter desselbigen ansehen/den Schöpffer/seine Allmacht/Weißheit vnd väterliche Fürsorge daraus sollen erkennen lernen. Astronomia, warumb Gott den Menschen zwey Augen gegeben.

Es können auch Haußväter nicht wol haußhalten/ohne die Astronomia, sie müssen auffs Wetter achtung geben. Im alten Testament musten die Jüden den ersten tag des Monats feyerlich halten/daß sie lerneten Astrorum Auffs Wetter achtung geben. Neomenia Judæorum.

motus & vices temporum, als ein sonderlich Werck Gottes erkennen vnd jhm dafür dancken.

Schiffleute. Die Schiffleute/ so vber See vnd Land zu fahren haben/ können nicht fortkommen/ sie müssen sich nach dem Gestirn richten/

Marscheider. Die Marscheider in den Bergstädten müssen jhren Compaßt haben/ wollen sie anders wissen vnd erfahren/ wo der Gang hinstreichet/ vnd wo sie im Felde arbeiten.

Bürger vnd Bawer richten sich auff. Der Bürger vnd Bawer muß sich mit beschickung der Garten vnd Feldarbeit/ nach der zeit/ nach dem Lauff des Gestirns/ vnd nachm Mondenschein richten/ vnd es

Im Seen. wissens die Bawren ohne erinnerung/ daß wenn Erbsen/ Bonen vnd dergleichen Früchte/ im Vollmond geseet werden/ sie mehr Blüte vnd Frucht bekommen denn sonsten. Erfahrne Haußväter vnd Haußmütter/ geben auch acht darauff/ daß sie kein Viehe/ zu menschlicher Speise vnd

Schlachten. Nahrung/ im abnehmenden Monden schlachten/ weil solch Fleisch sich nicht allein nicht wol helt/ sondern auch nicht wol noch leicht zu kochen ist/ vnd mehr schwindet als anders.

Hüner setzen. Setzen Hüner/ Gänse vnd Endten/ deßgleichen auch junge Bäumlein/ im ersten Viertel. Legen Reben/ vnd schneiden die ersten vier oder fünff tage des Monats/ da sie denn auch jhre Wiesen zu meyen pflegen. Sie tüngen aber im Vollmond/ seen Korn/ gethen/ schütten auff vnd mahlen/ zu ende des Monats. Wie auch das Obs/ Weinbeer/ vnd was sich lange halten sol/ deßgleichen das

Bawholtz fellen. Bawholtz im abnehmenden Monden gefellet werden sol. Daraus erscheinet/ daß man in der Haußhaltung dieser Schulkunst von des Gestirns lauff vnd wirckung/ nicht aller dings entrathen künne/ vnd ob man wol des dinges viel

aus

aus täglicher Erfahrung hat / Jedoch wenn ein Haußvater so viel studiret hat / daß er auch gründlich darvon zu reden weis / woher eins oder das ander rühre vnd komme / so ists desto lieblicher / vnd machet jhme bey andern desto mehr vnd grösser ansehen.

Der siebende Nutz / welchen gemeine Leute aus vnd von wolbestellten Schulen haben / ist dieser / daß man sie hernach zu Emptern vnd zum Regiment / im fall der noth / desto besser gebrauchen kan.

VII. Daß man die Rathstüle mit jhnen ersetzen möge.

Wenn schon ein Knabe / so in die Lateinische Schule gangen ist / vnd Latein gelernet hat / darnach ein Handwerck lernet / vnd ein Bürger wird / So hat man denselben im vorrath / ob man sein zum Prediger oder sonsten zu einem andern Ampt gebrauchen müste / schadet jhme auch solches / was er in der Schulen guts gelernet / zu seinem Handwerck / vnd zu seiner Nahrung nichts / es ist jhm desto besser / vnd er ist desto geschickter zu den sachen / dazu man seiner im fall der noth bedarff.

Da das Evangelium in diesen letzten zeiten / in diesen Landen / durch Gottes Gnade / wieder an tag gebracht ward / hat man im anfang / weil es sonst an andern gelehrten Leuten gemangelt / viel Handwercksleute / die ein wenig studiret gehabt / darzu gebrauchen vnd nehmen müssen / damit die Kirchendienste ersetzet worden sind.

Im anfang des Evangelij zur letzten zeit / wie es zugangen ist.

Müssen offt / in mangelung anderer gelehrter Leute / auch Handwercksleute / die lesen vnd schreiben können / in den Rathstul gezogen werden. Aristoteles wil zwar die Handwercksleute im Regiment nicht haben / dieweiß sie auffn Gewinst abgerichtet sind / vnd wegen jhres Handwercks / der gemeinen Sorge nicht wol abwarten können /

Aristoteles excludit Idiotas à magistratu.

Sirach, 39. wie denn Sirach fast auch dahin gehet im 39. cap. da er etliche Handwercksleute nach einander erzelet hat/vnd endlich sagt/Man könne sie nirgend hinschicken/sie können auch des Ampts nicht gewarten/noch in der Gemeine regiren. Aber wie sol man jhn thun? Wenn man nicht Kalck haben kan/so muß man mit Leymen mawren/vnd Leute dazu gebrauchen/so gut als man sie haben vnd bekommen kan.

Warnung S. Pauli Tit. 3. Daher vermahnet S. Paulus alle Christliche Haußväter/Titum 3. wie E. L. im anfang gehöret haben/sie sollen jhre Kinder zur Schule halten/sie studiren vnd lernen lassen/daß sie im Stande guter Werck sich finden lassen/wo man jhr bedarff/auff daß sie nicht vnfruchtbar seyn/das ist/daß man sie gebrauchen könne zu Emptern/die nicht vnnütze Leute sind/vnd zu nichts tügen/als Münche/Meßpfaffen/vnd dergleichen vnnütze Gesindlein.

VIII. Privat Nutz/den ein jeder aus Büchern lernen kan. Der achte Nutz/den gemeine Leute aus Christlichen vnd wolbestelten Schulen zugewarten haben/ist dieser/daß jhm einer/der in die Schule gangen ist/daheime selbst eine lust machen kan/wenn er etwa kranck wird/seiner Arbeit nicht warten kan/oder sonsten Feyerabend gemachet hat/sich in den Büchern vmbsehen/vnd daraus allerley erholen kan/das jhm zu seinem Handel vnd Handwerck mag nützlich vnd dienstlich seyn.

Es sind alle Künste gar hoch gestiegen/vnd viel Kunststücke von gelehrten vnd erfahrnen Leuten/vffs Papir gebracht/daß sich mancher in denselben Büchern viel gutes dinges/ohne sonderbare mühe erholen kan/das er sonsten nicht erfahren könte/Muß mancher offt weit vnd ferne darnach ziehen/daß er etwas sehen vnd lernen kan. Ist er gelehrt/

lehrt / kan lesen vnd schreiben / so kan er offtmals in Büchern etwas finden / darüber sich andere verwundern müssen / wie er dazu komme. Drumb darff sich keiner solches gerewen lassen / ob er schon nicht mehr aus der Schulen / als nur lesen vnd schreiben / gebracht hat.

IX. Wird mancher / der etwas studiret / sehr gefödert dadurch.

Der neundte vnd letzte Nutz / den gemeine Handwercksleute aus den Schulen zugewarten haben / ist dieser / daß mancher dadurch hernach zu grossen Ehren vnversehener weise kommen kan.

Wer in seiner Jugend fleissig in die Schule gangen ist / etwas darinnen studiret / vnd mit aus der Schulen gebracht hat / ob er schon hernach die Schule (wie man sagt) durch den Bauch sticht / ein Hofeman oder Kriegsman / oder was anders wird / kan dennoch offtmals durch das wenige das er noch kan / zu hohen vnd grossen sachen befödert werden. Dessen muß ich E. L. zwo schöne Historien sagen.

Historia von einem Kriegesknecht von Thebis.

Da Alexander Magnus eine fahrt im Kriege verwundet worden / vnd darüber ein wenig vngedültig ward / vnd das gantze Kriegßheer drüber verzagt werden wolte / vnd aber solches ein Landßknecht vnterm hauffen mercket / schrey er / daß es Alexander vnd alle die vmb jhn waren / höreten: ῥέζοντα τι παθεῖν ἔοικε. Das ist / Wer jhm etwas fürnimt / vnd thut vnd suchet etwas / der muß etwas drüber zusetzen / wagen vnd leiden. Von diesem geschrey ward Alexander wieder gedültig / vnd das gantze Kriegsvolck getrost / Alexander fragte auch bald / wer der were / der also geschryen vnd jhn des worts erinnert hette / dem sagte der Kriegesknecht: Ich bin von Thebis bürtig / vñ bin in meiner jugend daselbs in die schule gangen / vnd hab diesen spruch noch von meinen lieben Schulmeister Pindaro gelernet. Nu war Alex. denen

von

" von Thebis vberaus feind / Er hatte zuvor Thebas mit
" Schwerdts Gewalt eröbert / In derselben eröberung waren
" der Thebaner bey dreyssig tausend erschlagen / die andern
" hin vnd wieder verkaufft / vnd was entflohen war / das hatte
" Alexander in die Acht gethan. Aber diesen Knecht gewan
" Alexander lieb / vmb des schönen Spruchs willen / damit
" er jhn gedültig / vnd alles Volck getrost gemacht hatte / vnd
" hatte jhn darnach jmmer gerne vmb sich.

Diese Historia sollen die Schüler wol mercken / vnd daraus lernen / wie fein es ist / wenn man in der Jugend in Schulen etwas lernet / denn wenn schon einer darnach die Schule durch den Bauch sticht / vnd etwas anders anfähet / so kan jhn doch offt ein einiger Spruch / den er in der Jugend in der Schule gelernet hat / bey frembden Leuten / in gunst vnd föderung helffen.

Historia von einem Hofeman in Dennemarck.

Höret noch eine Historien. Christianus der König in Dennemarck / hatte an seinem Hofe einen Diener / der kam in Vngnade / da nun der König auff eine zeit einen
" Krieg anfahen wolte / schrieb der Hofediener den Verß
" aussm Horatio, dem Könige an sein Gemach:
" *Quicquid delirant Reges, plectuntur Achivi.*
" Wie solches der König sihet vnd liset / wil er wissen / wers
" geschrieben habe? Der Hofediener bekennet sich vnerschro-
" cken dazu / der König fragt / ob ers auch verstehe / vnd was es
" heisse? Der Hofediener antwortet / Es sey so viel gesagt /
" wie der Deutsche pflege zu reden: Wenn sich die Junckern
" reuffen / so müssen die Bawren Haare darzu leihen / das ist /
" Wenn grosse Herren einen Krieg anfahen / so gehe es vber
" die Vnterthanen am meisten / daß arme Leute aus jhnen
" gemacht werden. Diese Rede vnd Erinnerung gefiel dem

Könige

Könige so wol/daß er jhm den besten Gaul schanckte/den er im Stall hatte/vnd kam dieser Hofediener also wieder zu Gnaden/vmb des einigen Verses willen.

Das heisset / wie Sirach sagt cap. 10. Der arme wird geehret vmb seiner Klugheit willen. Die Weißheit des geringen bringet jhn zu Ehren / vnd setzet jhn bey die Fürsten / Das ist / wer etwas studiret hat/der kömpt wol fort bey Fürsten vnd Herren. Sollen demnach die Eltern sich nicht verdriessen lassen/jhre Kinder fleissig zur Schule zu halten / vnd sie daran nicht verseumen/wer weis/wozu es jhnen heute oder morgen möchte nützlich vnd zuträglich seyn. Sirach. 10.

Aus diesem allen/was wir jetzo nach der lenge erzelet haben/hoffe ich nun/werden E. L. abermals verstehen / daß es wahr sey was wir im anfang dieser Predigt gesagt haben / daß nemlich / Christliche wolbestalte Schulen dem Hauß- vnd Nehrstand grossen nutz vnd frommen bringen/ sintemal es an dem ist/daß die / so in jhrer Jugend in die Schule gangen sind/ob sie schon hernach vom studiren ablassen/vnd etwas anders fürnemen/dennoch den Nutz davon haben/1. Daß sie jhrer Arbeit mit mehr lust abwarten/ 2. sich in jhrem Handel vnd Wandel desto sittsamer vnd erbar erzeigen/gegen jederman recht verhalten/zu andern Emptern im fall der noth gebraucht werden können/jhre lust vnd ergetzung daran haben/vnd offt wunderbarlicher weise/da sies nicht gehoffet hetten/dadurch bey hohen Häuptern erfür kommen können. Ey/so sol man auch vmb des willen/alle Christliche/wolbestellte Schulen billich in Ehren halten vnd födern helffen.

Das ist also das erste Stück/welchs jhr heute mercken vnd behalten sollet/vom Nutz/den der Haußstand aus wolbestellten Schulen zugewarten hat/ oder was es Handwercksleuten vnd Haußvätern nützet vnd dienet/wenn sie in jhrer Jugend in die Schule gangen sind/vnd etwas studiret haben/es sey gleich viel oder wenig.

II.

Vom andern Pünctlein.

HOerct auch ferner/was für schaden vnd vnheil vnd nachtheil/dem Nehr- vnd Haußstande draus folget/wenn die Schulen nicht wol bestellet sind/oder man achtet derselben nicht groß/die Eltern halten jhre Kinder nicht darzu/ die Kinder wollen auch nicht hinein/vnd lernen nichts/Solches ist leichtlich aus dem Gegentheil abzunehmen vnd zu schliessen / wo es also zugehet/ da muß eine barbaries folgen/ein wüstes vnd wildes wesen/ daß keiner nichts kan.

Concemptus Religionis.

Da werden 1. Contemptores Religionis draus/ verächter der Religion/O sagten jene Bawren/ da man sie fragte/warumb sie die Stück des Catechismi nicht gelernet hetten: Wir armen Leute haben wol anders zu thun/ denn daß wir vns darumb bekümmern solten.

Solcke Leute kümmern sich nicht groß vmb die Religion/oder da sie davon reden wollen / geben sie vngeschickt vnd vngereymet ding für/wie jener Schuster zu Orlamünda/zu D. Luthers zeiten/der aus Moyse beweisen wolte/daß man alle Bilder solte wegwerffen/vnd brachte so vngereimt ding für/daß D. Luther dafür erschrack/vñ alßbald auffbrach

Tom.2. Germ. Jenen. fol.452.

vnd

vnd darvon zohe. Sehen vnd dencken nur auff das zeitliche vnd auff jhre Narung/lassens den Prediger verantworten/ was er jhnen prediget / sie haben mit etwas anders zu thun.

Darumb da Julianus der gottlose Keyser vermarckte/ daß die Christen/so studiret hetten/vnd in guten Künsten vnterweiset waren/der Heydnischen Abgötterey/mit widersprechen/grossen schaden theten/lies er ein öffentlich Gebot im Römischen Reich außgehen/man solte der Christenkinder die Schulen verbieten / vnd sie nicht mehr vnterweisen/in nullo Philosophiæ genere, dachte er wolte es dadurch dahin bringen/daß sie solten Idioten/vnd grobe Leute bleiben / vnd desto leichter wiederumb zur Heydnischen Abgötterey fallen. Julianus Imp. verbeut den Christen die Schule.

2. Es werden auch hieraus contemptores disciplinæ,verächter der Zucht vnd Disciplin. Wo die Schulen nicht in acht genommen werden/vnd die Eltern jhre Kinder nicht fleissig zur Schule halten/ da muß endlich die Kinder- vnd Haußzucht fallen/Es werden wilde/grobe/vngezogene Leute draus / die sich weder biegen noch lencken lassen/keine mores können/Die nicht darnach fragen/ wo ist mein Schöpffer/der das Gesänge machet in der Nacht / der vns gelehrter machet / denn das Viehe auff Erden/vnd weiser denn die Vogel vnter dem Himmel/wie Elihu darvon redet/Hiob. 35. 2. Contemptus disciplinæ. Hiob. 35.

3. Werden daraus bonarum artium contemptores,verächter aller guten Künste/denn Ars nullum habet osorem,nisi ignorantem, die Kunst hat keinen Feind/als den/der sie nicht weis noch kan. Wer nichts gelernet hat/ der verachtet gelehrte Leute vnd spottet derselben. Hört mancher lieber ein Kühehorn blasen/als die Musica. Mancher 3. Contemptus bonarum artium. Kühehorn.

Pferdgeschrey. hört lieber ein Pferd schreyen/ als einen guten Christlichen Gesang singen. Das sind grobe vngeschliffene Leute.

4. Grobe Leute. 4. Solche grobe Gesellen/ sehen darnach den Himmel an/ wie die Kuhe ein new Thor/ fragen nicht viel darnach/ ob die Sonn vnd Mond/ dieser oder ein ander Stern jetzund auff oder nidergehe/ vnd was die vrsach sey/ sie leben in tag wie das Viehe wie jene Cyclopen vnd vngeschlachte

Cyclopes beym Homero. „ Leute beym Homero sagten/ da sie von frembden Leuten
„ gefragt worden/ wo sie zuziehen müsten/ wenn sie wieder anheim
„ wolten in jhr Vaterland/ ob sie gegen Abend oder
„ Morgen fahren müsten/ Nec ubi Sol occidat, nec ubi
„ emergat, amici, novimus. Lieben Freunde/ was fragt jhr
„ vns drumb? wir wissen nicht/ wo die Sonne nidergehet/
„ oder wo sie auffgehet. Item/ wie man manchen groben Bawer auffm Lande findet/ der sein lebetage nicht weiter kommen ist/ als etwa in die neheste Stadt/ vnd keinen Bescheid weiter geben kan/ denn daß er einem den Weg zum Dorffe hinaus weiset. Das sind rechte agrestes & barbari homines, bäwrische vnd ewrische Leute/ bey welchen Zucht vnd Erbarkeit ein ende hat.

Thraces können nicht vber vier zelen. Aristoteles schreibet/ daß zu seiner zeit in Thracia sollen Leute gefunden worden seyn/ die nicht vber vier haben zehlen können. Woran hats jhnen gemangelt? Wo ist solches herkommen? Es hat an Schulen vnd Præceptoribus gefehlet/ die sie vnterrichtet hetten. Wer wolte solchen Leuten eine geringe Haußhaltung/ schweige denn ein höher Ampt vertrawen.

5. Vntüchtige Regenten. 5. Kommen sie in die Empter/ haben nicht studiret/ vnd fallen etwan wichtige sachen für/ so können sie sich nicht drein finden/ geben wunderlich vnd seltzam ding für/ da sie

weder

weder schreiben noch lesen können/ ists desto ärger/ die nehmen viel dings für das lecherlich zu hören.

Jener gute Mann wolte im Regiment/ wie in seiner Haußhaltung/ alles mit Kerbhöltzern verrichten. Die Anthropophagi vnd Leutefresser in India haben etwan den Brauch gehabt/ daß sie an stat des Calenders oder Zeitregisters/ ein lang Seil oder Schnur genommen/ vnd jedes Jahr einen Knoten oder Knopff dran geknüpffet haben/ vnd in welchem Jahr etwa ein König gestorben/ eine Feldschlacht/ oder sonsten etwas denckwürdiges geschehen ist/ da haben sie solchs mit einem sonderlichen grossen Knopff oder Knoten zu zeichnen pflegen/ oder ein Schwerdt/ Beine/ oder was sich sonst darzu gereymet/ daran gebunden.

Kerbhöltzer.

Der Anthropophagen Brauch. Petrus Circza T. 2. hist. Indorum.

In summa/ So grosser nutz vnd frommen/ als dem Nehrstande aus den Schulen herkömpt/ so grossen schaden vnd nachtheil bringets dagegen/ wenn man die Schulen zergehen lesset/ wenn niemand seine Kinder in die Schule schicken/ niemand etwas studiren vnd lernen/ niemand auff seine Kinder etwas wenden wil.

Jener karge Filtz bey den Heyden/ fragte einen Schulmeister/ was er nehmen/ vnd seinen Sohn/ neben andern Schülern/ fleissig instituiren, vnd zu allem guten ziehen wolte? Da aber der Schulmeister etwas statliches foderte/ lies sich der Vater verdüncken es were zu viel/ daß er solch Geld auff den Sohn wenden solte/ er könte dafür einen leibeigenen Knecht käuffen/ der jhme in seinem hause mehr nütze were/ drauff sagte der Schulmeister: Wenn jhn je das Geld tawerte/ vnd er auff seinen Sohn nicht so viel wenden wolte/ so möchte er jhn gar ausser der Schulen daheim behalten/ so würde er an stat eines zwey Mancipia bekommen/

Karger Filtz wil nichts auff seinen Sohn wenden.

„ men/das ist/er würde am Sohne auch einen groben Tölpel haben vnd bekommen.

Mitylener Brauch sich an Feinden zu rechnen.

Ælianus lib. 7. var. hist.

Das wusten vnd verstunden vorzeiten die zu Mytilene auch wol/drumb da sie das Meer innen hatten/legten sie jhren Bundgenossen/so von jhnen abgefallen waren/diß zur straffe auff/daß sie jhre Kinder nicht solten lassen lernen schreiben vnd lesen/noch andere gute Künste studiren/hielten das für die höchste Straffe/wenn sie grobe Esel bleiben müsten.

Diß solten alle Schulfeinde vnd Schullesterer wol mercken/vnd mit jhrem eignen schaden klug werden/vnd weil sie täglich sehen/vnd in jhrer Haußhaltung befinden/was jhnen mangelt/jhre Kinder (da sie tüchtig darzu sind) desto fleissiger zur Schule halten/vnd vmb des gemeinen Nutzes willen/die Schulen vnd derselben Diener helffen ehren vnd födern/wormit sie können vnd mögen.

Anacephaleosis.

Also haben nun E. L. in etlichen vnterschiedlichen Predigten/nach notturfft gnug gehöret/woher die Schulen den Namen haben/was sie sind/wer sie gestifftet vnd erfunden/wie sie fortgepflantzet vnd erhalten worden seyn/worzu auch die Schulen nütze seyn/der Kirchen/dem weltlichen Regiment/vnd dem Haußstande.

Adhortatio ad Magistratum politicum & parentes.

Weil denn nun die Schulen Gottes stifftung sind/vnd in denselbigen aufferzogen vnd abgerichtet werden müssen/solche Leute/die mit der zeit zu Predigern/Regenten vnd guten Haußvätern nützlich gebraucht werden mögen/So sol diß alle Obrigkeit/ja alle Eltern billich bewegen/daß sie tüchtige Knaben/mit allem fleiß zur Schulen halten/vnd alle mügliche Vnkosten darauff wenden/damit die Schulen wol bestellet/vnd geschickte Knaben zum

studi-

studiren mögen befödert werden. Dagegen sollen sie bedencken/so durch jhren vnfleiß die Schulen fallen/vnd dadurch alle Stände geschwecht werden/daß sie für solchen vnüberwindlichen Schaden endlich Gott dem HERRN werden genaw Rechenschafft geben/ vnd erschreckliche Straffen darumb leiden müssen.

Ach/das ist doch das höchste/gröste vnd nützeste werck/ das Oberherren thun können/ wenn sie jhnen Christliche Schulen lassen angelegen seyn/ damit dienen sie der Jugend zum besten/daß sie recht vnterweiset vnd aufferzogen werde/dadurch helffen sie alle Stände/den Prediger- Regir- vnd Nehrstand erhalten/dadurch suchen vnd födern sie der gantzen Stadt fürnemestes gedeyen/ denn einer Stadt gedeyen ligt nicht daran/ daß man grosse Schätze samle/ feste Mawren/schöne Häuser/Büchsen vnd Harnisch zeuge/sondern das ist einer Stadt bestes gedeyen/ daß sie viel feine/gelehrte/vernünfftige/ erbare/ wolgezogene Bürger/ Prediger/ Regenten vnd Haußväter hat/die können darnach wol grosse Schätze vnd alles gutes samlen/vnd recht brauchen. Solche Leute/muß man (wie bißhero gehöret) in Schulen aufferziehen vnd darzu abrichten/ dazu sol menniglich nach vermögen helffen.

Worinnen einer Stadt gedeyen stehe.

Nun/Ein jeder lerne vnd behalte seine Lection/vnd richte sich nach derselbigen/ so wirds in der Kirchen/ im weltlichen Regiment vnd im Haußstand wol stan.

Das gebe vnd helffe vns allen/die wahre heilige Dreyfaltigkeit hochgelobet in alle Ewigkeit/AMEN.

CHRISTO SACRUM.

1602. 22. April. Donnerstag nach Misericordias Domini.

Die neundte vnd letzte Schulpredigt / aus dem Text Genes. 2.

Vnd Gott der HERR pflantzet einen Garten in Eden / gegen dem Morgen / vnd setzet den Menschen drein / den er gemacht hatte.

Vnd Gott der HERR lies auffwachsen / aus der Erden allerley Bäume / lustig anzusehen / vnd gut zu essen / vnd den Baum des Lebens mitten im Garten / vnd den Baum des Erkentnis gutes vnd böses.

Vnd es gieng aus von Eden / ein Strom / zu wässern den Garten / vnd theilet sich in vier Häuptwasser. Das erste heisst Pison / das fleust vmb das gantze Land Hevila / vnd daselbs findet man Gold / vnd das Gold des Landes ist köst-

Ganges.

B S B MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Strigenitz, Gregor,

Schul- und Kinder-Postilla, Das ist Neun Schulpredigten Von dem Namen und Ursprung, von der Fortpflantzung und Erhaltung, auch vom Nutz Christlicher und wolbestalter Schulen Item von der Ersten Schulen des Paradises, Dessgleichen Sieben Predigten Von den kleinen Kindern ... ; Zu Meissen ...

Leipzig 1615

Hom. 2098 h#Beibd.3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11008210-0
VD17 12:195372N